This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Ger
85
76.63

WIDENER LIBRARY
HX 15RQ N

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

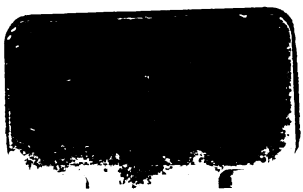
Ger 85.76.63

Harvard College Library

FROM THE

J. HUNTINGTON WOLCOTT FUND

Established in 1891 by ROGER WOLCOTT (H. U. 1870), in memory of his father, for "the purchase of books of permanent value, the preference to be given to works of History, Political Economy, and Sociology," and increased in 1901 by a bequest in his will.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die
Jahrbücher von Magdeburg

(Chronographus Saxo).

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

übersetzt von

Dr. Eduard Winkelmann.

Zweite Auflage.

Neu bearbeitet von **W. Wattenbach.**

Preis: 1 Mark 80 Pfennig.

Leipzig,
Verlag der Dykschen Buchhandlung.
1895.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Jahrbücher von Magdeburg

(Chronographus Saxo).

(Geschichtschreiber. XII. Jahrhundert. Fünfzehnter Band.)

Digitized by Google

Die Geschichtschreiber

der

deutschen Vorzeit.

Zweite Gesammtausgabe.

Zwölftes Jahrhundert. Fünfzehnter Band.

Die Jahrbücher von Magdeburg.

Zweite Auflage.

Leipzig,

Verlag der Dykschen Buchhandlung.

Digitized by Google

Annales magdeburgenses.

Die Jahrbücher von Magdeburg

(Chronographus Saxo).

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

übersetzt von

Dr. Eduard Winkelmann.

Zweite Auflage.

Neu bearbeitet von **W. Wattenbach.**

Leipzig.

Verlag der Dyk'schen Buchhandlung.

1875.

Digitized by Google

Ger 85.76.63

HARVARD COLLEGE
MAY 11 1907
LIBRARY.
Wolcott fund.

Digitized by Google

Einleitung.

Im zwölften Jahrhundert ist in Niedersachsen eine erstaunliche Thätigkeit im Gebiet der Geschichtschreibung wahrzunehmen, angeregt durch die seit der Zeit Heinrichs IV nicht enden wollenden inneren Gegensätze und Kämpfe, welche durch Heinrichs des Löwen großartige Wirksamkeit, aber auch durch seine Streitigkeiten mit den einheimischen Fürsten und endlich auch mit dem Kaiser von neuem angefacht wurden. Man fühlte das Bedürfniß, den Gang und Zusammenhang der Weltgeschichte kennen zu lernen, und erhielt endlich im dreizehnten Jahrhundert die niederdeutsch geschriebene „Sächsische Weltchronik", welche für lange Zeit dem Verlangen der Leser genügte. Für uns sind natürlich die Bearbeitungen der älteren Geschichte werthlos, da sie nur aus den auch uns bekannten Quellen mechanisch zusammengestoppelt sind. Um so werthvoller sind die mehr oder weniger gleichzeitigen Aufzeichnungen der Zeitgeschichte, wovon leider viel verloren ist, aber jetzt mit emsiger Arbeit aus den verschiedenen Ableitungen wieder zusammengesucht wird; so die Paderborner, die Nienburger, die Ilsenburger Jahrbücher. Von den großen Compilationen sind der sächsische Annalist und die Pöhlder Jahrbücher schon in dieser Sammlung gegeben; es folgen hier die Jahrbücher von Magdeburg. Sie wurden von Leibniz im J. 1700 unter dem Titel Chronographus Saxo herausgegeben, und ich bedauere, daß dieser einmal eingebürgerte Name in der neuen

Digitized by Google

Ausgabe von Pertz im Jahre 1859 (Mon. Germ. SS. XVI, 105—196) verändert ist. Denn wenn auch, wie in allen ausführlichen Chroniken, das Werk nach Jahren geordnet ist, so sind es doch nicht hier zuerst aufgezeichnete Jahrbücher, sondern es ist eine große Compilation, die mit Christi Geburt beginnt.

Augenscheinlich bei Magdeburg im Kloster Berge, hat der Verfasser seine fleißige und mühevolle Arbeit ausgeführt; es ist eine Reichsgeschichte, die er schreiben will, in der aber in immer mehr zunehmender Weise das provinzielle Element überwiegt. Zu einer eigentlichen Bearbeitung ist er, wie seine Kollegen, durchaus unfähig, aber wir danken es ihnen sehr, daß sie den Wortlaut ihrer Quellen so treu überliefert haben. Die so viel benutzte Chronik Ekkehards legte auch er zu Grunde, hat sie aber aus vielen andern Werken ergänzt und von 1100 an fortgeführt, da ihm die letzte Ausgabe bis 1125 nicht bekannt war. Die meisten seiner Quellen sind uns noch erhalten, und dieser Theil wurde deshalb in der Uebersetzung nicht berücksichtigt. Eigenthümlich sind ihm einige Auszüge aus den verlorenen Halberstädter Annalen und der Magdeburger Bischofschronik. Die Quedlinburger Annalen sind benutzt, reichen aber auch bei ihm nicht weiter als das uns erhaltene Exemplar. Dagegen hat er die Hildesheimer Annalen noch in ihrer vollständigen Gestalt gekannt und von 1029 bis 1043 werthvolle Stücke daraus gerettet. Nach dem Ende ihrer, aus den St. Albaner Annalen genommenen Fortsetzung bis 1101 treten wir in den Bereich der wichtigsten unter den verlorenen Quellen, der Annalen, welche Scheffer-Boichorst dem Kloster Nienburg zugeschrieben hat, Herre aber Kloster Berge, was in so fern keinen großen Unterschied macht, als beide Klöster, unfern von einander gelegen, wiederholt unter demselben Abt vereinigt waren, gerade auch Abt Arnold von 1119 bis 1166 Abt von Kloster Berge, seit 1134 auch Abt

Digitized by Google

von Nienburg war. So konnte ein geschichtsforschender Mönch sehr leicht die Aufzeichnungen beider Klöster ausbeuten; eigentliche Kloster-Annalen zu schreiben war ja überhaupt nicht bezweckt. Verfaßt wurden diese Annalen, wie Herre nachgewiesen hat, zwischen 1134 und 1137, und dann gleichzeitig fortgesetzt. Wenn aber derselbe[1]) Gewicht darauf legt, daß der 1135 verstorbene Graf Friedrich von Stade vom sächsischen Annalisten zum Jahre 1016 nuper defunctus genannt wird, und deshalb diesen Satz für den Verfasser der Nienburger Annalen in Anspruch nimmt, so ist dagegen einzuwenden, daß dieses nuper nur relativ in Bezug auf die eben hier erzählte Geschichte aufzufassen ist, und also ebenso wenig für den Verfasser der Annalen, wie für den sächsischen Annalisten selbst ins Gewicht fällt.[2])

Während nun beim sächsischen Annalisten bis zum Schluß seines Werkes (1139) sehr ausführliche und werthvolle Mittheilungen aus diesen Annalen uns erhalten sind, haben dagegen der Chronograph und Albert von Stade, wie Herre nachgewiesen hat, nur einen Auszug benutzt, welcher bei beiden oft wörtlich übereinstimmt. In diesem enthalten, so scheint es, waren auch die Rosenfelder Annalen, d. h. aus dem Kloster in Harsefeld, bis 1120, welche in einer mangelhaften, augenscheinlich nicht vollständigen Abschrift uns erhalten sind. Da diese (gedr. Mon. Germ. SS. XVI, 99—104) in die „Geschichtschreiber" nicht aufgenommen sind, habe ich, was in der ersten Ausgabe der Uebersetzung nicht geschehen war, sie hier vollständig mitgetheilt.

Wie weit die Nienburger Annalen — ich behalte den einmal geläufigen Namen bei — gereicht haben, wissen wir

---

[1]) Ilsenburger Annalen als Quelle der Pöhlder Chronik (Leipzig 1890 S. 105.)

[2]) Siehe die Einleitung zur Übersetzung des Annalisten, S. VI.

Digitized by Google

nicht. Sicher ist, daß die nächsten Jahre nach 1139 sehr dürftig sind und keine zusammenhängende Geschichte enthalten. Erst 1145 wird ein Magdeburg berührender Vorgang ausführlich berichtet, 1146 der polnische Feldzug und 1147 der Kreuzzug nach seinen beiden Richtungen. Dazu wird nach Winands bekanntem Briefe von der Eroberung von Lissabon erzählt. 1148 ist noch ziemlich ausführlich, dann werden die Nachrichten wieder dürftiger. Bemerkungen am Schluß von 1145 und beim Kreuzzug über St. Bernhard lassen vermuthen, daß schon längere Zeit vor der Eintragung vergangen war. Mögen nun die Nienburger Annalen oder der Auszug daraus bis 1152 gereicht haben, oder mag der Verfasser die Nachrichten auf anderem Wege zusammengesucht haben, von 1153 bis 1164 gewann er wieder festeren Boden durch Benutzung von Aufzeichnungen, die wir übereinstimmend auch in der Pöhlder Chronik finden, und die Herre als Schlußstück der Ilsenburger Annalen nachgewiesen hat. Die weiterhin noch vorkommenden geringen Anklänge sind zu unbedeutend, um deshalb eine Verwandtschaft anzunehmen. Dieses letzte Stück haben wir bis jetzt keine Veranlassung dem Verfasser streitig zu machen; wir finden darin eine Menge brauchbarer Notizen, aber gerade die wichtigsten Vorgänge werden oft ganz übergangen und von zusammenhängender Erzählung ist keine Rede.

Da das Stück von 1143 bis 1175 in den Pegauer Annalen benutzt ist, scheint der ursprüngliche Abschluß bei 1176 anzusetzen. Der Text ist dort manchmal besser und wir ersehen daraus, daß das Original verloren ist. In der uns vorliegenden, nicht viel jüngeren Abschrift, die sich jetzt in der Bibliothek zu Hannover befindet, ist der Text ohne Unterscheidung fortgeführt bis 1180; dann sind von anderer Hand die Jahreszahlen 1181—1185 und die Begebenheiten der Jahre 1186 bis 1188 hinzugefügt. In diesen und wohl auch schon

Digitized by Google

früher sind Mittheilungen des Abtes Siegfried zu erkennen, welcher in Kloster Berge 1166 auf Arnold folgte, 1171 auch Abt von Nienburg wurde und 1180 Hersfeld erhielt; 1187 wird er zweimal als kaiserlicher Gesandter an Urban III erwähnt.

Die Handschrift kam später nach Erfurt, wo im 15. Jahrhundert noch einige Nachrichten eingetragen sind. Bei den Jahren von 1100 bis 1120 und von 1143 bis 1159 sind die Jahreszahlen um je eine Einheit zu hoch angegeben, was bei den letzteren geändert werden durfte, weil die Pegauer Annalen den Fehler nicht haben; bei jenen habe ich es hergestellt, weil doch vielleicht der Verfasser selbst gesündigt hat.

Die Uebersetzung von Ed. Winkelmann erschien 1863; ich habe sie überarbeitet und die Rosenfelder Annalen nachgetragen. Die Einleitung mußte ganz erneut werden, weil, wie eben hierbei sich in erfreulicher Weise zeigte, die Erforschung und genauere Bestimmung der Quellenschriften in dieser langen Zwischenzeit bedeutende Fortschritte gemacht hat.

Berlin, im März 1895. **W. Wattenbach.**

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Jahrbücher von Magdeburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Weil die 193. Olympiade, das erste Jahr der Fleischwerdung des Herrn, der Anfang unsers Heils ist, machen wir hier den Anfang im Schreiben der Annalen. Denn dies ist das geheimnißvolle Jubeljahr, dies ist das Jahr der wahren Sündenvergebung, in dem die Fülle der Zeit gekommen ist; dies die Mitte der Jahre, von der der Prophet [Habakuk 3, 1] sagt: „In der Mitte der Jahre lässest du es kund werden und wirst im Zorn der Barmherzigkeit gedenken."

Der Erzengel Gabriel grüßt die Jungfrau und kündigt ihr die künftige Geburt an. Doch ist es nicht nöthig, über das Gespräch zwischen dem Engel und der Jungfrau mehr zu schreiben, weil Jeder dies kennen muß. Wer es aber nicht kennt, der wird auch nicht gekannt werden.

Oktavianus u. s. w.

---

781. Als König Karl von Italien in die Heimat zurückgekehrt war, kam er in der folgenden Zeit nach Sachsen und theilte es in acht Bisthümer, nämlich Bremen, Halberstadt, Hildinesheim, Farden, Paderbrunn, Minden, Münster und Asenbrugg [Osnabrück] und setzte die Grenzen für dieselben Bisthümer fest; er baute auch dem heiligen Märtyrer Stephan an dem Orte, der Seliganstide[1] heißt, ein Münster, welches nachher in den Ort verlegt wurde, der Halberstadt genannt wird,

[1]) Heute Osterwiek.

Digitized by Google

wo jetzt der Bischoffitz ist, und die Förderung desselben überließ er dem Bischofe Hildegrim von Chalons, welcher der Bruder des heiligen Bekenners Liudger war.[1]

836. Ankunft des heiligen Vitus zu Neu-Korvey in Sachsen.[2]

849. Liuderich der dritte Erzbischof von Bremen stirbt.[3]

886. Bischof Hildegrim [von Halberstadt] stirbt und ihm folgt Aiulf.[4]

916. Reinward der Erzbischof von Bremen stirbt.

929. Otto der Große brachte Edith, die Tochter des Angelnkönigs Ethmund, nach Sachsen, um sich mit ihr zu vermählen.[5] Er gab derselben unter andern Geschenken die Stadt Magdeburg zur Morgengabe, welche jetzt die Metropolis von Sachsen ist, damals aber der Halberstädter Diözese unterworfen war.

938. In dieser Zeit hat der genannte König auf Antrieb und Bitten seiner frommen Gemahlin, der Königin Edith, in der Stadt Magdeburg eine königliche Abtei gegründet. Doch halten wir es nicht für überflüssig, bevor wir von dieser Gründung ausführlich sprechen, mit kurzen Worten von der Gründung einer so berühmten Stadt und woher sie diesen Namen Parthenopolis oder Magadeburg empfangen habe, nach der Ueberlieferung der Alten zu handeln. Als nämlich jener mächtige Cäsar, welcher nach der Abkunft seines Geschlechtes von Julus, dem Sohne des Aeneas, Julius zubenannt war, in Rom mit Crassus und Pompejus zur Würde eines Diktators erhoben, die Aufgabe erhalten hatte, das ganze Gallien mit seinen drei

---

1) Ausführlicher beim sächsischen Annalisten; kürzer in den Quedlinburger Annalen. — 2) Sächs. Annalist zu 826 u. 836, und Pöhlder Annalen zu 835. — 3) Er war vielmehr der letzte Bischof, und starb 845. — 4) Ausführlicher beim Annalisten 5) So weit aus den Quedlinburger Annalen, wo aber der Name des Vaters Edward (hier, wie bei Widukind, Ethmund) fehlt. — Von hier ab beginnt die Benutzung der alten Magdeburger Bisthumschronik.

Digitized by Google

Theilen dem römischen Reiche mit den Waffen zu unterwerfen, hat er bei seiner Ankunft im Lande des ihm übergebenen Volkes, theils um sicherer mit dem Heere ausruhen zu können, theils um die umherwohnenden Stämme leichter im Zaume zu halten, an passenden Orten mehrere Städte gegründet, von denen er einige mit einem Walle von Erde und Holz, die meisten sogar mit umfassenden Mauern zu befestigen sich bestrebte, so sehr die eifrig herbeiziehende Menge in der Eile der Arbeit es vermochte. Unter diesen gründete er nicht die unbedeutendste zur Ehre der Diana, welche bei den Heiden in thörichtem Wahne für eine Göttin der Jungfräulichkeit gehalten und deshalb von parthenu, was im Griechischen Mädchen bedeutet, selbst parthena genannt wurde, — und so benannte er die Stadt nach der parthena d. i. Diana Parthenopolis d. i. die Stadt der parthena. Das bezeugt auch der barbarische Name, weil Magadeburg Mädchenstadt heißt. Derselbe Cäsar errichtete noch in der Stadt, wie erzählt wird, am Ufer des Flusses Albia einen Tempel oder besser ein Götzenhaus derselben Diana, wo er mehrere Mädchen zur Erfüllung des Aberglaubens weihte und Opfer für die Göttin bestimmte, welche die Nachwelt abgehalten hat. Als nun nach Verlauf vieler Jahre Karl der Große das Scepter des Reiches mit großer Kraft führte und, wie wir an seiner Stelle ausführlicher angeführt haben, das durch die beständigen Kriegsstürme unterworfene Sachsen zum Glauben an Christus bekehrt hatte, zerstörte er die Altäre dieses Götzenhauses und ließ daselbst ein Bethaus des ersten Märtyrers Stephan weihen und unterwarf die Stadt selbst der Halberstädter Diözese. Indem aber der genannte Fluß Albia im fortwährenden Anprall das Ufer bis an die Wände der Kirche untergrub, stürzte sie endlich ein und an ihrer Stelle erbauten die armen Leute die ganz kleine Kirche, welche wir heute noch erblicken. Jedoch da der genannte Kaiser

Digitized by Google

Otto der Große, welcher keinem unter Allen, die seit den Zeiten Karls das Scepter Roms führten, nachstand[1], ein Denkmal seines Ruhmes hinterlassen wollte, das von den Geschlechtern nicht allein seiner, sondern auch der zukünftigen Zeit gefeiert sein sollte, legte er den neuen Grund zu dieser Stadt, zugleich als Einzahlung auf die Vergeltung in der Ewigkeit. Denn er beabsichtigte, daselbst einen Bischoffitz zu machen, konnte aber den Theil der Parochie, welcher zur Halberstädter Kirche gehörte, von Bernhard, dem Bischofe dieser Kirche, so lange derselbe lebte, nicht erlangen. Daher hat er daselbst, wie wir sagten, eine königliche Abtei gegründet zur Ehre des heiligen Apostelfürsten Petrus und des Mauricius, des trefflichen Anführers der Thebäer, und seines würdigen Zeltgenossen, des Ritters Innocentius, dessen Leib der König der Burgundionen Rodulf ihm und der Königin als Geschenk übersandte, eine königliche oder besser eine göttliche Gabe. Auch hat der schon genannte ruhmreiche König Otto einen sehr großen Theil vom Leibe des heiligen Mauricius und einiger seiner Genossen mit zahlreichen Reliquien von Aposteln, Märtyrern, Bekennern und Jungfrauen im selbigen Jahre am 21. September in jene Stadt übergetragen. Der Abtei aber setzte er den ehrwürdigen Mann Anno vor, welchen er aus dem Kloster des heiligen Maximin zu Trier nahm, von wo er auch andere Brüder herüberführte, welche an Zahl und Heiligkeit genügten, die Beobachtung der klösterlichen Strenge einzuführen. Nachdem dieser Herr Anno die Abtei tüchtig geleitet — wie viele Jahre lang, konnten wir nicht finden — wird er zum Wormser Bischofe erwählt und an seiner Statt Othwin in der Abtei eingesetzt.

939. Kaiser Otto gründete die Bisthümer Brandeburg und Havelberg und beschloß, sie dem Mainzer unterzuordnen.

950. Nachdem damals Richgow, der Bischof der Stadt

[1]) Nulli inter omnes Romana sceptra gerentibus (sic!) secundus.

Digitized by Google

Worms, gestorben, folgte ihm der ehrwürdige Anno, der erste Abt von Sankt Mauricius in Magdeburg, und an seiner Statt wird Othwin in der Abtei eingesetzt.

961. Unter der Regierung des allergnädigsten Kaisers Otto, im 25. Jahre seines Königthums, ward in Gegenwart der Sendboten des allgemeinen Papstes Johannes, nämlich des Archidiakons der heiligen römischen Kirche Johannes und des Protoskriniars Azo, und von dreizehn Bischöfen, welche ihn gegen das harte Wüthen, das Berengar und seine Söhne über das Gebiet der geistlichen Gewalt ausübten, herbeiriefen, zu Weihnachten dem genannten ruhmreichen Könige der Leib des heiligen Mauricius und einiger seiner Genossen, wie auch Reliquien von sehr vielen Heiligen, nämlich Aposteln, Märtyrern, Bekennern und heiligen Jungfrauen in Regensburg überbracht.[1]

In demselben Jahre wurden die Reliquien der heiligen Märtyrer Fabianus, Eustachius, Pantaleon, Ypolitus, Eugeus, Miniates und Valens und der Leib der heiligen Jungfrau Laurentia vom genannten Kaiser der Stadt Quidelingeburg überschickt und daselbst voll Glaubens empfangen.[2]

965. Derselbe gottesfürchtige König sandte auch den Leib der heiligen Jungfrau Justa mit Ehren nach Sachsen.

968. Die treffliche Königin Machtild, die Mutter der Kaiser, der Großen und Fürsten Herrscherin, der Armen und Bedürftigen Trösterin, die Erbauerin von Klöstern, wurde am 14. März den von ihr bisher um Christi willen mit Muttermilch ernährten Schafen dem Leibe nach genommen. Mit frommen Bestrebungen sehr geziert, hat sie — um aus Vielem Weniges hervorzuheben — von Gottesfurcht erfüllt, das Kloster der heiligen Bekenner Dionysius und Servatius erbaut, welches auf dem Quidilingeburger Berge liegt, ein zweites in derselben

[1]) Vgl. den sächsischen Annalisten. — [2]) Vgl. daselbst 962.

Digitized by Google

Stadt auf dem Königshofe zur Ehre des heiligen Apostels Jakob und des Bekenners Wikbert, ein drittes für die heilige Gottesmutter Maria in Northusun, ein viertes in Aggeri [Enger] dem heiligen Dionysius, ein fünftes in Polithi [Pöhlde] wieder dem heiligen Servatius. Und obwohl sie die Verhältnisse aller Kirchen, welche sie entweder durch Boten besehen lassen oder persönlich besuchen konnte, nach Kräften und mit aller Macht zu unterstützen sich bemühte, so ließ sie doch nicht ab, jene Klöster, welche wir eben nannten, mit allem Nützlichen zu pflegen, gleichsam mit innigerer Zuneigung und als wenn sie besonders zu ihr und ihrem Ruhme gehörten.[1]

In demselben Jahre schied der ehrwürdige Bischof Bernhard [von Halberstadt] aus dem irdischen Lichte und an seiner Statt wird der Knecht Gottes Hildiward von der Geistlichkeit und allem Volke zugleich erwählt und zur bischöflichen Würde erhoben, ein Mann von größter Keuschheit und Liebe und löblich in der über menschliches Maß gehenden Tugend der Demuth und Geduld. Dieses Hildiwards Vater Erich wollte mit einigen Genossen den Kaiser Otto zu Quidilingeburg um Ostern tödten, und wurde auf seinen Befehl enthauptet. Den Grafen Liuthar aber, der an demselben Anschlag betheiligt war, wollte der Kaiser auch verderben, ließ sich jedoch durch die ihm befreundeten Fürsten erweichen und sandte ihn gefangen nach Bawarien zu dem Grafen Bertold, nachdem er ihm alle seine Habe genommen und weithin vertheilt hatte, auf ein volles Jahr. Nachher gewann er die Gnade des Königs und alle seine Habe mit vielem Gelde und einem Allod, das in Sonterslewo und in Wodeneswege lag. Nachdem er aber sich so gegen seinen Herrn und König vergangen hatte, war er emsig darauf bedacht, diese Schuld zu sühnen, und erbaute ein Kloster in Walbizi zur Ehre der h. Mutter Gottes, indem er den Brüdern

[1]) Vgl. den sächs. Annalisten.

Digitized by Google

für ihr Bedürfniß an Nahrung und Kleidung den zehnten Theil seines Erbgutes überließ.[1]

Die Gemahlin dieses Grafen hieß Machthild; sie gebar ihm zwei Söhne, Sigifrid und Werinhar. Mit Sigifrid wurde Kunigund vermählt, die Schwester Heinrichs, Sigifrids und Udos [von Stade], welche im Kampfe zur See gegen die Northmannen besiegt und gefangen wurden.[2] Diese gebar ihrem Manne fünf Söhne: Thietmar, Sigifrid, Bruno, Heinrich und Fritherich. Von diesen standen zwei, nämlich Sigifrid und Bruno, der Abtei des heiligen Täufers Johannes in Magdeburg vor; nachher aber wurde Sigifrid Bischof der Münsterischen Kirche, Bruno der Verdener und Thietmar der Merseburger. Heinrich aber erhielt die Grafschaft des Vaters und Fritherich verwaltete die Burggrafschaft in Magdeburg.[3]

969. Das Erzbisthum Magdeburg wird von dem allerchristlichsten Kaiser Otto gegründet, im 30. Jahre seines Königthums, im 6. aber seines Kaiserthums, und zum ersten Bischofe daselbst wird Adelbert verordnet, welcher, früher den Russen zur Predigt geschickt, kaum ihnen entgangen war. Weil wir nun im obigen Theile dieses Werkchens von der Gründung jener so sehr berühmten und berufenen Stadt, so gut wir konnten, gesprochen haben, glauben wir, daß es zum Besten der Leser dienlich sei, auch etwas von der Gründung des Erzbisthums in derselben Stadt zu sagen. Nämlich ungefähr[4] im Jahre 967 der Fleischwerdung des Herrn, unter der Regierung des erhabenen Kaisers Otto, des einsichtigsten Verbreiters des christlichen Glaubens und der Knechtschaft Gottes, wurde auf Betreiben desselben Kaisers eine Synode zu Ravenna in der Vorstadt abgehalten in der Kirche des heiligen Bekenners und

[1]) Nach Thietmar, dessen Werk in der Bisthumschronik benutzt war. — [2]) Vgl. die Quedlinburger Annalen 994 (Geschichtschr. X, 9, S. 10). — [3]) Vgl. den sächsischen Annalisten 998. — [4]) plus minusve. Das Jahr 967 ist richtig.

Digitized by Google

Bischofs Severus, wo der oberste und allgemeine Papst, Herr Johannes, und viele Bischöfe aus Italien, Germanien und Gallien zur Verhandlung über die Verhältnisse der Kirche Sitzung hielten und auch eine unzählige Menge Geistlichkeit und Volks zugegen war. Daselbst hat nun der allergnädigste erhabene Kaiser Otto, welcher diese Synode zum gemeinen Besten seines Reiches versammelt hatte, vor Allen erzählt, wie er viele Völkerschaften der Slaven jenseits des Flusses Albia an der Grenze Sachsens mit vieler Mühe und oft unter sehr großen Gefahren zu Christus bekehrt habe; und er fragte die heilige Synode um Rath, mit welchem Schutze und mit welcher Obhut und täglichen Sorge sie im Glauben befestigt werden sollten, da sie roh und noch nicht fest waren, indem er bat, daß die Nachlässigkeit der Hirten das, was er selbst mit dem größten Eifer für Gott erworben hatte, nicht wieder zum Unfläthigen zurückkehren lassen möchte. Seine würdige Erzählung und ein so großes Bekenntniß des Glaubens nahm die heilige Synode mit wohlwollendem Ohre auf und indem sie Gott in Allem Dank sagte, erklärte sie und beschloß als recht, daß so viele slavische eben zu Gott bekehrte Völker nur durch Bischöfe, welche an passenden Orten in einer jeglichen Provinz gemäß der Zahl des Volkes und einer vernünftigen Eintheilung des Landes einzusetzen seien, in jener Beziehung belebt und erzogen werden könnten. Damit aber die Konsequenz in der Ausführung größer und die Gelegenheit für die Weihe der Bischöfe sicherer sei, beschloß sie nach allgemeiner Erwägung, ihnen einen Erzbischof zu bestimmen und vorzusetzen, bei dem sie ihre Geschäfte und Streitigkeiten, wenn solche entstehen sollten, gleichsam als bei ihrem Haupte anzubringen und zu erörtern vermöchten; und zwar fällte sie den Spruch, daß dies durchaus nach dem Urtheile und Ermessen desjenigen geschehen müsse, auf welchem nächst Gott am meisten die Hoffnung den Glauben

Digitized by Google

herzustellen und zu kräftigen beruhte. Es giebt eine Stadt in der Parochie des Halberstädter Bisthums Namens Magdeburg, auf der Grenze der Sachsen und Slaven, am Ufer des obengenannten Flusses Albia, in welcher derselbe allergnädigste Kaiser eine Menge Volks sammelte, Kirchen erbaute, und indem er die Leiber sehr vieler Märtyrer, nämlich des heiligen Mauricius und Innocentius und anderer unzähliger Heiligen übertrug und daselbst Gott dienende Kanoniker einsetzte, zu ihrem Unterhalte und zum Nutzen der Kirche Burgen, Dörfer, Güter und Zehnten mit allem Zubehör reichlich aus seinem Eigenthum schenkte. Daher gefiel es Allen, daß in der vorgenannten Stadt Magdeburg der erzbischöfliche Sitz sei, weil diese auf der Grenze der Slaven, wie wir oben sagten, günstiger der Lage nach schien und der Wunsch des Kaisers sie zu fördern größer war. Der Kaiser, durch Bitten und den Willen Gottes hierzu bewogen, gehorchte dem Beschlusse der heiligen Versammlung und hielt für gut, daß derselbe durch ein Privileg des apostolischen Stuhles bekräftigt würde, welches auch gegeben und vom Papste und allen Bischöfen Italiens, Galliens und Germaniens, welche anwesend waren, mit ihren eigenen Unterschriften bestätigt wurde. Weil indessen der Halverstädter[1] Bischof bei dieser Synode nicht erschienen war, beschloß man, den Abschluß der Sache bis auf seine Ankunft zu verschieben, damit er selbst die Stadt von der Pflicht des Gehorsams löse, und daß dann erst das Privileg und die Unterschrift gültig sein sollten.

Nachdem nun ein und ein halbes Jahr verstrichen und der Mainzer Erzbischof Hatto mit dem obengenannten Hildeward, nämlich seinem Suffragan, dorthin gekommen war [968] und der Kaiser jene in der genannten Sache mit freundlichen Bitten

1) Die verschiedene Schreibart rührt von den benutzten Quellen her; der Verf. selbst schreibt Halverstad.

Digitized by Google

anging, da gab Bischof Hildeward sowohl mit Beistimmung des Erzbischofs als auch nach dem Rathe aller Anwesenden bereitwilligen und fröhlichen Sinnes der frommen Bitte desselben nach, und indem sogleich nach unparteilicher Schätzung ein Tausch gemacht ward, übergab er nach dem Beschlusse der Synode dem heiligen Mauricius von Magdeburg und dem heiligen Laurentius von Merseburg alles Geforderte, d. h. die ganze Parochie, welche zwischen den Flüssen Albia, Sala, Hora [Ohra] und Boda liegt, bis dahin, wo die Burgen Unnesburch[1], Wanzleva[2] und Hortersleva[3] mit allem Zubehör und den Dörfern, welche „Burchwart" genannt werden,[4] nach Westen zu von einer mehr vorgeschobenen Grenze begrenzt werden, mit dem ganzen Zehntrecht, Bann, Unterthänigkeit, Gehorsam und jeglicher kirchlicher Ordnung, sowie die Halverstädter Kirche sie bis dahin offenkundig besessen hatte. Als Ersatz aber empfing sie vom Kaiser auf ihren Theil und zum Nutzen ihrer Kirche das ganze Zehntrecht im Hosgau, soweit er begrenzt wird von den Flüssen Sala, Willerbike und Wippera,[5] mit allen Besitzlichkeiten, welche derselbe Kaiser durch billigen Tausch von der zur Ehre des heiligen Wikbert im Gebiete von Herolvesfelt erbauten Abtei erworben hatte, deren Gründer er selbst war.[6] Um diesen Austausch aber zu bestätigen, haben auf Befehl des obersten und allgemeinen Papstes Herrn Johannes[7] und des erhabenen Kaisers Otto, auch auf Bitte des Halverstädter Bischofs Hildeward, der Pfalzkanzler Ambrosius und Petrus, der Erzbischof der heiligen Kirche von Ravenna, und noch sehr viele Andere von den Bischöfen Italiens und Germaniens ihre Unterschrift darunter gesetzt, deren Namen wir uns auch auf

[1]) Unseburg an der Bode. — [2]) Wanzleben. — [3]) Nach einer anderen Aufzeichnung Haldensleben. — [4]) D. h. die zum Gebiet der Burg gehören und ihren Burgward bilden. — [5]) Saale, Wilderbach und Wipper. — [6]) Das ist ein Irrtum, entstanden durch ungenaue Verkürzung der Urkunde. — [7]) Der war hierbei nicht betheiligt.

Digitized by Google

vorliegendem Blatte anzumerken bestrebten. Hatto, der Mainzer Erzbischof ist dabei gewesen und hat unterschrieben. Hildeward, der Halverstädter Bischof, ist dabei gewesen und hat unterschrieben. Reginold, Bischof der Rubiloner [Eichstädter] Kirche. Adelbert, Bischof der Rugen [Russen], ist dabei gewesen und hat unterschrieben. Alberisus, Bischof der Tarvisianer [Trevisaner] Kirche. Lantward, Bilchof der Mindener Kirche. Everacrus, Bischof der Lüttticher Kirche. Teupert, Bischof der Feltrer Kirche. Gauslin, Bischof der Patavianer [Paduaner] Kirche. Sichelm, Bischof der Florentiner Kirche. Adelbert, Bischof der Bononienser [Bologneser] Kirche. Arnad, Bischof von Foropopuli.[1] Johann, Bischof von Imola. Ingizo, Bischof der Castellaner Kirche. Martin, Bischof der Kirche von Ferrara.[2]

Nachdem dieses also vollbracht war, wurde der Kaiser sehr froh, und nicht weniger sorgsam in dem, was nach Gottes Willen noch zu vollbringen war, ließ er den Richar, den dritten Abt des Magdeburger Klosters, herbeiholen und wollte in Gegenwart der Bischöfe Anno von Worms und Othwin von Hildinesheim, welche damals bei ihm verweilten, daß jener das bischöfliche Amt verwalte mit Vertauschung seines Sitzes; aber das haben gewisse Leute nach einem geheimen Plane, und ein Brief, welcher wegen dieses Geheimnisses dem Kaiser überbracht wurde, verhindert. Indem jener, als er sich einer so großen Ehre beraubt sah, es mit wenig Gleichmuth ertrug und dem Kaiser unter jeder Bedingung entgegenzutreten beabsichtigte, um ein so heiliges Vorhaben zu hindern, hat er, von kurzer Krankheit befallen, das Irdische mit dem Himmlischen vertauscht, damit nicht Bosheit seine Einsicht veränderte, und im Wechsel des Sitzes folgte ihm Herding, der in derselben Ge-

[1]) Forlimpopoli zwischen Forli und Cesena. — [2]) episcopus fratres ecclesiae statt Ferrariensis ecclesiae.

Digitized by Google

nossenschaft erzogen und erwählt war. Also wird die Abtei auf den an der Vorstadt selbiger Stadt gelegenen Berg versetzt und zum Dienste des heiligen Täufers Johannes bestimmt, in welchem sie sich auch jetzt befindet und noch lange und glücklich befinden möge.[1] Auch hinterließen die Mönche den für sie eintretenden Geistlichen viele Kostbarkeiten an Büchern und andern Dingen, welche daselbst durch die Gaben des Kaisers und ihre eigene Emsigkeit zusammengebracht waren. Und da ihr Herz wegen dieser Auswanderung nicht mit Unrecht von Traurigkeit bedrückt war, fügte der Kaiser ihnen zum Troste nicht geringe Geschenke an Land aus seinem Erbgute hinzu und bestimmte, daß sie an jeglichem Orte, wo sie mit den Kanonikern auf einer Station[2] zusammenträfen, auf der rechten Seite den vornehmsten Platz einnehmen sollten, aber daß sie auch außerdem, wenn jährlich der Tag ihrer Versetzung wiederkehre, welche am 9. August, d. h. am abende vor dem Tage des Leviten Laurentius des Feuerbesiegers geschah, mit nackten Füßen in trauernder Prozession ihren Sitz besuchen und eine Messe feiern sollten, damit, so lange bei den Kanonikern wie bei den Mönchen das Andenken an jenen Vorgang unverwischt bleibe, sie auch ungetrennte Liebe vereinige, so daß jene diesen gleichsam als den ursprünglichen Vätern ihrer Kirche mit aller Ehrerbietung zuvorkämen, und diese ihnen durch volle Ehrfurcht mit nicht unbilliger Vergeltung zurückgäben, was die Glieder dem Haupte schuldig sind oder der Erblasser dem Erben. Der aber, welcher einen so klugen Plan ersonnen, hat sich darin nicht getäuscht, wie einem Jeden, der es wissen will, bis heute offenbar ist.

In dieser Zeit gab es einen Mann von großem Rufe und Verdienste, Adelbert, der vorlängst als Mönch aus dem

---

1) Später Kloster Berge. Vgl. den sächsischen Annalisten zu 969. — 2) Halteplatz einer Prozession.

Digitized by Google

Kloster des heiligen Maximin zu Trier genommen und zum Bischofe geweiht, wie wir im Obigen zum Theil erzählt haben, den Rugen [Russen] zur Predigt geschickt gewesen war. Aber das wilde Volk mit harter Stirne und unbezähmbarem Herzen trieb ihn aus seinem Lande, die Botschaft des Friedens verachtend, weil nach Gottes Vorsehung ihm in unserem Lande ein neu gewonnenes Volk übergeben werden sollte.

970. [968] Der Kaiser also nahm den genannten Adelbert von der Wizinburger Abtei, die derselbe inzwischen leitete, und setzte ihn über die vorerwähnte Kirche als einen in Allem würdigen und im Priesterthume bewährten Mann, und sandte ihn mit einem Briefe seiner Hoheit, um vom apostolischen Stuhle das Pallium und Privilegium zu empfangen.[1] Der Papst Johann, dieses Namens der dreizehnte, in der Reihe der römischen Päpste aber der 136ste, nahm ihn sehr wohlwollend auf, und da er über den frommen Eifer, welchen der ruhmreiche Kaiser in der Ausbreitung des Gottesdienstes hatte, erfreut war, gab er deshalb den gerechten Bitten desselben nach und beschloß nach apostolischer Machtvollkommenheit, daß jener und seine Nachfolger Erzbischöfe sein sollten. Auch gab er demselben zur Abhaltung der Feierlichkeit der Messe das Pallium und hing, von übergroßer Liebe getrieben, es selbst ihm um am 18. Oktober, d. h. am Feste des heiligen Evangelisten Lukas; und durch ein Privilegium des apostolischen Amtes bestimmte er und bestätigte, daß jener in allen kirchlichen Würden den Vorrang habe vor allen Erzbischöfen der Kirchen, welche in Germanien verordnet sind; daß er auch in in Gallien in allem an Ehre den Erzbischöfen von Köln, Mainz und Trier ähnlich sei, das Zeichen des Kreuzes vor sich her tragen lasse, und unter den Kardinalbischöfen des

[1]) Vgl. den sächs. Annalisten zu 968 und Thietmar II, Kap. 14.

Digitized by Google

römischen Stuhles Sitz habe; daß er außerdem Kardinäle nach Art der heiligen römischen Kirche weihe, zwölf Presbyter, sieben Diakone, vierundzwanzig Subdiakone, welche beim Dienste am Hochaltare täglich mit Ausnahme der Fasten sich der Dalmatiken und an Festtagen der Sandalen bedienen dürften; daß die Presbyter und die Aebte vom heiligen Täufer Johannes Tuniken anziehen und, sie und die Bischöfe ausgenommen, niemand irgendwie wagen sollte, am Altare, welcher zur Ehre des heiligen Mauricius geweiht sei, Messe zu halten. Außerdem bestimmte er ihn zum Metropoliten des ganzen Volkes der Slaven jenseits der Sala und der Albia, soweit es damals schon zu Gott bekehrt war oder noch bekehrt werden würde, und daß nach dem Wunsche des Kaisers in denjenigen Städten, in welchen ehemals der Aberglaube heidnischer Gebräuche am meisten blühte, nämlich in Cizi [Zeitz], Misni [Meißen], Merseburg, Brandeburg, Havelberg und Poznani [Posen] zur Ehre des Herrn Bisthümer zu gründen seien. deren Hirten nach dem kanonischen Rechte sich mit der Pflicht der Treue und Unterwürfigkeit zu dem Magdeburger Erzbischofe gesellen sollten. Nachdem dieses und anderes, was die daselbst noch aufbewahrten Privilegien bezeugen, nach dem Beschlusse der Synode geordnet und unter Androhung Gottes und des apostolischen Namens bestätigt worden, ward der genannte Erzbischof mit den Legaten der römischen Kirche, nämlich dem Bibliothekar Bischof Wido und dem Kardinal Benedikt, welche mit dem Halverstädter Bischofe Hildiward ihn auf seinem Stuhle inthronisiren sollten, entlassen und kehrte froh zum Kaiser zurück, der ihn, ebenfalls erfreut, weil er seines heiligen Wunsches theilhaftig geworden, mit Empfehlungsbriefen nach Magdeburg schickte. Daher empfingen ihn die Bischöfe, Markgrafen und die übrigen Fürsten Sachsens, welche nach dem Befehle des Kaisers dorthin zusammengekommen waren, mit Ehren und

Digitized by Google

setzten ihn, als er durch Zuruf und Handaufheben erwählt war mit den genannten Legaten des apostolischen Stuhles unter feierlichen Gebräuchen auf den Thron. Unter den freudigen Anwesenden war jedes Geschlecht und jedes Alter, überhaupt war allgemeiner Jubel. Daselbst hat selbiger Erzbischof zur Bestätigung seiner Würde in Gegenwart derselben Herren, welche mit ihm Weihnachten feierten, den Mönch Boso für die Merseburger, Burchard für die Meißner und Hugo für die Zeitzer Kirche zu ersten Bischöfen geweiht und Adeldag als ersten Propst an der Magdeburger Kirche eingesetzt. Auch die Bischöfe Dudo von Havelberg und Dudelin von Brandeubrg, welche früher zwar dem Mainzer Erzbischofe unterworfen gewesen, aber damals auf Betrieb des Kaisers von dem ihm schuldigen Gehorsam befreit worden waren, versprachen mit ihren vorgenannten Mitbrüdern Treue und Unterwürfigkeit der Magdeburger Kirche und ihrem Erzbischofe. Der Kaiser Otto aber seligen Andenkens selbst war der Begründer aller dieser bischöflichen Sitze, welche er dem Erzbisthum unterworfen hatte, indem er vorzüglich wünschte, daß Gott der Haupt-Erbe seines unendlichen Erbgutes sei, aber doch auch nicht Weniges den nachfolgenden Söhnen hinterließ. In der Feier also eines solchen und so großen Festes über den Aufgang des obersten Königs wie auch über die neue Vermehrung seines Volkes und Dienstes freute sich die Schaar der Magdeburger und die Masse der Fürsten, und von den Hirten der Kirchen, die hier um eine löbliche Zahl vermehrt worden, wird laut[1] gelobt der Hirte, der Schöpfer Aller!

971.[2] In demselben Jahre haben Gero, der Erzbischof der heiligen Kölner Kirche, und sein Bruder Markgraf Thiet-

[1]) Statt palmamque ist mit der Magdeb. Chronik zu lesen palamque. Watt. Vgl. den sächs. Annalisten zu 970. 975. — [2]) In den Jahreszahlen ist eine Verwirrung, indem zu 971 das 35. und das 36. Regierungsjahr gesetzt ist. Die Stiftung in Dammersfeld wurde 971 vom Papst bestätigt.

Digitized by Google

mar die Kirche der heiligen Gottesmutter Maria in Thankmaresfeld gegründet und einen Theil ihres Erbgutes den Brüdern mönchischen Standes, welche daselbst Gott dienen wollten, übergeben. Als aber hiernach fünf Jahre verlaufen, waren, wurde der mönchische Dienst von demselben Orte in ein Kastell Namens Nigenburch[1] versetzt, welches auf dem Ufer des Flusses Sala im Gau Northuringa liegt. Denn denen, welche dort Christo dienten, und mehreren Christgläubigen schien die Rauheit jenes Ortes und Unbequemlichkeit jeder Art hinderlich zu sein.[2]

971. Der Kaiser feierte Weihnachten [970] in Rom, Ostern [971] in Ravenna. In demselben Jahre brannte der prächtige Tempel in Thornburg [Dornburg] ab mit den königlichen Schätzen.[4]

972. Weil Otto, der erhabene Kaiser der Römer, für seinen einzig geliebten Sohn Otto, welcher den Beinamen „der Rothe" hatte, in diesen Ländern keine einer so hohen Verbindung würdige Frau zu finden wußte, außer in seiner eigenen Verwandtschaft, mit der man sich durchaus nicht verehelichen durfte, so sandte er nach Griechenland und ließ eine Griechin, welche dem Kaiserhause sehr nahe stand, eine durch Geist ausgezeichnete[5], beredte und sehr schöne Konstantinopolitanerin Namens Theophanu zu Ostern nach Rom bringen, und feierte die königliche Hochzeit mit königlichem Pompe, und als die Hochzeit ordentlich vollzogen war, verband er acht Tage nach Ostern unter glücklichen Vorbedeutungen die Schwiegertochter mit dem Sohne unter dem Beifalle aller Großen Italiens und

---

[1]) München-Nienburg am Zusammenflusse der Bode und Saale. — [2]) Folgt die Erzählung aus Thietmar III, Kap. 2. — [3]) Hier folgen die Erzählungen von Gero aus Thietmars Chronik II, 16 und III, 2. — [4]) Vgl. den sächs. Annalisten. — [5]) Gregam illustrem, imp. stirpi proximam, ingenio facundam etc. — illustrem muß zu ingenio gesetzt werden, in welcher Verbindung es auch bei dem sächs. Annalisten steht. Wink.

Digitized by Google

Germaniens.[1] In derselben Zeit war der allergnädigste Kaiser, obwohl in irdische Sorgen verwickelt, dennoch bemüht, des himmlischen Königs und Herrn Verehrung oder Dienst an vielen Orten und besonders in seiner geliebten Stadt Magdeburg mit aller Anstrengung zu erweitern, indem er in dieselbe Stadt von Italien her viele Leiber von Heiligen durch seinen Kapellan Dodo schickte. Indem er also unabläßig eifrig für die Ehre genannter Stadt sorgte, zeigte er deutlich, daß sie ihm die liebste war, weil er sie vor Allen zu erhöhen und zu schmücken suchte mit Reichthümern und Ehren, und zwar zu einer Zeit, wo er dadurch, daß sie, wenn auch nur wenig, befleckt worden, höchlichst beleidigt war. Als er nämlich aus Sachsen fortzog, um längere Zeit in Italien zu verweilen, hatte er das Land dem tüchtigen Herzoge Hermann an Königs Statt zu regieren anvertraut. Dieser Hermann wurde auf einer Versammlung, die er nach Magdeburg berufen, von dem Erzbischofe wie der Kaiser empfangen[2] und an der Hand in die Kirche geführt, wo die Lichter angezündet waren und alle Glocken läuteten. Der Graf Heinrich von Stade aber, welcher einem so großen Uebermuthe sich widersetzen wollte, vermochte es zwar für den Augenblick nicht, aber da er auf Befehl des Herzogs zur Strafe für die Beleidigung seine Reise antrat, kam er über die Alpen zum Kaiser. Weil er fürchtete, bei diesem verklagt zu sein, warf er sich auf den Boden und bemühte sich ihn zu versöhnen, und erzählte, weshalb er befürchte, bei ihm anstößig zu sein und aus welchem Grunde ihm befohlen sei zu kommen. Dem Kaiser, der sorgsam nach vielen Dingen in Betreff des Zustandes Sachsens und besonders seines lieben Magdeburgs forschte, meldete er das Einzelne, sowohl vom Empfange des Herzogs als auch wie dieser in

[1] Vgl. den sächs. Annalisten zu 972. — [2] Vgl. unten 1135.

Digitized by Google

der Mitte der Bischöfe dort am Tische gesessen am Platze des Kaisers. Höchlichst darüber erzürnt, nahm der Kaiser es sehr übel, daß irgend ein Laie mit Ausnahme des Kaisers in der von ihm mit solcher Freigebigkeit erhöhten Kirche durch den Erzbischof empfangen worden war, obwohl er denselben Herzog wegen seiner Tüchtigkeit und Vortrefflichkeit vor Andern stets geliebt und ihn deshalb über seine eigene Heimat, wie wir sagten, an Königs Statt gesetzt hatte. Um deshalb für die Zukunft eine derartige Anmaßung durch ein denkwürdiges Beispiel seines Willens zu verhindern, befahl er demselben Erzbischofe schriftlich, er solle zur Buße für jenes Vergehen so viele Pferde ihm schicken, als er Glocken läuten und Kronleuchter habe anzünden lassen. Der Erzbischof aber, indem er den Befehl erfüllte, gab durch diesen Verlust bei seiner Buße den Späteren ein Beispiel, und bemühte sich auf alle Weise den erzürnten Kaiser zu besänftigen. Der genannte Graf Heinrich aber sicherte sich die Gnade des Kaisers, welche durch den Beweis seiner Treue gewachsen war, und mit einer goldenen Kette von ihm beschenkt, zog er mit Ehren heim.[1]

973. Nachdem aber der Kaiser Otto selbst ruhmreich über die Völker Italiens, ja von ganz Europa triumphirt und des römischen Reiches Würde vortrefflich erhöht hatte, wie der oben erwähnte Papst Johannes bezeugt, von welchem er der Erhabenste der Erhabenen, der dritte nach Constantin und Karl genannt worden ist,[2] — als dieser, sage ich, endlich das geliebte Sachsen wiedersah, feierte er den ersten Palmsonntag [16. März] nach der Einsetzung des Erzbisthums in seinem Magdeburg (ach, das letzte Fest in seiner Gegenwart!) zusammen mit der verehrungswürdigen Kaiserin Adelheid und seinem Sohne, dem gleichnamigen Kaiser. Festhaltend an den

[1]) Diese Erzählung ist eine Bearbeitung des Berichts, welchen der Enkel des Grafen von Stade, Thietmar von Merseburg, Buch II, Kap. 18 giebt. — [2]) In der Bulle vom 20. April 967. Wegen des Folgenden vgl. Thietmar II, 20.

Digitized by Google

heiligen Gebräuchen pflegte er sich dann an Festtagen von den Bischöfen und allen Geistlichen in feierlicher Prozession zum Abend- und zum Frühgottesdienst und zur Messe geleiten zu lassen, und dort blieb er mit großer Furcht und Achtung des Herrn stehen oder sitzen, ohne von etwas als von göttlichen Dingen zu sprechen, bis alles beendet war; dann kehrte er mit vielen Kerzen und einem großen Gefolge von Priestern, Herzogen und Grafen in seine Wohnung zurück. Daselbst nun hat er am Montage, d. h. am 17. März, in der bekräftigenden und geneigten Gegenwart Aller den Reichthum der Kirche mit einer Menge kaiserlicher Geschenke vervielfacht und das, was er damals oder früher übergeben hatte, mit dem schriftlichen Zeugnisse getreuer und zuverlässiger Leute bestätigt, indem er (ein unschätzbares Gelübde seiner frommen Absicht!) hiermit gleichsam als mit den Erstlingen kundgab, mit welchen Wohlthaten er in der Zukunft diejenige Kirche zu vergrößern beabsichtigte, welche er auch schon früher, als er sich in Italien befand und durch seinen Kapellan Dodo und Andere viele Heiligenleiber und unzählige Reliquien übersandte, durch den Schutz derselben erhöht hatte. Darnach ging er zur Abtei Quidelingeburg, welche seine ehrwürdige Mutter Machthild gegründet hatte, und indem daselbst die Gesandten des Polanischen und Böhmischen Herzogs, auch der Griechen, Beneventer, Ungarn, Bulgaren, Dänen und Slaven ankamen, verbrachte er das Osterfest unter dem Zuströmen der Fürsten des ganzen Reiches in festlicher Pracht, obwohl der Tod Hermanns, des genannten von ihm sehr geliebten Herzogs von Sachsen, jenes nicht wenig störte. Nachdem denn Alles in Frieden zu Ende gebracht, die Gesandten entlassen und mit großen Geschenken bedacht waren, und er auf seinem Zuge durch das Land in Merseburg [1] die Himmelfahrt des Herrn gefeiert

[1] Vgl. Thietmar II, 27.

Digitized by Google

und sein ganzes Versprechen wegen Magdeburgs, welches er aufgeschoben hatte, erfüllt hatte, kam er am Dienstage vor Pfingsten [6. Mai] nach Mimminleve [Memleben], und als er diesen und den folgenden Tag hier froh verbracht hatte und den Abendgottesdienst hören wollte, begann er plötzlich schwach zu werden und das Haupt sinken zu lassen, und nachdem er schnell durch Christi Sakramente erquickt worden,

Als er ermüdet im Dienste zu seligem Ende gekommen,
Wird ihm im himmlischen Reiche der wahre Friede gespendet.

Also, o Jammer! ging in zu frühem Tode[1] der Wanderer heim

Otto, der milde und hart das Schwanke zu lenken verstanden,

es ging heim, sage ich, jener große und erhabene Kaiser der Römer von hohem Rufe und gutem Andenken, im Jahre 973 der Fleischwerdung des Herrn, im 38. Jahre aber seines Königthums, im 12. seines Kaiserthums, in der ersten Indiktion, im fünften Jahre, nachdem er das Magdeburger Erzbisthum gegründet. An seine goldenen Zeiten denkt die heilige Kirche mit Recht jetzt nur mit tiefem Seufzen, wenn sie von Unglück gedrückt ohne Unterlaß gegen sich Feinde aufstehen sieht und spricht: „Wahrlich,

Glücklich war nur die Welt, als Otto das Scepter noch führte.

Kein König hat Eifer, einen Heiden zu bekehren; sie lieben mehr ihren eigenen Ruhm als Christi Gewinn. Denn nach dem heiligen und großen Kaiser Constantin, nach Karl, dem bestem Vorbilde des Glaubens, nach dem großen Otto, dem klaren Spiegel göttlichen Eifers, haben Wenige den Ruf und den Ruhm bei Gott und den Menschen erhalten, die Heiden zu Christus zu bekehren, und für unsere Sünden giebt es, wehe! Leute, die den Christen verfolgen, aber beinahe keinen Herrn der Welt, der den Heiden antreibe in die Kirche zu

[1]) Die folgenden Worte und der ganze Absatz: „An seine — treten" aus Adalberts Leben von Bruno, Kap. 9 u. 10.

Digitized by Google

treten.“ Die Leiche aber des genannten ruhmreichen Königs Otto ward von dem Kaiser Otto II. seinem Sohn, in die Stadt Magdeburg gebracht und von den Erzbischöfen Adalbert und Gero und vielen Andern in einen marmornen Sarkophag gelegt und prächtig da bestattet, wo sein Gedächtniß durch alle Zeiten dauernd nicht vertilgt werden wird. Denn

Dreifacher Grund zur Trauer ist hier im Marmor verschlossen,
König und Christ war er, herrlichste Zierde des Reichs.[1]

Das Jahr des Herrn 974, das erste Ottos II. Als darnach der erwähnte Otto II, nach der Beschaffenheit seines Gesichts zubenannt „der Rothe“, auf dem Throne des väterlichen Reiches saß, sagt Jemand bildlich

„Folgte ein ganz mißfarbiges Bild der Welt auf das Silber.[2]“

Denn während Gerechtigkeit und Gericht verachtet wurden, welche die goldene Vorbereitung auf den väterlichen Stuhl gewesen waren, wandten nach dem Tode dessen, der sie liebte, Barmherzigkeit und Wahrheit, welche vor seinem Antlitz einherschritten, der Erde den Rücken, von der überhandnehmenden Ungerechtigkeit verscheucht. Volk erhob sich gegen Volk zum Kampfe und in der Mitte wüthete des Unheils Fackel, die Zwietracht, und das Toben der Großen gegen einander wurde mit der harten Bedrückung der Kirchen und der Armen bezahlt. Denn des Königs ungezügelte Jugend verachtete die heilsamen Rathschläge der Greise[3], und weil er glaubt, daß alles was ihm beliebe, erlaubt sei, läuft er, von keinem Lehrmeister geleitet, den Weg des Irrthums. Jedoch waren an ihm die Abzeichen vieler Tugenden, unter denen das Beste

---

[1]) Dieses Distichon, welches irrig für ein wirkliches Epitaph gehalten worden ist, ist vielmehr entlehnt aus dem Leben Mahomets von Embricho (nicht Hildebert), wo es einem frommen libyschen König gewidmet ist, wie G. Hertel nachgewiesen hat, s. Neues Archiv XVI, 456. — [2]) Decolor argento mundi successit imago. — [3]) Vgl. Thietmar III, 1 und Adalberts Leben.

Digitized by Google

seine löbliche, mit Heiterkeit verbundene Freigebigkeit war. Er kam der Noth bald der Vornehmen, bald der Geringen zu Hülfe und erhöhte mit Gütern sowohl als mit Ehren überall die Kirchen Christi. Daher hat er u. A. die Magdeburger Kirche so zu sagen mit einer denkwürdigen Ausstattung sich verbunden, indem er ihr die freie Wahl des Bischofs verstattete und mit dem Privileg derselben Verstattung das Buch aus Gold und Edelsteinen darbrachte, welches sein eigenes und seiner Gemahlin Theophanu Bildniß enthält und daselbst zum Andenken mit Ehrfurcht bis auf den heutigen Tag verwahrt wird. In demselben Jahre entschlief der heilige Bischof Oudhelrich, welcher durch Zeichen und Wunder leuchtend, entzogen dem Elende dieses Lebens, ganz in Christo zur Ruhe ging.

975. Auf Anstiften seiner frommen Mutter Adelheid, unter deren Leitung er lebte, erwarb Kaiser Otto Mimminlevo [Memleben], wo sein Vater seligen Gedächtnisses gestorben, und die Zehnten, welche dem Kloster Hersfeld gehörten, durch rechtmäßigen Austausch, und versammelte daselbst sehr viele tüchtige Diener aus dem Mönchsstande, indem er bestimmte, daß die Abtei, die er überdies mit dem Nöthigen versah, frei sei auf ewig, und dies bekräftigte er durch ein päpstliches und durch sein Privileg.[1] In demselben Jahre war ein sehr harter und schlimmer Winter, so daß noch am 15. Mai viel neuerdings gefallener Schnee die ganze Erde bedeckte. Der Mainzer Erzbischof Routhbert starb und ihm folgte Willigis.[2]

976. Der Kaiser feierte Weihnachten in Hereftein,[3] Ostern in Altstidi.[4] Der Baiernherzog Heinrich lebte, seiner Macht

---

[1]) Theilweise ebenfalls nach Thietmar III, 1. — [2]) Eine Hand des 15. Jahrhunderts fügte hier dem Originale zu: „Zu ewigem Nachtheil der Kirche von Hersfeld und Mymeleyben begann ein Graf von Orlemunde auf dem Berge in der Nähe [das Schloß] „zu dem Windelsteyn" zu bauen, welches jetzt Friderich Ritter von Wiczleyben mit seiner Gattin besitzt. 1457." Vgl. unten zum Jahre 1453 ff. — [3]) Erstein im Elsaß. — [4]) Allstedt bei Sangerhausen in Thüringen.

Digitized by Google

beraubt und gebannt, als ein umherirrender Flüchtling bei den Slaven.

977. Dem Kaiser Otto II ward von der Kaiserin Theophanu ein Töchterchen geboren, welches er mit dem herrlichen Namen seiner Mutter, der erhabenen Kaiserin, zierte, damit es durch den Schmuck ihres Namens strahlte und durch ihre Verdienste gefördert würde.

978. Herzog Heinrich wurde zusammen mit dem jüngeren Heinrich, Bertolds Sohn, bei dem Kaiser verklagt, auf Befehl desselben in Magdeburg nebst dem Grafen Ekbert gefangen und in die Verbannung geschickt. Die erhabene Kaiserin Adelheid reiste von der Bitterkeit übergroßen Schmerzes im Herzen durch die Bosheit einiger Aufhetzer verwundet, welche unziemliche Zwietracht zwischen ihr und ihrem Sohne säeten, mit ihrer Tochter, der erlauchten Aebtissin Machtild nach Longobardien. In demselben Jahre brach Kaiser Otto mit einem großen Heere in Gallien, welches Karlingien heißt, ein und verwüstete es.

979. Graf Gero[1] hatte in seiner eigenen Stadt, welche Aleslove [Alsleben] heißt, ein Nonnenkloster zur Ehre des heiligen Täufers Johannes gestiftet.

980. Der ehrwürdige Vorsteher der Halverstädter Kirche Hildiward versetzte das Blut und zwei Glieder des heiligen ersten Märtyrers Stephan, ein Geschenk des Bischofs Theoderich von Metz, in die Halverstädter Kirche, wo es mit großer Ehre und unter Lobpreisung von Geistlichkeit und Volk empfangen und seine Heiligkeit durch deutliche Zeichen vom Himmel her erwiesen wird. Es geschah aber diese Versetzung am 9. Mai, im zwölften Jahre seiner Weihe. Otto, dieses Namens der Dritte und der Letzte des kaiserlichen Hauses er-

[1]) Vgl. Thietmar III, 7 und den sächs. Annalisten 979.

Digitized by Google

strahlte bei der Geburt wie eine purpurne Blume aus dem Grün einer herrlichen Wiese.[1]

981. In diesem Jahre feierte der Kaiser Ostern in der Stadt Rom mit der Kaiserin Theophanu in Gegenwart seiner Mutter, der erhabenen Kaiserin Adelheid, und seiner Schwester, der Metropolitaner [Quedlinburger] Aebtissin Machtild, indem dorthin auch aus Burgund die Könige Konrad und Machthildus[2] wie auch der Karlingerkönig Hugo[3] und sehr viele Andere von den Fürsten und Großen kamen, welche alle mit königlicher Pracht und Aufwand prunkten.

Als inzwischen Adelbert, der erste Erzbischof der Magdaburger Kirche, im Guten vollkommen, nach seiner Sitte im dreizehnten Jahre seiner bischöflichen Würde die Theile seiner eigenen und Gisilhars Diözese, welcher damals im kaiserlichen Dienste in Italien verweilte, die Seinen lehrend und befestigend durchzog und in Merseburg am 20. Mai eine Messe gehalten hatte, übernächtigte er in der folgenden Nacht an einem Orte Namens Cruwati[4]; am andern Morgen, als er aufstand, klagte er über starkes Kopfweh, gab jedoch die unternommene Reise darum nicht auf, sondern machte sich mit den Seinen auf nach Frekenlove [Freckleben]. Als er aber bei dem Dorfe Crimini[5] vorbeigekommen war, ward das Unwohlsein stärker und er fing an zu schwanken und sich zu neigen, als sollte er allmählich vom Pferde fallen. Sogleich nun von den Seinigen aufgefangen und auf einen Teppich gelegt, ist er sanft gestorben, nachdem in der Eile alles erfüllt war, was von Geistlichen gesprochen werden muß:

Also ist er der himmlischen Mönche Genosse geworden,
Wie ein neues Gestirn vermehrt er den seligen Reigen

---

[1]) Vgl. den sächsischen Annalisten. — [2]) Ein seltsames Mißverständniß, wohl entstanden aus der Erwähnung des Abtes Majolus von Cluny. Der Sächs. Annalist hat nur ein kurzes Excerpt. — [3]) Damals noch Herzog. — [4]) Nach Schum Kl. Corbetha im Kr. Merseburg. — [5]) Nach demf. Zscherben im Saalkreis.

Digitized by Google

nach jenem Spruche: „Die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, werden leuchten wie die Sterne immer und ewiglich" [Daniel 12, 3]. Die Leiche aber wurde auf die Burg Givekenstein [Giebichenstein] gebracht, dort mit den erzbischöflichen Gewändern bekleidet und von da zu Schiffe nach Magdaburg geführt. Dort ward sie von Klerus und Volk und besonders von den Mönchen in Trauer empfangen und von dem ehrwürdigen Bischofe der Halverstädter Kirche Hildeward und von Herding, dem ersten Abte zu Sankt Johannes dem Täufer in der Mitte der Hauptkirche vor dem Altare des heiligen Kreuzes und der heiligen Apostel Philippus und Jakobus mit geziemender Pracht beigesetzt[1] und das Grab mit folgender Grabschrift geschmückt:

„Bischof Adelbert, erfüllt mit jeglicher Tugend,
„Läßt in der Erde den Leib, daß fröhlich im Aether er jub'le.
„Geistliche trauern um ihn, es klagen und jammern die Laien:
„Das ist des Frommen Verdienst, daß ihn jegliches Alter beweine."

982. — Während dies geschah,[2] erwählten die ihres Hirten beraubten Söhne der Magdeburger Kirche mit einträchtigem Willen sämmtlich ihren Mitbruder Ochtrich, der sich damals aber am Hofe des Kaisers befand, aber das beachteten sie nicht oder, wenn sie es beachteten, legten sie keinen Werth darauf, daß der vorgenannte Erzbischof Adelbert, als er noch lebte, vorhergesagt hatte, daß das nicht angehen würde. Denn da derselbe Ochtrich nicht zu dem Character des Bischofs paßte und deshalb denselben nicht gut gegen sich gestimmt wußte, entschloß er sich mit einer durch den Kaiser Otto den Rothen ihm verschafften Erlaubniß das Kloster zu verlassen, nachdem er viele in den Fächern der freien Künste vortrefflich ausgebildet hatte (denn er hatte der dortigen Schule vorgestanden und von den Meistern der Zeit konnte keiner an Weisheit und

[1]) Vgl. Thietmar III, Kap. 8, welches auch für das folgende Jahr zu vergleichen ist. — [2]) Nämlich die Niederlage des Kaisers in Calabrien.

Digitized by Google

Beredtsamkeit sich mit ihm vergleichen), um lieber am Hofe und in der königlichen Kapelle zu dienen. Als daher während seiner Abwesenheit der Erzbischof am Tage der Auferstehung des Herrn zur Feier der Messe bereit stand, während der Subdiakon wie üblich das heilige Kreuz vor ihm hielt, umfaßte er es mit frommen Händen und bat unter Thränen, daß Ochtrich und Hiko niemals seinen Sitz einnehmen möchten. Nachdem aber das heilige Amt beendet war und er selbst zu Tische saß, kündigte er allen Beisitzenden öffentlich an, daß er nach einer Offenbarung des heiligen Geistes in solcher Bitte von Gott erhört sei, was denn auch später der Erfolg bewies. Denn als Gott ihn zu sich genommen und Alle, wie wir erzählt haben, den genannten Ochtrich erwählt hatten, ist derselbe Bischof seinem geliebten Walthard, dem vierten Nachfolger auf seinem Stuhle, der auch Dodiko hieß, welcher über solche Wahl betrübt war, aber allein des Gehorsams und der Eintracht wegen beistimmte, als er sich zu einer Stunde in einer Verzückung des Geistes befand, vor der südlichen Thür des Münsters erschienen, stehend mit dem Stabe und dem Ranzen, als wolle er nach Rom gehen, und indem er den Staunenden freundlich anredete, bestätigte er alles, was er noch bei Lebzeiten in prophetischem Drange von Ochtrich vorausgesagt hatte, daß er niemals seinen Sitz einnehmen sollte. Geistlichkeit und Volk aber sandten, um ihre Wahl dem Kaiser anzuzeigen, geeignete Boten nach Italien, wo der Kaiser damals weilte. Als diese dorthin kamen, baten sie, um den Anlaß ihrer Gesandtschaft kräftig durchzuführen, den Bischof Giselhar um seine Stimme, weil sie glaubten, daß er, wie es der Fall war, bei dem Kaiser sehr viel vermöge. Er gelobte, freilich mit Hinterlist, wohlwollende und treue Unterstützung seinem alten Freunde Ochtrich, geht zum Kaiser und indem er ihm den Tod des Erzbischofs mittheilt, wirft er sich ihm zu Füßen auf den

Digitized by Google

Boden und bittet dringend, daß er die Gnade habe, den ihm gewidmeten ergebenen Dienst bei dieser sich darbietenden Gelegenheit zu vergelten. Der Kaiser aber versprach seinem Wunsche zu entsprechen, und als er herauskam und von den Boten und dem genannten Ochtrich gefragt wurde, welche Aussicht er ihnen in Betreff ihres Auftrags vom Kaiser bringe, antwortete er ihnen spöttisch, er habe dabei kaum sich selbst, geschweige denn ihnen helfen können, da jeder sich selbst der Nächste sei. So also war Ochtrich beseitigt, und als er darnach in der Absicht zu den Seinigen heimzukehren, in Benevent angekommen war, ward er plötzlich krank und starb am 7. Tage des Monats Oktober, und daselbst begraben, hinterließ er mehreren „ein berühmtes Denkmal seiner Weisheit", wie es in der Leidensgeschichte des heiligen Bischofs und Märtyrers Adelbert heißt,[1] der ebenfalls zu seinen Schülern gehörte. Kaiser Otto übertrug nun, wie er es versprochen hatte, an Giselhar das Magdaburger Erzbisthum am 10. September, so wie es die Sitte erheischte, und schickte ihn mit Urlaub unter dem ehrenden Geleite des Metzer Bischofs Theodorich nach seinem Sitze. Bei seiner Ankunft daselbst am 30. November, d. h. am Feste des heiligen Andreas, empfingen ihn Klerus und Volk mit festlichem Gepränge. Denselben Giselhar hatte Kaiser Otto der Große aus dem Magdaburger Kloster zu sich genommen, weil er ihn durch den Adel seiner Abkunft, seiner Sitten und seines Strebens sich auszeichnen sah, und über seine Kapelle gesetzt, und als der Merseburger Bischof Boso starb, hatte er auf Verwendung einiger Leute ihn an dessen Stelle ernannt. Nachdem er aber von Otto II das ersehnte Magdaburger Erzbisthum als eins von weit bedeutenderer Würde und Reichthum erlangt hatte, da zerstörte er, von der blinden Leidenschaft des Ehrgeizes

[1] S. Bruno's Leben des h. Adalbert Kap. 5.

Digitized by Google

der Mitte der Bischöfe dort am Tische gesessen am Platze des Kaisers. Höchlichst darüber erzürnt, nahm der Kaiser es sehr übel, daß irgend ein Laie mit Ausnahme des Kaisers in der von ihm mit solcher Freigebigkeit erhöhten Kirche durch den Erzbischof empfangen worden war, obwohl er denselben Herzog wegen seiner Tüchtigkeit und Vortrefflichkeit vor Andern stets geliebt und ihn deshalb über seine eigene Heimat, wie wir sagten, an Königs Statt gesetzt hatte. Um deshalb für die Zukunft eine derartige Anmaßung durch ein denkwürdiges Beispiel seines Willens zu verhindern, befahl er demselben Erzbischofe schriftlich, er solle zur Buße für jenes Vergehen so viele Pferde ihm schicken, als er Glocken läuten und Kronleuchter habe anzünden lassen. Der Erzbischof aber, indem er den Befehl erfüllte, gab durch diesen Verlust bei seiner Buße den Späteren ein Beispiel, und bemühte sich auf alle Weise den erzürnten Kaiser zu besänftigen. Der genannte Graf Heinrich aber sicherte sich die Gnade des Kaisers, welche durch den Beweis seiner Treue gewachsen war, und mit einer goldenen Kette von ihm beschenkt, zog er mit Ehren heim.[1]

973. Nachdem aber der Kaiser Otto selbst ruhmreich über die Völker Italiens, ja von ganz Europa triumphirt und des römischen Reiches Würde vortrefflich erhöht hatte, wie der oben erwähnte Papst Johannes bezeugt, von welchem er der Erhabenste der Erhabenen, der dritte nach Constantin und Karl genannt worden ist,[2] — als dieser, sage ich, endlich das geliebte Sachsen wiedersah, feierte er den ersten Palmsonntag [16. März] nach der Einsetzung des Erzbisthums in seinem Magdeburg (ach, das letzte Fest in seiner Gegenwart!) zusammen mit der verehrungswürdigen Kaiserin Adelheid und seinem Sohne, dem gleichnamigen Kaiser. Festhaltend an den

[1]) Diese Erzählung ist eine Bearbeitung des Berichts, welchen der Enkel des Grafen von Stade, Thietmar von Merseburg, Buch II, Kap. 18 giebt. — [2]) In der Bulle vom 20. April 967. Wegen des Folgenden vgl. Thietmar II, 20.

Digitized by Google

heiligen Gebräuchen pflegte er sich dann an Festtagen von den Bischöfen und allen Geistlichen in feierlicher Prozession zum Abend- und zum Frühgottesdienst und zur Messe geleiten zu lassen, und dort blieb er mit großer Furcht und Achtung des Herrn stehen oder sitzen, ohne von etwas als von göttlichen Dingen zu sprechen, bis alles beendet war; dann kehrte er mit vielen Kerzen und einem großen Gefolge von Priestern, Herzogen und Grafen in seine Wohnung zurück. Daselbst nun hat er am Montage, d. h. am 17. März, in der bekräftigenden und geneigten Gegenwart Aller den Reichthum der Kirche mit einer Menge kaiserlicher Geschenke vervielfacht und das, was er damals oder früher übergeben hatte, mit dem schriftlichen Zeugnisse getreuer und zuverlässiger Leute bestätigt, indem er (ein unschätzbares Gelübde seiner frommen Absicht!) hiermit gleichsam als mit den Erstlingen kundgab, mit welchen Wohlthaten er in der Zukunft diejenige Kirche zu vergrößern beabsichtigte, welche er auch schon früher, als er sich in Italien befand und durch seinen Kapellan Dodo und Andere viele Heiligenleiber und unzählige Reliquien übersandte, durch den Schutz derselben erhöht hatte. Darnach ging er zur Abtei Quidelingeburg, welche seine ehrwürdige Mutter Machthild gegründet hatte, und indem daselbst die Gesandten des Polanischen und Böhmischen Herzogs, auch der Griechen, Beneventer, Ungarn, Bulgaren, Dänen und Slaven ankamen, verbrachte er das Osterfest unter dem Zuströmen der Fürsten des ganzen Reiches in festlicher Pracht, obwohl der Tod Hermanns, des genannten von ihm sehr geliebten Herzogs von Sachsen, jenes nicht wenig störte. Nachdem denn Alles in Frieden zu Ende gebracht, die Gesandten entlassen und mit großen Geschenken bedacht waren, und er auf seinem Zuge durch das Land in Merseburg[1] die Himmelfahrt des Herrn gefeiert

[1]) Vgl. Thietmar II, 27.

Digitized by Google

und sein ganzes Versprechen wegen Magdeburgs, welches er aufgeschoben hatte, erfüllt hatte, kam er am Dienstage vor Pfingsten [6. Mai] nach Mimminleve [Memleben], und als er diesen und den folgenden Tag hier froh verbracht hatte und den Abendgottesdienst hören wollte, begann er plötzlich schwach zu werden und das Haupt sinken zu lassen, und nachdem er schnell durch Christi Sakramente erquickt worden,

Als er ermüdet im Dienste zu seligem Ende gekommen,
Wird ihm im himmlischen Reiche der wahre Friede gespendet.

Also, o Jammer! ging in zu frühem Tode[1] der Wanderer heim

Otto, der milde und hart das Schwanke zu lenken verstanden,

es ging heim, sage ich, jener große und erhabene Kaiser der Römer von hohem Rufe und gutem Andenken, im Jahre 973 der Fleischwerdung des Herrn, im 38. Jahre aber seines Königthums, im 12. seines Kaiserthums, in der ersten Indiktion, im fünften Jahre, nachdem er das Magdeburger Erzbisthum gegründet. An seine goldenen Zeiten denkt die heilige Kirche mit Recht jetzt nur mit tiefem Seufzen, wenn sie von Unglück gedrückt ohne Unterlaß gegen sich Feinde aufstehen sieht und spricht: „Wahrlich,

Glücklich war nur die Welt, als Otto das Scepter noch führte.

Kein König hat Eifer, einen Heiden zu bekehren; sie lieben mehr ihren eigenen Ruhm als Christi Gewinn. Denn nach dem heiligen und großen Kaiser Constantin, nach Karl, dem bestem Vorbilde des Glaubens, nach dem großen Otto, dem klaren Spiegel göttlichen Eifers, haben Wenige den Ruf und den Ruhm bei Gott und den Menschen erhalten, die Heiden zu Christus zu bekehren, und für unsere Sünden giebt es, wehe! Leute, die den Christen verfolgen, aber beinahe keinen Herrn der Welt, der den Heiden antreibe in die Kirche zu

[1]) Die folgenden Worte und der ganze Absatz: „An seine — treten" aus Adalberts Leben von Bruno, Kap. 9 u. 10.

Digitized by Google

treten.“ Die Leiche aber des genannten ruhmreichen Königs Otto ward von dem Kaiser Otto II. seinem Sohn, in die Stadt Magdeburg gebracht und von den Erzbischöfen Adalbert und Gero und vielen Andern in einen marmornen Sarkophag gelegt und prächtig da bestattet, wo sein Gedächtniß durch alle Zeiten dauernd nicht vertilgt werden wird. Denn

Dreifacher Grund zur Trauer ist hier im Marmor verschlossen,
König und Christ war er, herrlichste Zierde des Reichs.[1]

Das Jahr des Herrn 974, das erste Ottos II. Als darnach der erwähnte Otto II, nach der Beschaffenheit seines Gesichts zubenannt „der Rothe“, auf dem Throne des väterlichen Reiches saß, sagt Jemand bildlich

„Folgte ein ganz mißfarbiges Bild der Welt auf das Silber.[2]“

Denn während Gerechtigkeit und Gericht verachtet wurden, welche die goldene Vorbereitung auf den väterlichen Stuhl gewesen waren, wandten nach dem Tode dessen, der sie liebte, Barmherzigkeit und Wahrheit, welche vor seinem Antlitz einherschritten, der Erde den Rücken, von der überhandnehmenden Ungerechtigkeit verscheucht. Volk erhob sich gegen Volk zum Kampfe und in der Mitte wüthete des Unheils Fackel, die Zwietracht, und das Toben der Großen gegen einander wurde mit der harten Bedrückung der Kirchen und der Armen bezahlt. Denn des Königs ungezügelte Jugend verachtete die heilsamen Rathschläge der Greise[3], und weil er glaubt, daß alles was ihm beliebe, erlaubt sei, läuft er, von keinem Lehrmeister geleitet, den Weg des Irrthums. Jedoch waren an ihm die Abzeichen vieler Tugenden, unter denen das Beste

[1]) Dieses Distichon, welches irrig für ein wirkliches Epitaph gehalten worden ist, ist vielmehr entlehnt aus dem Leben Mahomets von Embricho (nicht Hildebert), wo es einem frommen libyschen König gewidmet ist, wie G. Hertel nachgewiesen hat, s. Neues Archiv XVI, 456. — [2]) Decolor argento mundi successit imago. — [3]) Vgl. Thietmar III, 1 und Adalberts Leben.

Digitized by Google

seine löbliche, mit Heiterkeit verbundene Freigebigkeit war. Er kam der Noth bald der Vornehmen, bald der Geringen zu Hülfe und erhöhte mit Gütern sowohl als mit Ehren überall die Kirchen Christi. Daher hat er u. A. die Magdeburger Kirche so zu sagen mit einer denkwürdigen Ausstattung sich verbunden, indem er ihr die freie Wahl des Bischofs verstattete und mit dem Privileg derselben Verstattung das Buch aus Gold und Edelsteinen darbrachte, welches sein eigenes und seiner Gemahlin Theophanu Bildniß enthält und daselbst zum Andenken mit Ehrfurcht bis auf den heutigen Tag verwahrt wird. In demselben Jahre entschlief der heilige Bischof Oudhelrich, welcher durch Zeichen und Wunder leuchtend, entzogen dem Elende dieses Lebens, ganz in Christo zur Ruhe ging.

975. Auf Anstiften seiner frommen Mutter Adelheid, unter deren Leitung er lebte, erwarb Kaiser Otto Mimminlevo [Memleben], wo sein Vater seligen Gedächtnisses gestorben, und die Zehnten, welche dem Kloster Hersfeld gehörten, durch rechtmäßigen Austausch, und versammelte daselbst sehr viele tüchtige Diener aus dem Mönchsstande, indem er bestimmte, daß die Abtei, die er überdies mit dem Nöthigen versah, frei sei auf ewig, und dies bekräftigte er durch ein päpstliches und durch sein Privileg.[1] In demselben Jahre war ein sehr harter und schlimmer Winter, so daß noch am 15. Mai viel neuerdings gefallener Schnee die ganze Erde bedeckte. Der Mainzer Erzbischof Routhbert starb und ihm folgte Willigis.[2]

976. Der Kaiser feierte Weihnachten in Herestein,[3] Ostern in Altstidi.[4] Der Baiernherzog Heinrich lebte, seiner Macht

---

[1]) Theilweise ebenfalls nach Thietmar III, 1. — [2]) Eine Hand des 15. Jahrhunderts fügte hier dem Originale zu: „Zu ewigem Nachtheil der Kirche von Hersfeld und Mymeleyben begann ein Graf von Orlemunde auf dem Berge in der Nähe [das Schloß] „zu dem Windelsteyn" zu bauen, welches jetzt Friderich Ritter von Wiczleyben mit seiner Gattin besitzt. 1457." Vgl. unten zum Jahre 1453 ff. — [3]) Erstein im Elsaß. — [4]) Allstedt bei Sangerhausen in Thüringen.

Digitized by Google

beraubt und gebannt, als ein umherirrender Flüchtling bei den Slaven.

977. Dem Kaiser Otto II ward von der Kaiserin Theophanu ein Töchterchen geboren, welches er mit dem herrlichen Namen seiner Mutter, der erhabenen Kaiserin, zierte, damit es durch den Schmuck ihres Namens strahlte und durch ihre Verdienste gefördert würde.

978. Herzog Heinrich wurde zusammen mit dem jüngeren Heinrich, Bertolds Sohn, bei dem Kaiser verklagt, auf Befehl desselben in Magdeburg nebst dem Grafen Ekbert gefangen und in die Verbannung geschickt. Die erhabene Kaiserin Adelheid reiste von der Bitterkeit übergroßen Schmerzes im Herzen durch die Bosheit einiger Aufhetzer verwundet, welche unziemliche Zwietracht zwischen ihr und ihrem Sohne säeten, mit ihrer Tochter, der erlauchten Aebtissin Machtild nach Longobardien. In demselben Jahre brach Kaiser Otto mit einem großen Heere in Gallien, welches Karlingien heißt, ein und verwüstete es.

979. Graf Gero[1] hatte in seiner eigenen Stadt, welche Aleslove [Alsleben] heißt, ein Nonnenkloster zur Ehre des heiligen Täufers Johannes gestiftet.

980. Der ehrwürdige Vorsteher der Halverstädter Kirche Hildiward versetzte das Blut und zwei Glieder des heiligen ersten Märtyrers Stephan, ein Geschenk des Bischofs Theoderich von Metz, in die Halverstädter Kirche, wo es mit großer Ehre und unter Lobpreisung von Geistlichkeit und Volk empfangen und seine Heiligkeit durch deutliche Zeichen vom Himmel her erwiesen wird. Es geschah aber diese Versetzung am 9. Mai, im zwölften Jahre seiner Weihe. Otto, dieses Namens der Dritte und der Letzte des kaiserlichen Hauses er-

[1]) Vgl. Thietmar III, 7 und den sächs. Annalisten 979.

Digitized by Google

strahlte bei der Geburt wie eine purpurne Blume aus dem Grün einer herrlichen Wiese.[1]

981. In diesem Jahre feierte der Kaiser Ostern in der Stadt Rom mit der Kaiserin Theophanu in Gegenwart seiner Mutter, der erhabenen Kaiserin Adelheid, und seiner Schwester, der Metropolitaner [Quedlinburger] Aebtissin Machtild, indem dorthin auch aus Burgund die Könige Konrad und Machthildus[2] wie auch der Karlingerkönig Hugo[3] und sehr viele Andere von den Fürsten und Großen kamen, welche alle mit königlicher Pracht und Aufwand prunkten.

Als inzwischen Adelbert, der erste Erzbischof der Magdaburger Kirche, im Guten vollkommen, nach seiner Sitte im dreizehnten Jahre seiner bischöflichen Würde die Theile seiner eigenen und Gisilhars Diözese, welcher damals im kaiserlichen Dienste in Italien verweilte, die Seinen lehrend und befestigend durchzog und in Merseburg am 20. Mai eine Messe gehalten hatte, übernächtigte er in der folgenden Nacht an einem Orte Namens Cruwati[4]; am andern Morgen, als er aufstand, klagte er über starkes Kopfweh, gab jedoch die unternommene Reise darum nicht auf, sondern machte sich mit den Seinen auf nach Frekenlove [Freckleben]. Als er aber bei dem Dorfe Crimini[5] vorbeigekommen war, ward das Unwohlsein stärker und er fing an zu schwanken und sich zu neigen, als sollte er allmählich vom Pferde fallen. Sogleich nun von den Seinigen aufgefangen und auf einen Teppich gelegt, ist er sanft gestorben, nachdem in der Eile alles erfüllt war, was von Geistlichen gesprochen werden muß:

Also ist er der himmlischen Mönche Genosse geworden,
Wie ein neues Gestirn vermehrt er den seligen Reigen

---

[1]) Vgl. den sächsischen Annalisten. — [2]) Ein seltsames Mißverständniß, wohl entstanden aus der Erwähnung des Abtes Majolus von Cluny. Der Sächs. Annalist hat nur ein kurzes Excerpt. — [3]) Damals noch Herzog. — [4]) Nach Schum Kl. Corbetha im Kr. Merseburg. — [5]) Nach dems. Zscherben im Saalkreis.

Digitized by Google

nach jenem Spruche: „Die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, werden leuchten wie die Sterne immer und ewiglich" [Daniel 12, 3]. Die Leiche aber wurde auf die Burg Givekenstein [Giebichenstein] gebracht, dort mit den erzbischöflichen Gewändern bekleidet und von da zu Schiffe nach Magdaburg geführt. Dort ward sie von Klerus und Volk und besonders von den Mönchen in Trauer empfangen und von dem ehrwürdigen Bischofe der Halberstädter Kirche Hildeward und von Herding, dem ersten Abte zu Sankt Johannes dem Täufer in der Mitte der Hauptkirche vor dem Altare des heiligen Kreuzes und der heiligen Apostel Philippus und Jakobus mit geziemender Pracht beigesetzt[1] und das Grab mit folgender Grabschrift geschmückt:

„Bischof Adelbert, erfüllt mit jeglicher Tugend,
„Läßt in der Erde den Leib, daß fröhlich im Aether er jub'le.
„Geistliche trauern um ihn, es klagen und jammern die Laien:
„Das ist des Frommen Verdienst, daß ihn jegliches Alter beweine."

982. — Während dies geschah,[2] erwählten die ihres Hirten beraubten Söhne der Magdeburger Kirche mit einträchtigem Willen sämmtlich ihren Mitbruder Ochtrich, der sich damals aber am Hofe des Kaisers befand, aber das beachteten sie nicht oder, wenn sie es beachteten, legten sie keinen Werth darauf, daß der vorgenannte Erzbischof Adelbert, als er noch lebte, vorhergesagt hatte, daß das nicht angehen würde. Denn da derselbe Ochtrich nicht zu dem Character des Bischofs paßte und deshalb denselben nicht gut gegen sich gestimmt wußte, entschloß er sich mit einer durch den Kaiser Otto den Rothen ihm verschafften Erlaubniß das Kloster zu verlassen, nachdem er viele in den Fächern der freien Künste vortrefflich ausgebildet hatte (denn er hatte der dortigen Schule vorgestanden und von den Meistern der Zeit konnte keiner an Weisheit und

[1]) Vgl. Thietmar III, Kap. 8, welches auch für das folgende Jahr zu vergleichen ist. — [2]) Nämlich die Niederlage des Kaisers in Calabrien.

Digitized by Google

Beredtsamkeit sich mit ihm vergleichen), um lieber am Hofe und in der königlichen Kapelle zu dienen. Als daher während seiner Abwesenheit der Erzbischof am Tage der Auferstehung des Herrn zur Feier der Messe bereit stand, während der Subdiakon wie üblich das heilige Kreuz vor ihm hielt, umfaßte er es mit frommen Händen und bat unter Thränen, daß Ochtrich und Hiko niemals seinen Sitz einnehmen möchten. Nachdem aber das heilige Amt beendet war und er selbst zu Tische saß, kündigte er allen Beisitzenden öffentlich an, daß er nach einer Offenbarung des heiligen Geistes in solcher Bitte von Gott erhört sei, was denn auch später der Erfolg bewies. Denn als Gott ihn zu sich genommen und Alle, wie wir erzählt haben, den genannten Ochtrich erwählt hatten, ist derselbe Bischof seinem geliebten Walthard, dem vierten Nachfolger auf seinem Stuhle, der auch Dodiko hieß, welcher über solche Wahl betrübt war, aber allein des Gehorsams und der Eintracht wegen beistimmte, als er sich zu einer Stunde in einer Verzückung des Geistes befand, vor der südlichen Thür des Münsters erschienen, stehend mit dem Stabe und dem Ranzen, als wolle er nach Rom gehen, und indem er den Staunenden freundlich anredete, bestätigte er alles, was er noch bei Lebzeiten in prophetischem Drange von Ochtrich vorausgesagt hatte, daß er niemals seinen Sitz einnehmen sollte. Geistlichkeit und Volk aber sandten, um ihre Wahl dem Kaiser anzuzeigen, geeignete Boten nach Italien, wo der Kaiser damals weilte. Als diese dorthin kamen, baten sie, um den Anlaß ihrer Gesandtschaft kräftig durchzuführen, den Bischof Giselhar um seine Stimme, weil sie glaubten, daß er, wie es der Fall war, bei dem Kaiser sehr viel vermöge. Er gelobte, freilich mit Hinterlist, wohlwollende und treue Unterstützung seinem alten Freunde Ochtrich, geht zum Kaiser und indem er ihm den Tod des Erzbischofs mittheilt, wirft er sich ihm zu Füßen auf den

Digitized by Google

Boden und bittet dringend, daß er die Gnade habe, den ihm gewidmeten ergebenen Dienst bei dieser sich darbietenden Gelegenheit zu vergelten. Der Kaiser aber versprach seinem Wunsche zu entsprechen, und als er herauskam und von den Boten und dem genannten Ochtrich gefragt wurde, welche Aussicht er ihnen in Betreff ihres Auftrags vom Kaiser bringe, antwortete er ihnen spöttisch, er habe dabei kaum sich selbst, geschweige denn ihnen helfen können, da jeder sich selbst der Nächste sei. So also war Ochtrich beseitigt, und als er darnach in der Absicht zu den Seinigen heimzukehren, in Benevent angekommen war, ward er plötzlich krank und starb am 7. Tage des Monats Oktober, und daselbst begraben, hinterließ er mehreren „ein berühmtes Denkmal seiner Weisheit", wie es in der Leidensgeschichte des heiligen Bischofs und Märtyrers Adelbert heißt,[1] der ebenfalls zu seinen Schülern gehörte. Kaiser Otto übertrug nun, wie er es versprochen hatte, an Giselhar das Magdaburger Erzbisthum am 10. September, so wie es die Sitte erheischte, und schickte ihn mit Urlaub unter dem ehrenden Geleite des Metzer Bischofs Theodorich nach seinem Sitze. Bei seiner Ankunft daselbst am 30. November, d. h. am Feste des heiligen Andreas, empfingen ihn Klerus und Volk mit festlichem Gepränge. Denselben Giselhar hatte Kaiser Otto der Große aus dem Magdaburger Kloster zu sich genommen, weil er ihn durch den Adel seiner Abkunft, seiner Sitten und seines Strebens sich auszeichnen sah, und über seine Kapelle gesetzt, und als der Merseburger Bischof Boso starb, hatte er auf Verwendung einiger Leute ihn an dessen Stelle ernannt. Nachdem er aber von Otto II das ersehnte Magdaburger Erzbisthum als eins von weit bedeutenderer Würde und Reichthum erlangt hatte, da zerstörte er, von der blinden Leidenschaft des Ehrgeizes

1) S. Bruno's Leben des h. Adalbert Kap. 5.

Digitized by Google

geleitet, unter Zustimmung des Kaisers zum Bösen und mit Verachtung der Ehre Gottes und des Rächers Laurentius den Sitz und den Namen des Merseburger Bisthums und machte es zu einer Abtei, die er zu dem Erzbisthum hinzufügte. Daher lassen wir ab mehr davon zu schreiben, weil wir durch Verfolgung der Wahrheit uns den Haß einiger Leute zuzuziehen fürchten, welche für die durch ihn oder auf sein Bitten durch den Kaiser verliehenen weltlichen Lehen seine Thaten begünstigen, wir aber aus Schmeichelei Falsches zu sagen wie Sünde fliehen, da der Herr selbst durch deutliche Anzeichen in der Niederlage beider erklärt hat, daß dieses ihm nicht gefallen, wie es sich im Folgenden zeigen wird. Denn es wurde, wie der heilige Bischof und Märtyrer Bruno erzählt[1], nach der Zerstörung des Bisthums einem Weisen vom Himmel eine Offenbarung gewiesen, in der ihm der genannte Kaiser Otto II erschien, sitzend auf goldenem Throne, umgeben von einer langen Schaar von Bischöfen, Fürsten und Edeln: als plötzlich jener große Besieger des Feuers Laurentius in der Mitte erschien, ein furchtbares feuriges Bild, umhüllt von goldener Stola und gleichsam durch die Beleidigung gereizt, hervorstürzte, den silbernen Schemel unter den Füßen des Kaisers wegzog und mit wildem Blicke sich abwendend wegzuschreiten begann. Und als er nun von einem der Beistehenden gefragt wurde, wer und von welcher Amtsgewalt er sei, der es wage, den in Pracht erhöhten König also zu entehren, und als man von ihm forderte, den Schemel zurückzugeben, da antwortete er: wenn der Kaiser den ihm durch ihn selbst angethanen Schimpf nicht gut machte, würde er ohne Bedenken ihn baldigst vom Throne werfen. So geschah es auch, weil der Kaiser, die ihm mitgetheilte Nachricht von diesem Gesichte gering achtend und der Furcht Gottes die Liebe des unselig schmeichlerischen Erzbischofs

[1]) Daselbst Kap. 12.

Digitized by Google

vorziehend, seinen Irrthum nicht gut gemacht hat, und deshalb hat Gott die Tage seines Lebens verringert und in diesen ihn mit aller Verwirrung überschüttet, bis er in kurzem, wie vorher bestimmt war, Leben und Kaisermacht verlor. Daher wurde in den Zeiten des genannten Kaisers die heilige katholische Kirche von vielen Kriegsstürmen und Einfällen der Heiden erschüttert.[1]

983. Kaiser Otto hielt zu Verona einen Reichstag und daselbst wurde der aus der Verbannung zurückgerufene Heinrich der Jüngere zum Herzoge der Baiern eingesetzt. In demselben Jahre empörten sich die Slaven gegen die Sachsen, doch haben die sächsischen Fürsten sie nachher mit vereinter Kraft, ohne den König, ohne einen Führer mit der Hülfe des Himmels ruhmreichst besiegt und dreißigtausend an einem Tage getödtet, während nur der kleinste Theil auf schimpflicher Flucht in einige Verstecke der Sümpfe und Wälder entkam. Der Kaiser also hielt auf dem Reichstage zu Verona eine Zusammenkunft mit den Sachsen, Franken, Lotharingen, Baiern und Italikern ab, und eine ruhmreiche Begegnung mit anderen an Abstammung, Sprache und Benehmen sehr unähnlichen Völkern. Darnach kehrte er nach Rom zurück und setzte mit geziemender Ehre einen Papst[1] über die heilige römische Kirche. Nachdem dieses alles mit großer Einsicht vollbracht war, wurde er von heftigem Fieber ergriffen, und da er sich dem Ende nahe fühlte, sammelte er noch einmal seinen Geist, und nachdem er in vier Theile alles Geld, so viel er besitzen mochte, getheilt hatte, befahl er, einen zur Ehre des Fürsten der Apostel der Kirche und dem Altare des heiligen Petrus zu übergeben; den zweiten ließ er als Beweis der schuldigen Liebe der Kaiserin-

[1]) Es folgen Auszüge aus Thietmar III, 10 u. 11, die nicht in den Zusammenhang mit der folgenden Erzählung passen, welche vielleicht aus den Quedlinburger Annalen stammt, die uns bis 984 fehlen und von da an hier ausgeschrieben sind. — [2]) Johann XIV.

Digitized by Google

Mutter und seiner einzigen Schwester senden;[1] den dritten beschloß er den Rittern auszuwerfen, welche ihr Leben und ihre Heimat der Liebe zu ihm und dem Gehorsam nachgesetzt hatten; den vierten vertheilte er mit väterlicher Freigebigkeit, um Arme zu unterstützen.[2] In Anwesenheit des Papstes, der Bischöfe, seiner Gemahlin der Kaiserin Theophanu und der übrigen Getreuen bekennt er dann mit dem nur von katholischen Worten erfüllten Munde den katholischen Glauben, gesichert durch unerschüttertes Beharren in der wahren Hoffnung und Liebe, und nachdem er von ihnen [d. h. dem Papste und den Bischöfen] die gewünschte Vergebung und das hochheilige Abendmahl empfangen, gab er der Erde das Ihre, der Geist aber entwich zu den Gestirnen. Darnach in öffentlichem Leichenzuge herausgeführt, wird er in dem Paradiese[3] bei der Basilika der Gottesmutter Maria zu den Füßen des Herrn Erlösers, wo den heiligen Petrus, der auf seinen Befehl in unerhörter Weise auf dem Meere ging, aber wegen der Gefahr des Sturmes ein wenig im Glauben und Gehen schwankte, die mild dargereichte Hand aufhob, so daß er nicht untersank[4], unter dem traurigen Geschrei der Seinen ehrenvoll bestattet, im 23. Jahre seines Königthums, im 17. aber des Kaiserthums; später ward sein Grab durch die Verehrung seiner Getreuen eifrigst mit ausgezeichneten Marmorsäulen geschmückt. Als Nachfolger hinterließ er einen Knaben, der zwar noch im Kindesalter stand, aber durch Frömmigkeit, Schönheit und jegliche Zierlichkeit der Sitten ausgezeichnet war, Otto III, „die Gerechtigkeit der Welt", wie er genannt wurde.[5]

---

[1]) Der Aebtissin Mathilde von Quedlinburg.

[2]) Vgl. den sächsischen Annalisten. — [3]) Paradies ist der Vorhof einer Kirche.

[4]) Also ein Bildwerk, das nach dieser Beschreibung ganz von dem noch jetzt erhaltenen Mosaikbilde von Otto's Grabmal abweicht. Vgl. Giesebrecht, Deutsche Kaiserzeit, 5. Aufl. I, 607. [5]) Hier folgen nun, nebst einigen Excerpten aus Ekkehards Chronik, lange Stücke der Quedlinburger Annalen.

Digitized by Google

988. Der Bremer Erzbischof Adaldag starb Er saß 53 Jahre.

990. Nachdem Adaldag, der erste Abt des Nienburger Klosters, gestorben, wird Ekkihard eingesetzt.

992. Die erhabene Kaiserin Adelheid gab, veranlaßt durch ihre Mutterliebe, ihrer Tochter Machthild einen Hof, welcher im Gebiete von Sachsen liegt und Walbiki heißt, mit allem Anhange von dorthin gehörendem Erbgut zum Geschenke, und, indem sie ihr denselben entweder zum eigenen Gebrauche anzuwenden oder zu jedem andern Zwecke nach ihrem Gutdünken überließ, bestätigte sie dies durch eine feste Zusicherung mittelst einer schriftlichen Urkunde, welche mit dem kaiserlichen Ringe besiegelt war.[1] So wie diese [Machthild] in wunderbarer Weise von der göttlichen Liebe entzündet und zur Ausübung der Freigebigkeit und des Wohlwollens geneigt war, wünschte sie nichts, wodurch sie vor der Welt reicher erschienen wäre, für sich zu behalten, sondern mit ganzer Sehnsucht immer nach dem Himmlischen trachtend, nahm sie demüthig den an Kindes Statt zum Erben an, dessen Herrschaft und Reich ohne Grenzen ist, nämlich den allmächtigen Gott; dann begann sie mit allem Eifer ein Kloster zur Ehre des heiligen Apostels Andreas für eine Schaar von Jungfrauen zu bauen, welche nach der Regel des heiligen Benedikt klösterlich leben sollten.[2]

996. Der heilige Adelbert, Bischof der Stadt Prag, wird in diesem Jahre am 23. April von den Pruzen mit ruhmreichem Märtyrertode gekrönt. Als[3] der Kaiser, der kürzlich aus Italien zurückgekehrt war, dies erfahren hatte, reiste er

---

[1]) Die kaiserliche Urkunde vom 6. Januar 992 ist noch vorhanden.

[2]) Vgl. den sächs. Annalisten, wo aber in der Übersetzung S. 36, Anm. 2 das Datum nach der neuen Ausgabe der Diplomata II, 489 zu berichtigen ist. [Auch wird nur an eine Urkunde, die kaiserliche, zu denken sein und es war ein Irrtum, an ein Handzeichen der Kaiserin zu denken.

[3]) Das Folgende gehört richtig zum Jahre 1000.

Digitized by Google

sogleich mit kaiserlichen Geschenken zu seinem Grabe, um zu beten; daselbst ward er vom Herzog Bolizlaus prächtig empfangen und bis Gnesin geleitet, wo der Leichnam des genannten Märtyrers, von dem Herzoge gekauft und vom Orte des Mordes dorthin versetzt, ruhte. Daher betrat der Kaiser diese Stadt, vor der ihm der Bischof derselben entgegenkam, demüthig mit nackten Füßen, und nach einem thränenreichen Gebete an den heiligen Adelbert ehrte er ihn durch eine neue, aber nicht gesetzmäßige Einrichtung, nämlich durch die Stiftung eines Erzbisthums an diesem Orte. Denn dieses ganze Land war die Parochie des einen Bischofs von Poznan [Posen] und sie selbst war mit allen in zukünftiger Zeit daselbst zu gründenden Bisthümern auf Beschluß Ottos I und der Bischöfe des apostolischen Stuhles dem Metropoliten des Magdeburger Erzbisthums unterworfen worden. Indem jener Kaiser sie nun ohne die Zustimmung der beiden Bischöfe in fünf Bisthümer theilte, ließ er in der Stadt Gnesin selbst den Bruder des heiligen Adelbert, Gaudentius, zum Erzbischofe weihen und unterwarf ihm drei andere Bischöfe, welche in den drei Städten Salzkolberg, Krakowe und Wrotizla [Breslau] geweiht wurden; den Bischof von Poznan aber, der nicht zustimmte, ließ er bei dem früheren Rechte und dem Gehorsam gegen den Magdeburger Erzbischof.

1000. In diesem Jahr hielt der genannte Kaiser am Palmmontage mit den Bischöfen eine Synode in Magdeburg und wies den Bischof derselben Stadt Gisiller an, Gott die Ehre zu geben und sich mit seinem früheren und rechtmäßigen Bisthume [Merseburg][1] zu begnügen. Der aber bat um Aufschub bis zu dem größeren Hoftage, welcher zu Ostern in Quidilingburg gehalten werden sollte, indem er den Vermittlern in dieser Sache nicht mit Gründen, sondern mit Geld ant-

[1] S. o. 982.

Digitized by Google

wortete. Da er dorthin wegen einer heftigen Krankheit nicht zu kommen vermochte, sandte er einen ihm befreundeten Geistlichen Rotmann und den Propst Walthard von der Magdeburger Kirche, um sich zu entschuldigen, und erlangte auch wirklich Aufschub bis auf ein Concil, welches vor dem Kaiser in Aachen versammelt werden sollte. Zu demselben reiste er mit seinen Freunden und wird von den Legaten des apostolischen Stuhles in der genannten Sache zwei bis drei Mal vorgenommen; nichts destoweniger sucht er sich in seinem Widerstreben zu vertheidigen; nachdem er aber nach dem Urtheile Aller überführt war, bittet er schlauer Weise, dies bis auf eine allgemeine Synode der römischen Kirche zu vertagen. Durch solche Ränke und Künste ward die Sache verhindert und unbeendigt liegen gelassen.

1002. Am Anfange dieses Jahrhunderts stirbt der erhabene Kaiser Otto III, die Zierde des Reiches, der Freund der Gerechtigkeit, ach! eines zu frühen Todes im 18. Jahre seiner Regierung.

1004. Also König Heinrich [II], ein berühmter und vorzüglicher Verehrer der Gerechtigkeit und des göttlichen Glaubens, hat sich bemüht, alle Angelegenheiten des Reiches, welche von seinem Vorgänger, das heißt von einem noch dazu durch frühzeitigen Tod weggerafften Kinde, nicht in rechter Weise geordnet zurückgelassen waren, der Furcht Gottes gemäß herzustellen und gerecht anzuordnen. Wie diesem nun die Zerstörung des Merseburger Bisthums bekannt wurde, that ihm der seit langer Zeit unverbesserliche Ehrgeiz des Magdeburger Erzbischofs Gisiller nicht wenig leid und er schickte sich mit allem Eifer zur Herstellung jenes Bisthums an. Daher hat er auch, als er im zweiten Jahre seines Königthums Weihnachten in Polithi gefeiert hatte und von dort nach Thorneburch[1] ge-

[1]) Dornburg an der Elbe bei Barby, südlich von Magdeburg.

Digitized by Google

kommen war, den Erzbischof Willigis mit anderen weisen und geeigneten Männern nach Magdeburg abgeschickt zu dem vorgenannten Erzbischofe, der von Vielen wegen der Qual einer langwierigen Krankheit schon aufgegeben war; er ermahnte und beschwor ihn bei dem Herrn, daß er in sich gehe und wenigstens die Geißel der göttlichen und an seinem Leibe so deutlich sichtbaren Strafe beachte, und daß er den ungerecht in Besitz genommenen Stuhl verlassend, den gesetzlichen aber wieder einnehmend jetzt am Ende seines Lebens bereue und sühne, worin er bei der Zerstörung desselben geirrt habe. Jener aber ertrug es kaum, das anzuhören, was er nicht thun wollte. Indem er jedoch Weniges den Umständen gemäß sprach, gelobte er sich zu entfernen und unbedingt am dritten Tage Antwort zu geben. Aber

Zögere nimmer im Guten, es wird oft später unmöglich.

Er ließ sich nämlich auf einem Wagen, denn anders konnte er es schon seit langer Zeit nicht mehr, auf seinen Hof Thriburi[1] führen, wo er zwei Tage verweilend am 25. Januar die von Krankheit geplagte Seele aushauchte, denn es hilft kein Rath wider den Herrn.[2] Als der Kaiser dies hörte, wohnte er selbst den Trauerfeierlichkeiten bei und begleitete die Leiche nach Magdeburg; doch wird von ihm sein Kapellan Wipert zu den Brüdern vorausgesandt, um ihnen den Willen des Königs in Betreff der Wahl Taginos mitzutheilen. Walthard aber, der oben genannte Propst, befragte die versammelten Brüder, als er ihnen den Tod des Erzbischofs und des Königs bevorstehende Ankunft mittheilte, wie sie über die Wahl eines geeigneten Fürsorgers gesinnt seien. Diese antworteten alle einstimmig, daß sie ihn erwählten, obwohl er sich demüthig sträubte. Die Leiche aber, in das Kloster des heiligen Täufers

1) Gedeutet als der Hof Troibern, nach Anderen Trebra.
2) Sprüche Salom. Kap. 21, Vers 40.

Digitized by Google

Johannes gebracht, wird in der ersten Nacht unter ehrenvollen Vigilien verwahrt, und ebenso wird sie, als sie am folgenden Tage nach Sankt Mauricius übergeführt wurde, von dem dazukommenden Könige, von Geistlichkeit und Volk empfangen und man wacht in der zweiten Nacht bei ihr unter größerer Theilnahme der Sänger. Als es aber Morgen ward, wird Arnulf, der Halberstädter Bischof, von dem Könige geschickt, um die Brüder für die Wahl Taginos zu gewinnen. Walthard nun, der Propst, gebeten für Alle zu antworten, obwohl er selbst von ihnen zu dieser bischöflichen Würde erwählt worden war, entfernt dennoch zuerst den Verdacht von sich, als ob er darnach strebe, aber bekennt, daß alle, da sie nach seiner Meinung die Absicht des Königs in Betreff der Wahl eines Andern wüßten, wünschten und bäten, daß man sie gemäß dem kanonischen Rechte eine freie und nicht eine von dem Machtgebote des Königs erzwungene Wahl halten lasse; sie könnten auch nicht dulden, daß in ihrer Zeit die Würde ihrer Kirche Verminderung erleide. Der König also, als er dies hörte, ließ den Probst und die übrigen Angesehenen besonders kommen und hat endlich nach freundlichen Bitten und vielen Versprechungen dem Tagino, der mit seinem und aller Uebrigen Willen und Zustimmung erwählt wurde, den bischöflichen Stuhl übergeben und ihn selbst feierlich darauf gesetzt. Als dessen Lob, wie es üblich ist, unter dem Beifalle Aller gefeiert war, kam man mit einem andern Liede zur Bestattung des Verstorbenen zusammen und begrub ihn mit vielem Klagen und Weinen vor dem südlichen Altare. Darauf zieht der König des Trostes wegen zu dem des Hirten lange beraubten Merseburg und bemüht sich, es so viel als möglich zur früheren Ehre wieder zu erheben.[1] Daselbst wurde damals am Tage

[1]) Aus Thietmar Buch V. Kap. 26.

Digitized by Google

Mariä Reinigung [2. Februar] der ehrwürdige Tagino von dem Mainzer Erzbischofe Willigis gesalbt, wobei die Suffragane beider, welche da zugegen waren, in ehrender Weise Dienste leisteten, der Legat aber des apostolischen Stuhles[2] und Hilderich,[3] damals der Erste in der Reihe der Suffragane, ihre Zustimmung gaben. Denn er hätte allein vom Papste geweiht werden müssen, aber im Drange der Noth konnte er ihn nicht darum angehen. Damals hat der König in Gegenwart Aller das Merseburger Bisthum dem oben genannten Wipert seinem Kapellan übergeben, und zwar indem er ihm den Stab des neuen Erzbischofs gab, durch welchen er jenem alles wiedererstattete, was Gisilhar von dort, wie man ihm berichtete, ungerechter Weise weggenommen hatte. Auch ihn hat derselbe Tagino in jenen Tagen in Gegenwart einer Vierzahl seiner Suffraganbischöfe geweiht. Nachdem der König also den Wunsch seiner frommen Sehnsucht erfüllt hatte, kehrte er nach Magdeburg zurück, und damit man ihn nicht beschuldigen möchte, daß er durch jene Einsetzung dem Erzbischofe einen Schaden zugefügt habe, übergab er ihm ein Landgut seines Besitzes mit allem Zubehör, das im Gebiete Zeudizi[4] liegt, in einer gesetzlichen Urkunde. Denn er selbst, ein König voll großer Ehrfurcht vor Gott, nahm aus seiner eigenen Kapelle einen nicht geringen Theil der Reliquien des heiligen Mauricius und brachte sie im Winter, als die wiederkehrende Kälte scharf wüthete und die Erde mit rauhem Eise und Schnee bedeckte, von dem Berge des heiligen Johannes des Täufers, wo sie aufbewahrt wurden, mit nackten Füßen, wie man erzählt — denn die Glut der Frömmigkeit beseelte ihn — am dreißigsten Tage nach der Grablegung des Erzbischofs Gisilhar in die Stadt, wo sie von Allen mit festlichem Gepränge, wie billig

[2]) Leo. — [3]) Bischof von Havelberg. — [4]) Schkeuditz.
[5]) 25. Febr. 1004. Es ist Chut, was als Gautsch, südlich von Leipzig erklärt wird.

Digitized by Google

war, empfangen wurden; diese brachte er mit den vorgenannten Gaben dem heiligen Altare dar und bestimmte, daß der Tag selbst zur Ehre des erwähnten Märtyrers dieser Kirche gefeiert werden sollte, und so wird es noch jetzt gehalten. Darnach kam er durch Francien nach Italien, wo er das heilige Osterfest halten wollte; da man ihm aber die Freude nahm, ließ er viele tausend Rebellen mit dem Schwerte tödten, um das den Deutschen seit langer Zeit schon von denselben Romanen zugefügte Unrecht zu rächen, wobei zugleich alle Gebäude Papias verbrannt wurden, welche der ausgezeichnete Fleiß der Alten errichtet hatte.[1]

1009. Der heilige Erzbischof Bruno, zubenannt Bonifacius, war zuerst Kanoniker von Sankt Mauricius in Magdeburg, dann nahm er Mönchskleidung an und kam zur Zeit desselben Kaisers nach Merseburg — —[2] Der Vater desselben Bischofs hieß Bruno, die Mutter Ida, sein Bruder Gevehard. Gevehard erzeugte Burchard und Ida, Burchard erzeugte Gevehard, den Vater des Magdeburger Erzbischofs Conrad.[3] Ida aber gebar den Grafen Gevehard, den Vater des Kaisers Lothar. — — In demselben Jahre starb Alfker der Abt vom Kloster des heiligen Johannes des Täufers in Magdeburg, und ihm folgte dann, von derselben Genossenschaft erwählt, Sigifrid, des vorgenannten Bischofs Thietmar[4] Bruder.

1012. In diesem Jahre wurde der Grund zur Kirche des heiligen Täufers Johannes in der Vorstadt von Magdeburg von dem Herrn Abte Sigifrid begonnen, im vierten Jahre seiner Weihe.

1014. Vielen erschien mitten im Tage ein Stern.

---

[1]) Quedlinburger Annalen, welche von nun an ausgeschrieben werden.

[2]) Es folgen noch Auszüge aus Thietmar VI, Kap. 58 und den Quedlinburger Ann. 1009.

[3]) 1134—1142. Dieselbe Stelle auch bei dem sächs. Annalisten 1009. 1106.

[4]) Von Merseburg.

Digitized by Google

1018. Auf dem Berge des heiligen Täufers Johannes, welcher nahe bei Parthenopolis ist, ereigneten sich am 21. Juli in der Nacht des Sonntags sehr klägliche Dinge. Denn eine Lampe, welche im Schlafgemache der ehrwürdigen Brüder höher als gewöhnlich aufflackerte und alles in der Nähe ergriff, verzehrte es mit gefräßiger Flamme, indem die daneben Ruhenden — o Jammer! es zu spät merkten. Als jedoch Alle schon solchem Verderben entronnen waren, verloren sie dennoch einen von den Ihrigen, der um seine priesterliche Kleidung zu retten plötzlich umgekehrt war und in der Mitte des Feuers seine Sünden beichtete. Sein Name war Hemuco gewesen. Dann ergriffen die Flammen das vom Abte Sigifrid acht Jahre hindurch mit schönstem Schmuck aufgeführte Münster, und erfüllten Alle mit großer Angst. Auch zwei Kapellen mit dem Refectorium und den übrigen anstoßenden Wirthschaftsräumen verzehrte das weit verbreitete Flugfeuer. Die Reste des verbrannten Körpers sammelten die Brüder sorgfältig am nächsten Morgen und setzten sie bei seinen Vorgängern bei. Ihrem abwesenden Abte zeigten sie das jämmerliche Ereigniß durch einen Boten an.[2] Der ehrwürdige Abt rechnete das, was er erfuhr, seinen Fehlern an, und weil er es im Augenblicke nicht gut zu machen vermochte, ertrug er es mit ehrenwerther Stirne, indem er sprach: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; wie es dem Herrn gefiel, so ist es geschehen: der Name des Herrn sei gelobt!“ In allen diesen Aengsten also hat der geduldige Vater mit seinen Lippen nicht gesündigt, noch irgend eine Thorheit gegen Gott geredet.

1019. Thietmar frommen Andenkens Bischof von Merseburg[3] ging heim zu Christus und ihm folgte Bruno.

1021. Ekkehard, ein Mönch im Kloster des allerhei-

[2]) Übereinstimmend mit Thietmar VII, Kap. 43.

[3]) Der berühmte Geschichtschreiber.

Digitized by Google

ligsten Täufers Johannes, verlor von Lähmung befallen die Sprache.

1023. Von vielen Schmerzen aufgerieben ging der Magdeburger Erzbischof Gero am 22. Oktober heim, todt für die Welt, aber lebendig in Christo. Dieser hat mit Rath seiner Getreuen das Hospital, welches der erste Otto in einem Dorfe Namens Rothartdestorp erbaut hatte, verändert; indem er innerhalb der Stadt zur Ehre der allerheiligsten Gottesmutter Maria ein Kloster errichtete, hat er dieselben Güter, von denen früher Christi Streitern, das heißt den Armen das Nothwendige gereicht wurde, mit anderen aus eigenen Mitteln erworbenen Gütern selbiger Kirche übertragen und eine Propstei daselbst eingerichtet. Außerdem hat er eine andere Kirche zur Ehre des heiligsten Evangelisten Johannes gebaut und geweiht und aus seinem Eigenthum den daselbst Gott dienenden Kanonikern soviel ausgesetzt, daß es zur Nahrung und Kleidung genug war, und mit jenen Kirchen hat er den Zustand der Stadt herrlich verbessert. Außerdem hat er die Mauern der Stadt, welche der fromme Kaiser Otto unvollendet hinterlassen, vollendet, auch den Dom des heiligen Mauricius sammt mannigfachem Schmuck und den Gebäuden des Bisthums erneut und in seiner Diözese sowohl nach außen als nach innen alles hergestellt und gebessert. Er starb aber in einem Dorfe der Halverstädter Parochie Namens Vaddarroht, indem er für die Nachkommen viele Denkmäler seiner Thätigkeit hinterließ. Bischof Arnulf von Halverstadt, ein treuer Diener Christi, ein mit göttlicher Weisheit begabter, in menschlichem Wissen beredter Mann und in allen Zeiten fortan zu betrauern, ward in den Himmelspalast versetzt.[1] Er erwarb für den heiligen Stephan unter dem Schutze der göttlichen Gnade 1200 Hufen

[1]) Aus den Quedl. Annalen. Alles Uebrige übereinstimmend mit dem sächs. Annalisten.

Digitized by Google

und vieles Andere an Mühlen, Hofstätten, Wiesen, Wäldern und Salzgruben, und den Schatz[1] hat er an Pallien und Meßgewändern, wie sie jedem Amte zukommen, sehr vermehrt Die Platte des Hochaltars zierte er mit reinem Golde und Edelsteinen. Ein goldenes Rauchfaß und einen goldenen Behälter für den Weihrauch und einen großen goldenen Becher sammt Schale und verschiedene Arten von Schmuck brachte er dem heiligen Stephan zu.

1025.[2] Marquard, der fünfte Abt des heiligen Johannes des Täufers, starb und ihm folgte Bruno, des frommen Abtes Sigifrid Bruder.

1026. Es starb Riddag, der zweite Abt des heiligen Johannes des Täufers, welcher nach seiner Absetzung durch den Erzbischof Tagino der Luniburger Abtei vorgestanden.

1029. Kaiser Konrad greift den König Stephan von Ungarn mit Heeresmacht an, indem er auf einem gefährlichen und mühseligen Wege in selbiges Land eindringt. Ebenfalls beschloß er, in demselben Jahre zahlreiche Scharen nach Polen zu führen. Die Kaiserin aber erwartete nach der Heimkehr in Merseburg den Ausgang der Unternehmung. Denn der König mit seinem Heere, hintergangen und von Wäldern, Einöden, sumpfigen, verlassenen und gefährlichen Orten sehr aufgehalten, gelangte nicht dorthin, wohin er wollte, aber auf den Rath einiger Leute belagerte er Budasin [Bautzen], eine Stadt, welche seiner Herrschaft nicht gehorchte. Vor dieser sind Viele auf beiden Seiten umgekommen. Wie nun der Kaiser sah, daß die Gegner nicht überwältigt werden konnten, verschob er es auf das nächste Jahr, und zog sich in die Gebiete Sachsens zurück.

---

[1] „und den Schatz" ergänze ich nach dem sächsischen Annalisten zu 996 und 1028, wo zweimal dieselbe Stelle steht. Wink.

[2] Bei diesem Jahre läßt sich zuletzt eine Benutzung der Quedl. Annalen durch den Autor der Magdeburger nachweisen.

Digitized by Google

1030. Der Kaiser feierte Weihnachten in Patherbrunn und hatte vor, nach dem Schlusse der Feiertage über den Rhein zu gehen. Am 26. Januar geschah eine bejammernswerthe und von allen Getreuen Christi zu betrauernde Sache. Meseko, der Herzog der Polanen, welcher gegen das römische Kaiserreich für sich den Königstitel in Anspruch nahm, ein falscher Christ, ein Mörder und Tyrann, hat, als er den Tod des Markgrafen Thietmar vernahm, ein heidnisches Heer in die heilige Kirche geführt, nachdem er heimlich des Teufels Trabanten an sich gezogen hatte. Denn zwischen Elbe und Saale hat er hundert Dörfer mit Brand und Mord verheert, und neuntausend fünf und sechzig christliche Männer und Frauen hat der Elende elendiglich gefangen, auch den ehrwürdigen Brandenburger Bischof Liuzo wie einen gemeinen Knecht gegriffen, die heiligen Altäre nicht geschont, sondern Alles mit Mord und Blut befleckt, auch vornehme Frauen mit gewaffneter Hand sich angeeignet. Eines allein war eine Erleichterung im Unglücke, nämlich der köstliche und ersehnte Tod. Denn anständige, selbst schwangere Frauen streckte die rohe Rechte der Heiden mit Schwertern und Lanzen nieder. Inzwischen kam Graf Theodorich mit einer Schaar kräftiger Streiter herbei, tödtete die Einen und verjagte die Anderen.[1] Ein solcher König also war Mesecho, das die verabscheuenswerthe Einfalt seiner Wege, das seine verdammliche Unschuld und Reinheit, das seine Gerechtigkeit, das sein erlogener Christenglaube. Wenn er also König war, wozu war er Räuber? wenn einfältig, warum rückfällig? wenn gläubig, weshalb ein Abtrünniger und Tyrann? Was soll dir, blutiges Ungeheuer, der Königsschmuck an Krone und vergoldeter Lanze? Welche Gemeinschaft hat Christus mit

[1] Bis hierher vgl. die Jahre 1029 und 1030 auch bei dem sächsischen Annalisten. Diese ganze Stelle ist, als aus den größeren Hildesheimer Annalen stammend, in deren Übersetzung aufgenommen.

Digitized by Google

Belial? Welch ein Wahnsinn, o Hochmüthiger, quält dich, daß du in das Reich römischer Tapferkeit freventlich dein Heer führtest? Wie gefährlich dies für dich ist, wirst du dann zu spät erkennen, wann die unkriegerischen Deinen, in zahlloser Menge gewaffnet, von den Unsrigen, welche Kriege kennen und auch führen, so wie sie es verdienen zerstampft werden.[1]

1033. In diesem Jahre wurde bei der Burg Wirbeni der Graf Liudeger mit zwei und vierzig Anderen getödtet[2], und viel Unglück geschah daselbst einige Jahre lang in Todschlag, Brand und Raub.

1034. Des Polenfürsten Mesecho Sohn Kazimer, von den Polanen sammt seiner Mutter aus dem Lande vertrieben, lebte lange als Verbannter in Sachsen. Denn seine Mutter[3] war die Schwester des Kölner Erzbischofs gewesen. Inzwischen wurde Polen von den benachbarten Völkern und besonders von den Böhmen sehr verwüstet und die Reliquien des heiligen Adelbert und der Heiligen Benedikt und Johannes wurden mit den übrigen aus derselben Provinz fortgeführt.

1036. Brandag, der Halverstädter Bischof, starb im Herrn und ihm folgte der königliche Kapellan Burchard. Dieser[4] machte in Halverstade zwei Propsteien, eine zur Ehre des heiligen Johannes des Täufers, die andere zur Ehre des heiligen Evangelisten Johannes und des heiligen Bischofs und Märtyrers Bonifacius.

1037. Der Kaiser überschritt die Alpen und hielt mit den

---

[1]) Diese Stelle scheint unter dem Eindrucke der Ereignisse gleichzeitig geschrieben vor dem im folgenden Jahre (s. Hildesh. Ann. 1031) gewonnenen Siege der Deutschen.

[2]) Aus den Hildesh. Annalen, mit einem Zusatz aus den verlorenen größeren.

[3]) Richenza, Tochter des Pfalzgrafen Ezo, Schwester des Erzb. Hermann II von Köln.

[4]) d. h. Brandag. Zusatz zu den Hildesh. Annalen, wie im sächs. Annalisten. Aus den größeren Hild. Jahrbüchern stammen die folgenden Jahresberichte, welche schon in der Übersetzung der Hild. Annalen benutzt sind, aber doch auch hier nicht fehlen sollten.

Digitized by Google

Großen des dortigen Reiches eine Zusammenkunft[1] zur Besserung der Angelegenheiten des Staates. Es geschah auch, daß der Mailänder Bischof,[2] welcher bei derselben Besprechung zugegen war, vom Kaiser einer gewissen Untreue beschuldigt und von seinen Landsleuten in vielen Dingen verklagt wurde. Und als er vom Kaiser erinnert ward dergleichen zu bessern, entfernte er sich zuerst, dann aber kam er wieder und vom Geiste des Hochmuths aufgeblasen, sprach er kühn, daß er, was er im Besitze der Kirche des heiligen Ambrosius vorgefunden oder auf irgend eine Weise erworben habe, so lange er lebe, stets festhalten und auf niemands Befehl und Bitte auch nur das Geringste aufgeben werde. Von den Primaten aber aufgefordert, wenigstens die Person des Kaisers allein auszunehmen, wiederholte er noch einmal den vorher erwähnten Spruch. Erzürnt befahl also der Kaiser mit Rath der Versammlung, das unrechtmäßig in Besitz Genommene wieder herauszugeben, nahm ihn in Haft und übergab ihn dem Patriarchen Poppo von Aquilegia zur Verwahrung. Von diesem freier gehalten, als es recht war, entkam er nach einigen Tagen auf Anstiften eines seiner Mönche, dem allein es aus Erbarmen gestattet worden, bei ihm zu wohnen, und so kehrte er nach Mailand zurück, und indem er die Stadt befestigte, welche schon an sich genug Festigkeit und Sicherheit hat, verharrte er jenes ganze Jahr in kecker Ausschreitung als ein Verächter der Gesetze. Darauf theilt er mit Zustimmung dreier Bischöfe[1] dem Tyrannen von Burgund Otto durch heimliche Boten seinen Plan mit, wie dieser durch seine und der Seinigen Unterstützung nach Ermordung des Kaisers zur römischen Kaiserwürde erhoben werden möchte. Das hörte derselbe gern,

[1] in Pavia, nicht in Salerno, wie die Hildesh. Ann. irrthümlich berichten.

[2] Aribert.

[3] Derer von Cremona, Piacenza und Vercelli, welche der Hildesheimer Annalist nennt.

Digitized by Google

und indem er in begehrlicher Leidenschaftlichkeit schnell jenen Plan, durch den er deutlich seinem Untergange zueilte, ergriff, bestimmt er Tag und Ort, wo die Gesandten von ihnen allen sich treffen sollten, um die Verschwörung jenes unheiligen Frevels gegenseitig durch Eide zu kräftigen. Also geschah es. Aber, wie ein Weiser sagt, gegen Gott wird die Weisheit zur Narrheit. Denn die Schwiegermutter des Schwabenherzogs Hermann[1] erfuhr von der Versammlung der Gesandten, schickte ihre Trabanten, ließ sie sammt und sonders greifen und nachdem sie die Wahrheit bekannt hatten, zum Kaiser bringen, als er in öffentlicher Versammlung in Gegenwart jener drei oben genannten Bischöfe saß. Der Kaiser sagte mit den Getreuen Christi dem Gotte, der das Verborgene enthüllt, geziemenden Dank und sandte auf Beschluß des Rathes die erwähnten Bischöfe über die Alpen in Verwahrung, und also ging jene Verschwörung zu Ende. Ferner versuchte der oft genannte Mailänder Bischof[2], den Gottes Gericht vorwärts trieb, auf einem andern Wege umzukommen, weil er in dem früheren Anstiften ein seiner würdiges Ende nicht gefunden. Denn hochmüthigen Herzens vor dem Falle beschloß er die Pfalz von Aachen anzugreifen und prahlte im Voraus, daß er Weihnachten dort zubringen werde. Also belagerte er nur einen Monat vor demselben Feste eine Burg des Kaisers, welche Bera[3] heißt, weit und breit plündernd umherschweifend, und daselbst vom Herzog Gozilo und dessen Sohne überfallen, ist er unter den Gemeinen getödtet unrühmlich umgekommen.[4]

1038. Der Kaiser feierte Weihnachten zu Parma und indem dort die Bürger dieser Stadt gegen die kaiserliche Maje-

1) Die Markgräfin Bertha von Turin.

2) Wohl nur ein Schreibfehler; denn wie der Zusammenhang lehrt, ist Graf Otto gemeint.

3) Bar-le-Duc.

4) Sächs. Annalist 1037.

Digitized by Google

stät Unruhen erregten, wurde ihre berühmte und herrliche Stadt durch Plünderung und Brand mit einer unzählbaren Menge von Grund aus vernichtet. Weil[1] aber der oben genannte Mailänder Bischof noch in der begonnenen Ausschreitung beharrte, und weder durch Drohungen geschreckt werden, noch durch Zusicherungen der Verzeihung, welche aus würdigem Mitgefühl sowohl von dem Herrn Papste,[2] als auch von den übrigen Bischöfen angeboten wurde, zur Reue und Genugthuung veranlaßt werden konnte, so hat der Herr Papst jenen unter allgemeiner Zustimmung der Bischöfe mit der Verdammniß des Anathems getroffen, und Ambrosius, ein edler Mann, folgte auf seinem Sitze, indem jener innerhalb der Mauern hauste, dieser draußen nach Kräften seine Macht verstärkte.

1039. Der Kaiser feierte Weihnachten unter den ehrfurchtsvollen Glückwünschen seiner Fürsten geziemend in Goslar.[3] Während er am heiligen Tage darauf wartete, im königlichen Schmucke zur Messe zu gehen, da wird — schauerlich zu erzählen! — ein ungewöhnliches und schreckliches Zusammenstoßen der Wolken von der dritten bis zur sechsten Stunde von den Anwesenden mit Furcht und Verwunderung zugleich betrachtet.

1040. Der neue König Heinrich [III] feierte Weihnachten und der heiligen Gottesmutter Mariä Reinigung in Augsburg, und einige Zeit daselbst verbleibend hielt er mit den Alpenfürsten einen Reichstag über die Befestigung des Staates[4] und als alles nach seinem Wunsche geordnet war, kehrte er nach Franken zurück und blieb die Fastenzeit über am Rheine. Dorthin kam der Mailänder Metropolit und indem er wegen

---

[1]) Zu dem Folgenden vgl. den sächs. Annalisten zu 1038.

[2]) Benedict IX.

[3]) Aus den Hildesh. Annalen. Das Folgende auch bei dem sächs. Annalisten.

[4]) Etwas abweichend von den Hildesh. Annalen. Das Folgende bis zum Schlusse des Jahres ausführlicher, aber doch nach derselben Quelle bei dem sächs. Annalisten.

Digitized by Google

seines ganzen Streites, welchen er gegen den Kaiser geführt, Genugthuung leistete, gewann er durch Vermittlung der Fürsten die königliche Gnade wieder und kehrte in seine Heimat zurück, nachdem er durch einen Eid betheuert hatte, daß er den Frieden halten wolle. Der König aber feierte die Himmelfahrt des Herrn in Niumagus [Nymwegen], Pfingsten in Lüttich; darnach befahl er seinen Zug mit dem versammelten Heere in das Land der Böhmen. Als sein Gefolge von dort in dasselbe Land einzog und Markgraf Otto[1] mit den Baiern des Ausspähens wegen durch waldige und unzugängliche Gegenden einbrach, gingen einige, welche aus der Umgebung des Königs ausgesandt waren, unbesonnen vor, in der Meinung, tapfer zu handeln und einen Verhau im Walde erobern zu wollen; daselbst in einem vorbereiteten Hinterhalte von Bogenschützen umzingelt, sind Graf Wernher, ein Oberster und Fahnenträger des Königs, mit einer Anzahl Trabanten und Graf Reinhard mit den Ausgesuchtesten von den Vasallen des heiligen Bonifacius[2], o Jammer! in blutiger Schlacht gefallen. Am folgenden Tage aber wurden diejenigen aus der Schaar Ottos, die schon weiter vorgedrungen war, welche denselben Verhau von der andern Seite angegriffen, mit mehreren bairischen Rittern getödtet. Aber es kamen die Sachsen herbei mit dem Mainzer Metropoliten Bardo und dem Markgrafen Ekkehard und drangen gewaltsam an einem Sonntage, am 24. August, mit sehr geringer Mannschaft, aber wie es sich zeigte, unter Begleitung des göttlichen Schutzes in dasselbe Land ein, und neun Tage nach Belieben umherziehend verwüsteten sie es mit Morden, Plündern und Brennen, bis sie siegreich heimkehrten, als ein ehrwürdiger Mönch Guntar mit einer Botschaft vom Könige kam, nachdem Friede gewährt und ange-

[1] Von Schweinfurt. — [2] d. h. von Fulda.

Digitized by Google

nommen war. In derselben Zeit traten die Gewässer weit und breit aus, wodurch an verschiedenen Orten viele umgekommen sind.

1041.[1] König Heinrich brachte Weihnachten festlich in Mimigardevorde [Münster] zu. Daselbst hat Herr Suiteger, der Bavenburger Bischof, ehrenvoll die bischöfliche Weihe von dem ehrwürdigen Erzbischofe Bardo empfangen. Am folgenden Tage aber, am 29. Dezember[2], wird daselbst das berühmte, vom dortigen Bischofe Hermann jüngst erbaute Münster durch die gemeinsame Weihe aller Bischöfe zur Ehre der ewig jungfräulichen allerheiligsten Maria geweiht.

1042 [1041]. Der Kaiser drang an Mariä Himmelfahrt [15. August] mit einem sehr großen Heere in Böhmen ein. In derselben Zeit führte Markgraf Ekkehard mit dem Mainzer Erzbischofe und den anderen Bischöfen und Großen das Aufgebot der Sachsen von der andern Seite nach Böhmen hinein, und indem sie auf mancherlei Art das Land verwüsteten, schlugen sie ihr Lager neben dem königlichen Heere auf. Von dort wieder aufbrechend trafen König und Markgraf durch Gottes Güte herrlich auf der oberen Seite von Prag als Sieger zusammen, und nachdem daselbst Frieden gewährt und angenommen worden, kehrten sie heim. Auch ergab sich bald der böhmische Herzog[3] der Treue des Markgrafen und kam mit demüthigster Genugthuung zum Könige, einen Zins vom böhmischen Lande darbietend.

1043. Als der König Weihnachten [1041] in Augsburg[4]

---

[1]) Denselben Jahresbericht hat der sächs. Annalist und ebenso das Folgende, obwohl ausführlicher, jedoch ebenfalls mit der falschen Jahreszahl.

[2]) 1040.

[3]) Bracizlaus.

[4]) Vielmehr in Straßburg.

Digitized by Google

zugebracht hatte, kam er [1042] nach Burgund und feierte daselbst die Auferstehung in prächtigster Weise.[1]

1057. Gebehard, der auch Victor hieß, ging den Weg alles Fleisches, ein löblicher römischer Papst. An seiner Stelle empfing Friderich, von edler Abkunft,[2] welcher sich zum Mönchsleben bekannt hatte, durch gemeinsame Wahl aller Fürsten von beiden Seiten[3] rühmlich die Leitung der römischen Kirche.[4]

1059 [1058].[5] Der König feierte Weihnachten in Merseburg, Ostern aber mit seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, in Magdeburg. Der Halberstädter Bischof Burchard starb und ihm folgte der Propst Bukko von Goslar.

1061. Der Abt Albin von Nienburg ging heim und ihm folgte Folkmar.

1063. Der Magdeburger Erzbischof Eggilhard stirbt und für ihn wird Wezelo oder Wernher eingesetzt, ein Bruder des Erzbischofs Anno von Köln. Die Kaiserin Agnes nahm den heiligen Schleier.

1067. Heinrich feiert in Tribur seine Hochzeit.[6]

1068. Der heilige Kono, Bischof der Treverer, erleidet in einsamer Gegend den Märtyrertod.[7]

1076. Bernhard, Abt des heiligen Johannes des Täufers, schied aus dem Leben und ihm folgte Bernhard der Jüngere.

---

1) „und nachdem daselbst die Reichsangelegenheiten aufs Beste geordnet und der Friede gesichert worden, feierte er die Auferstehung des Herrn in prächtiger Weise zu Köln.“ Sächs. Annalist. Hier endigen die ausführlicheren Hildesheimer Jahrbücher. Im folgenden ist aus der Fortsetzung derselben und vorzüglich aus Ekkehards Chronik geschöpft.

2) Bruder des Herzogs von Lothringen.

3) d. h. der Alpen.

4) Zusätze zu dem einfachen Bericht Ekkehards.

5) Vgl. den sächs. Annalisten 1058—1063 zu Ende.

6) Am 13. Juli 1066. Hier beginnt die Benutzung der Rosenfelder Annalen, doch (nach Herre) durch Vermittelung der Nienburger Annalen.

7) Vgl. Hildesh. Ann. zu 1059; richtig ist 1066.

Digitized by Google

1079. König Rodulph setzte für den Magdeburger Erzbischof Wernher den Hartwig ein, ein Jahr nach dem Tage, an welchem sein Vorgänger erschlagen worden.[1]

1080. Am 28. [27.] Januar wurde eine Schlacht bei Fladecheim geliefert,[2] an einem Montage; daselbst wurde der Graf Magenfrid von Magadeburg getödtet.

1081. König Heinrich belagerte Rom, und setzte Wicbert als Papst an die Stelle Gregors. — Schlacht zwischen Markgraf Liupold und Konrad, dem Bruder des Herzogs von Böhmen, am 12. Mai.[3] Ferner eine Schlacht zwischen den Schwaben und den Baiern am Danubius, an einem Orte Namens Hohenstedin,[4] am 11. August.[5]

1082. Der ältere Márkgraf Udo[6] starb am 4. Mai. Das Münster des heiligen Johannes des Täufers in der Vorstadt der Stadt Magadeburg wurde vom Erzbischofe Hartwig und den Bischöfen Godeskalk[7] und Giffrod[8] geweiht.

1085. König Hermann brachte Weihnachten [1084] in Goslar zu, indem Viele gleichsam neugierig auf die neue Herrschaft an seinen Hof strömten; Heinrich in Köln, Papst Gregor in Salernum und der ihn verdrängt hatte,[9] in Rom. Darnach am 20. Januar [1085] kamen die Großen beider Parteien zur Erörterung des so unsterblichen Streites in Perkstad,[10] einem Dorfe Thüringens, zusammen, — von der einen Seite: die Erzbischöfe Otto von Ostia, von seinem Gebehard

1) Vergl. den sächs. Annalisten.
2) So weit wie in den Hild. Annalen, aber zu 1079.
3) 1082 bei Mailberg an der mährischen Grenze. Liupold II unterlag.
4) Höchstedt. 1081.
5) Aus den Rosenfelder Annalen.
6) II von Stade, Markgraf der Nordmark.
7) Von Havelberg
8) Unbekannt. Pertz vermuthet, Günther von Naumburg, Waitz zu derselben Stelle im sächs. Annalisten den Bischof von Brandenburg.
9) Wibert, als Papst Clemens III.
10) Berkach.

Digitized by Google

und vieles Andere an Mühlen, Hofstätten, Wiesen, Wäldern und Salzgruben, und den Schatz [1] hat er an Pallien und Meßgewändern, wie sie jedem Amte zukommen, sehr vermehrt Die Platte des Hochaltars zierte er mit reinem Golde und Edelsteinen. Ein goldenes Rauchfaß und einen goldenen Behälter für den Weihrauch und einen großen goldenen Becher sammt Schale und verschiedene Arten von Schmuck brachte er dem heiligen Stephan zu.

1025. [2] Marquard, der fünfte Abt des heiligen Johannes des Täufers, starb und ihm folgte Bruno, des frommen Abtes Sigifrid Bruder.

1026. Es starb Riddag, der zweite Abt des heiligen Johannes des Täufers, welcher nach seiner Absetzung durch den Erzbischof Tagino der Luniburger Abtei vorgestanden.

1029. Kaiser Konrad greift den König Stephan von Ungarn mit Heeresmacht an, indem er auf einem gefährlichen und mühseligen Wege in selbiges Land eindringt. Ebenfalls beschloß er, in demselben Jahre zahlreiche Scharen nach Polen zu führen. Die Kaiserin aber erwartete nach der Heimkehr in Merseburg den Ausgang der Unternehmung. Denn der König mit seinem Heere, hintergangen und von Wäldern, Einöden, sumpfigen, verlassenen und gefährlichen Orten sehr aufgehalten, gelangte nicht dorthin, wohin er wollte, aber auf den Rath einiger Leute belagerte er Budasin [Bautzen], eine Stadt, welche seiner Herrschaft nicht gehorchte. Vor dieser sind Viele auf beiden Seiten umgekommen. Wie nun der Kaiser sah, daß die Gegner nicht überwältigt werden konnten, verschob er es auf das nächste Jahr, und zog sich in die Gebiete Sachsens zurück.

[1] „und den Schatz" ergänze ich nach dem sächsischen Annalisten zu 996 und 1023, wo zweimal dieselbe Stelle steht. Wink.

[2] Bei diesem Jahre läßt sich zuletzt eine Benutzung der Quedl. Annalen durch den Autor der Magdeburger nachweisen.

Digitized by Google

1030. Der Kaiser feierte Weihnachten in Patherbrunn und hatte vor, nach dem Schlusse der Feiertage über den Rhein zu gehen. Am 26. Januar geschah eine bejammernswerthe und von allen Getreuen Christi zu betrauernde Sache. Meseko, der Herzog der Polanen, welcher gegen das römische Kaiserreich für sich den Königstitel in Anspruch nahm, ein falscher Christ, ein Mörder und Tyrann, hat, als er den Tod des Markgrafen Thietmar vernahm, ein heidnisches Heer in die heilige Kirche geführt, nachdem er heimlich des Teufels Trabanten an sich gezogen hatte. Denn zwischen Elbe und Saale hat er hundert Dörfer mit Brand und Mord verheert, und neuntausend fünf und sechzig christliche; Männer und Frauen hat der Elende elendiglich gefangen, auch den ehrwürdigen Brandenburger Bischof Liuzo wie einen gemeinen Knecht gegriffen, die heiligen Altäre nicht geschont, sondern Alles mit Mord und Blut befleckt, auch vornehme Frauen mit gewaffneter Hand sich angeeignet. Eines allein war eine Erleichterung im Unglücke, nämlich der köstliche und ersehnte Tod. Denn anständige, selbst schwangere Frauen streckte die rohe Rechte der Heiden mit Schwertern und Lanzen nieder. Inzwischen kam Graf Theodorich mit einer Schaar kräftiger Streiter herbei, tödtete die Einen und verjagte die Anderen.[1] Ein solcher König also war Mesecho, das die verabscheuenswerthe Einfalt seiner Wege, das seine verdammliche Unschuld und Reinheit, das seine Gerechtigkeit, das sein erlogener Christenglaube. Wenn er also König war, wozu war er Räuber? wenn einfältig, warum rückfällig? wenn gläubig, weshalb ein Abtrünniger und Tyrann? Was soll dir, blutiges Ungeheuer, der Königsschmuck an Krone und vergoldeter Lanze? Welche Gemeinschaft hat Christus mit

[1]) Bis hierher vgl. die Jahre 1029 und 1030 auch bei dem sächsischen Annalisten. Diese ganze Stelle ist, als aus den größeren Hildesheimer Annalen stammend, in deren Übersetzung aufgenommen.

Digitized by Google

Belial? Welch ein Wahnsinn, o Hochmüthiger, quält dich, daß du in das Reich römischer Tapferkeit freventlich dein Heer führtest? Wie gefährlich dies für dich ist, wirst du dann zu spät erkennen, wann die unkriegerischen Deinen, in zahlloser Menge gewaffnet, von den Unsrigen, welche Kriege kennen und auch führen, so wie sie es verdienen zerstampft werden.[1]

1033. In diesem Jahre wurde bei der Burg Wirbeni der Graf Liudeger mit zwei und vierzig Anderen getödtet[2], und viel Unglück geschah daselbst einige Jahre lang in Todschlag, Brand und Raub.

1034. Des Polenfürsten Mesecho Sohn Kazimer, von den Polanen sammt seiner Mutter aus dem Lande vertrieben, lebte lange als Verbannter in Sachsen. Denn seine Mutter[3] war die Schwester des Kölner Erzbischofs gewesen. Inzwischen wurde Polen von den benachbarten Völkern und besonders von den Böhmen sehr verwüstet und die Reliquien des heiligen Adelbert und der Heiligen Benedikt und Johannes wurden mit den übrigen aus derselben Provinz fortgeführt.

1036. Brandag, der Halverstädter Bischof, starb im Herrn und ihm folgte der königliche Kapellan Burchard. Dieser[4] machte in Halverstade zwei Propsteien, eine zur Ehre des heiligen Johannes des Täufers, die andere zur Ehre des heiligen Evangelisten Johannes und des heiligen Bischofs und Märtyrers Bonifacius.

1037. Der Kaiser überschritt die Alpen und hielt mit den

---

[1]) Diese Stelle scheint unter dem Eindrucke der Ereignisse gleichzeitig geschrieben vor dem im folgenden Jahre (s. Hildesh. Ann. 1031) gewonnenen Siege der Deutschen.

[2]) Aus den Hildesh. Annalen, mit einem Zusatz aus den verlorenen größeren.

[3]) Richenza, Tochter des Pfalzgrafen Ezo, Schwester des Erzb. Hermann II von Köln.

[4]) d. h. Brandag. Zusatz zu den Hildesh. Annalen, wie im sächs. Annalisten. Aus den größeren Hild. Jahrbüchern stammen die folgenden Jahresberichte, welche schon in der Übersetzung der Hild. Annalen benutzt sind, aber doch auch hier nicht fehlen sollten.

Digitized by Google

Großen des dortigen Reiches eine Zusammenkunft[1] zur Besserung der Angelegenheiten des Staates. Es geschah auch, daß der Mailänder Bischof,[2] welcher bei derselben Besprechung zugegen war, vom Kaiser einer gewissen Untreue beschuldigt und von seinen Landsleuten in vielen Dingen verklagt wurde. Und als er vom Kaiser erinnert ward dergleichen zu bessern, entfernte er sich zuerst, dann aber kam er wieder und vom Geiste des Hochmuths aufgeblasen, sprach er kühn, daß er, was er im Besitze der Kirche des heiligen Ambrosius vorgefunden oder auf irgend eine Weise erworben habe, so lange er lebe, stets festhalten und auf niemands Befehl und Bitte auch nur das Geringste aufgeben werde. Von den Primaten aber aufgefordert, wenigstens die Person des Kaisers allein auszunehmen, wiederholte er noch einmal den vorher erwähnten Spruch. Erzürnt befahl also der Kaiser mit Rath der Versammlung, das unrechtmäßig in Besitz Genommene wieder herauszugeben, nahm ihn in Haft und übergab ihn dem Patriarchen Poppo von Aquilegia zur Verwahrung. Von diesem freier gehalten, als es recht war, entkam er nach einigen Tagen auf Anstiften eines seiner Mönche, dem allein es aus Erbarmen gestattet worden, bei ihm zu wohnen, und so kehrte er nach Mailand zurück, und indem er die Stadt befestigte, welche schon an sich genug Festigkeit und Sicherheit hat, verharrte er jenes ganze Jahr in kecker Ausschreitung als ein Verächter der Gesetze. Darauf theilt er mit Zustimmung dreier Bischöfe[1] dem Tyrannen von Burgund Otto durch heimliche Boten seinen Plan mit, wie dieser durch seine und der Seinigen Unterstützung nach Ermordung des Kaisers zur römischen Kaiserwürde erhoben werden möchte. Das hörte derselbe gern,

1) in Pavia, nicht in Salerno, wie die Hildesh. Ann. irrthümlich berichten.

2) Aribert.

3) Derer von Cremona, Piacenza und Vercelli, welche der Hildesheimer Annalist nennt.

Digitized by Google

und indem er in begehrlicher Leidenschaftlichkeit schnell jenen Plan, durch den er deutlich seinem Untergange zueilte, ergriff, bestimmt er Tag und Ort, wo die Gesandten von ihnen allen sich treffen sollten, um die Verschwörung jenes unheiligen Frevels gegenseitig durch Eide zu kräftigen. Also geschah es. Aber, wie ein Weiser sagt, gegen Gott wird die Weisheit zur Narrheit. Denn die Schwiegermutter des Schwabenherzogs Hermann[1] erfuhr von der Versammlung der Gesandten, schickte ihre Trabanten, ließ sie sammt und sonders greifen und nachdem sie die Wahrheit bekannt hatten, zum Kaiser bringen, als er in öffentlicher Versammlung in Gegenwart jener drei oben genannten Bischöfe saß. Der Kaiser sagte mit den Getreuen Christi dem Gotte, der das Verborgene enthüllt, geziemenden Dank und sandte auf Beschluß des Rathes die erwähnten Bischöfe über die Alpen in Verwahrung, und also ging jene Verschwörung zu Ende. Ferner versuchte der oft genannte Mailänder Bischof[2], den Gottes Gericht vorwärts trieb, auf einem andern Wege umzukommen, weil er in dem früheren Anstiften ein seiner würdiges Ende nicht gefunden. Denn hochmüthigen Herzens vor dem Falle beschloß er die Pfalz von Aachen anzugreifen und prahlte im Voraus, daß er Weihnachten dort zubringen werde. Also belagerte er nur einen Monat vor demselben Feste eine Burg des Kaisers, welche Bera[3] heißt, weit und breit plündernd umherschweifend, und daselbst vom Herzog Gozilo und dessen Sohne überfallen, ist er unter den Gemeinen getödtet unrühmlich umgekommen.[4]

1038. Der Kaiser feierte Weihnachten zu Parma und indem dort die Bürger dieser Stadt gegen die kaiserliche Maje-

1) Die Markgräfin Bertha von Turin.

2) Wohl nur ein Schreibfehler; denn wie der Zusammenhang lehrt, ist Graf Otto gemeint.

3) Bar-le-Duc.

4) Sächs. Annalist 1037.

Digitized by Google

stät Unruhen erregten, wurde ihre berühmte und herrliche Stadt durch Plünderung und Brand mit einer unzählbaren Menge von Grund aus vernichtet. Weil[1] aber der oben genannte Mailänder Bischof noch in der begonnenen Ausschreitung beharrte, und weder durch Drohungen geschreckt werden, noch durch Zusicherungen der Verzeihung, welche aus würdigem Mitgefühl sowohl von dem Herrn Papste,[2] als auch von den übrigen Bischöfen angeboten wurde, zur Reue und Genugthuung veranlaßt werden konnte, so hat der Herr Papst jenen unter allgemeiner Zustimmung der Bischöfe mit der Verdammniß des Anathems getroffen, und Ambrosius, ein edler Mann, folgte auf seinem Sitze, indem jener innerhalb der Mauern hauste, dieser draußen nach Kräften seine Macht verstärkte.

1039. Der Kaiser feierte Weihnachten unter den ehrfurchtsvollen Glückwünschen seiner Fürsten geziemend in Goslar.[3] Während er am heiligen Tage darauf wartete, im königlichen Schmucke zur Messe zu gehen, da wird — schauerlich zu erzählen! — ein ungewöhnliches und schreckliches Zusammenstoßen der Wolken von der dritten bis zur sechsten Stunde von den Anwesenden mit Furcht und Verwunderung zugleich betrachtet.

1040. Der neue König Heinrich [III] feierte Weihnachten und der heiligen Gottesmutter Mariä Reinigung in Augsburg, und einige Zeit daselbst verbleibend hielt er mit den Alpenfürsten einen Reichstag über die Befestigung des Staates[4] und als alles nach seinem Wunsche geordnet war, kehrte er nach Franken zurück und blieb die Fastenzeit über am Rhcine. Dorthin kam der Mailänder Metropolit und indem er wegen

[1] Zu dem Folgenden vgl. den sächs. Annalisten zu 1038.

[2] Benedict IX.

[3] Aus den Hildesh. Annalen. Das Folgende auch bei dem sächs. Annalisten.

[4] Etwas abweichend von den Hildesh. Annalen. Das Folgende bis zum Schlusse des Jahres ausführlicher, aber doch nach derselben Quelle bei dem sächs. Annalisten.

Digitized by Google

seines ganzen Streites, welchen er gegen den Kaiser geführt, Genugthuung leistete, gewann er durch Vermittlung der Fürsten die königliche Gnade wieder und kehrte in seine Heimat zurück, nachdem er durch einen Eid betheuert hatte, daß er den Frieden halten wolle. Der König aber feierte die Himmelfahrt des Herrn in Niumagus [Nymwegen], Pfingsten in Lüttich; darnach befahl er seinen Zug mit dem versammelten Heere in das Land der Böhmen. Als sein Gefolge von dort in dasselbe Land einzog und Markgraf Otto[1] mit den Baiern des Ausspähens wegen durch waldige und unzugängliche Gegenden einbrach, gingen einige, welche aus der Umgebung des Königs ausgesandt waren, unbesonnen vor, in der Meinung, tapfer zu handeln und einen Verhau im Walde erobern zu wollen; daselbst in einem vorbereiteten Hinterhalte von Bogenschützen umzingelt, sind Graf Wernher, ein Oberster und Fahnenträger des Königs, mit einer Anzahl Trabanten und Graf Reinhard mit den Ausgesuchtesten von den Vasallen des heiligen Bonifacius[2], o Jammer! in blutiger Schlacht gefallen. Am folgenden Tage aber wurden diejenigen aus der Schaar Ottos, die schon weiter vorgedrungen war, welche denselben Verhau von der andern Seite angegriffen, mit mehreren bairischen Rittern getödtet. Aber es kamen die Sachsen herbei mit dem Mainzer Metropoliten Bardo und dem Markgrafen Ekkehard und drangen gewaltsam an einem Sonntage, am 24. August, mit sehr geringer Mannschaft, aber wie es sich zeigte, unter Begleitung des göttlichen Schutzes in dasselbe Land ein, und neun Tage nach Belieben umherziehend verwüsteten sie es mit Morden, Plündern und Brennen, bis sie siegreich heimkehrten, als ein ehrwürdiger Mönch Guntar mit einer Botschaft vom Könige kam, nachdem Friede gewährt und ange-

[1]) Von Schweinfurt. — [2]) d. h. von Fulda.

Digitized by Google

nommen war. In derselben Zeit traten die Gewässer weit und breit aus, wodurch an verschiedenen Orten viele umgekommen sind.

1041.[1] König Heinrich brachte Weihnachten festlich in Mimigardevorde [Münster] zu. Daselbst hat Herr Suiteger, der Bavenburger Bischof, ehrenvoll die bischöfliche Weihe von dem ehrwürdigen Erzbischofe Bardo empfangen. Am folgenden Tage aber, am 29. Dezember[2], wird daselbst das berühmte, vom dortigen Bischofe Hermann jüngst erbaute Münster durch die gemeinsame Weihe aller Bischöfe zur Ehre der ewig jungfräulichen allerheiligsten Maria geweiht.

1042 [1041]. Der Kaiser drang an Mariä Himmelfahrt [15. August] mit einem sehr großen Heere in Böhmen ein. In derselben Zeit führte Markgraf Ekkehard mit dem Mainzer Erzbischofe und den anderen Bischöfen und Großen das Aufgebot der Sachsen von der andern Seite nach Böhmen hinein, und indem sie auf mancherlei Art das Land verwüsteten, schlugen sie ihr Lager neben dem königlichen Heere auf. Von dort wieder aufbrechend trafen König und Markgraf durch Gottes Güte herrlich auf der oberen Seite von Prag als Sieger zusammen, und nachdem daselbst Frieden gewährt und angenommen worden, kehrten sie heim. Auch ergab sich bald der böhmische Herzog[3] der Treue des Markgrafen und kam mit demüthigster Genugthuung zum Könige, einen Zins vom böhmischen Lande darbietend.

1043. Als der König Weihnachten [1041] in Augsburg[4]

---

[1]) Denselben Jahresbericht hat der sächs. Annalist und ebenso das Folgende, obwohl ausführlicher, jedoch ebenfalls mit der falschen Jahreszahl.

[2]) 1040.

[3]) Bracizlaus.

[4]) Vielmehr in Straßburg.

Digitized by Google

zugebracht hatte, kam er [1042] nach Burgund und feierte daselbst die Auferstehung in prächtigster Weise.[1]

1057. Gevehard, der auch Victor hieß, ging den Weg alles Fleisches, ein löblicher römischer Papst. An seiner Stelle empfing Friderich, von edler Abkunft,[2] welcher sich zum Mönchsleben bekannt hatte, durch gemeinsame Wahl aller Fürsten von beiden Seiten[3] rühmlich die Leitung der römischen Kirche.[4]

1059 [1058].[5] Der König feierte Weihnachten in Merseburg, Ostern aber mit seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, in Magdeburg. Der Halverstädter Bischof Burchard starb und ihm folgte der Propst Bukko von Goslar.

1061. Der Abt Albin von Nienburg ging heim und ihm folgte Folkmar.

1063. Der Magdeburger Erzbischof Eggilhard stirbt und für ihn wird Wezelo oder Wernher eingesetzt, ein Bruder des Erzbischofs Anno von Köln. Die Kaiserin Agnes nahm den heiligen Schleier.

1067. Heinrich feiert in Tribur seine Hochzeit.[6]

1068. Der heilige Kono, Bischof der Treverer, erleidet in einsamer Gegend den Märtyrertod.[7]

1076. Bernhard, Abt des heiligen Johannes des Täufers, schied aus dem Leben und ihm folgte Bernhard der Jüngere.

---

[1]) „und nachdem daselbst die Reichsangelegenheiten aufs Beste geordnet und der Friede gesichert worden, feierte er die Auferstehung des Herrn in prächtiger Weise zu Köln.“ Sächs. Annalist. Hier endigen die ausführlicheren Hildesheimer Jahrbücher. Im folgenden ist aus der Fortsetzung derselben und vorzüglich aus Ekkehards Chronik geschöpft.

[2]) Bruder des Herzogs von Lothringen.

[3]) d. h. der Alpen.

[4]) Zusätze zu dem einfachen Bericht Ekkehards.

[5]) Vgl. den sächs. Annalisten 1058—1063 zu Ende.

[6]) Am 13. Juli 1066. Hier beginnt die Benutzung der Rosenfelder Annalen, doch (nach Herre) durch Vermittelung der Nienburger Annalen.

[7]) Vgl. Hildesh. Ann. zu 1059; richtig ist 1066.

Digitized by Google

1079. König Rodulph setzte für den Magdeburger Erzbischof Wernher den Hartwig ein, ein Jahr nach dem Tage, an welchem sein Vorgänger erschlagen worden.[1]

1080. Am 28. [27.] Januar wurde eine Schlacht bei Fladecheim geliefert,[2] an einem Montage; daselbst wurde der Graf Magenfrid von Magadeburg getödtet.

1081. König Heinrich belagerte Rom, und setzte Wicbert als Papst an die Stelle Gregors. — Schlacht zwischen Markgraf Liupold und Konrad, dem Bruder des Herzogs von Böhmen, am 12. Mai.[3] Ferner eine Schlacht zwischen den Schwaben und den Baiern am Danubius, an einem Orte Namens Hohenstedin,[4] am 11. August.[5]

1082. Der ältere Márkgraf Udo[6] starb am 4. Mai. Das Münster des heiligen Johannes des Täufers in der Vorstadt der Stadt Magadeburg wurde vom Erzbischofe Hartwig und den Bischöfen Godeskalk[7] und Giffrod[8] geweiht.

1085. König Hermann brachte Weihnachten [1084] in Goslar zu, indem Viele gleichsam neugierig auf die neue Herrschaft an seinen Hof strömten; Heinrich in Köln, Papst Gregor in Salernum und der ihn verdrängt hatte,[9] in Rom. Darnach am 20. Januar [1085] kamen die Großen beider Parteien zur Erörterung des so unsterblichen Streites in Perkstad,[10] einem Dorfe Thüringens, zusammen, — von der einen Seite: die Erzbischöfe Otto von Ostia, von seinem Gebehard

1) Vergl. den sächs. Annalisten.
2) So weit wie in den Hild. Annalen, aber zu 1079.
3) 1082 bei Mailberg an der mährischen Grenze. Liupold II unterlag.
4) Höchstedt. 1081.
5) Aus den Rosenfelder Annalen.
6) II von Stade, Markgraf der Nordmark.
7) Von Havelberg
8) Unbekannt. Pertz vermuthet, Günther von Naumburg, Waitz zu derselben Stelle im sächs. Annalisten den Bischof von Brandenburg.
9) Wibert, als Papst Clemens III.
10) Berkach.

Digitized by Google

von Conſtanz ſich trennend, Hartwich von Magdeburg und Gebehard von Juvavia[1], der Chriſti Schmach den Schätzen der Aegypter vorzog; die Biſchöfe Udo von Hildenesheim, Burchart von Halberſtadt, Hartwich von Verden,[2] Guernhere von Merſeburg, Gunther von Ciz [Zeitz], Benno von Miſne [Meiſſen] und Heinrich von Paterbrunn, der zwar ernannt, aber damals erſt Subdiakon war; — von der andern Seite: der Bremer Liemar und diejenigen, welche vom Papſte dieſer Partei das Pallium erhalten hatten, der Mainzer[3] und der Kölner[4] und von ihren Suffraganen, ſo viele ihnen anhingen. Die Vertheidigung dieſer Sache unternahmen auf dieſer Seite[5] der Erzbiſchof von Juvavia, auf der andern Seite der Mainzer mit Leſen und der Utrechter[6] mit Sprechen. Da ſtanden verſchiedene weltliche Perſonen wie mit geſpitzten Ohren, bei einer Sache der ſehr ſtürmiſchen Zeit, welche gleichſam durch das Gericht der Engel erörtert werden ſollte. Der Salzburger begann zuerſt und ſprach: „Wir ſind gekommen, um, wie es ausgemacht worden iſt, zu beweiſen, daß es uns nicht erlaubt ſei, mit denjenigen Gemeinſchaft zu machen, welche als aus der Gemeinſchaft ausgeſchloſſen uns angemeldet ſind, und beſonders, welche der Papſt ohne Widerſpruch im Beſitze des apoſtoliſchen Stuhles in öffentlicher Synode ausgeſchloſſen hat, und er hat uns brieflich mitgetheilt, daß ſie von ihm gebannt worden, nebſt dem Grunde des Bannes und daß wir keine Gemeinſchaft mit ihnen haben ſollen.“ Indem er dieſes ſagt, zeigt er als Beweiſe deſſelbigen Auftrags, um ſeinen Worten Glauben zu verſchaffen, mehrere beſiegelte Briefe des Papſtes vor und beweiſt mit der Autorität der Evangelien, Dekretalen von Biſchöfen des apoſtoliſchen Stuhles und mehrerer kanoniſchen

---

[1]) Salzburg. — [2]) Viridunensis. — [3]) Wezil. — [4]) Sigewin.
[5]) „Dieſe Seite“ iſt hier immer die gregorianiſche Partei.
[6]) Trajectensis Konrad.

Digitized by Google

Sätze, daß man seinen Befehlen gehorchen und keine Gemeinschaft mit denen haben müsse, welche als gebannt angemeldet werden. Dagegen sagt der Utrechter: „Keiner von uns wird wider eure Meinung sein; aber wir sagen, unser Herr, dessen Sache hier erörtet wird, ist nicht gebannt worden, weil der Papst ungerecht an ihm gehandelt hat, da er den bannte, welchen er nicht bannen durfte.“ Schon wollte der Mainzer die Rede jenes durch Vorlesen beweisen, als der Salzburger die Antwort nicht verschiebend bemerkt, daß nach den Gesetzen des Gelasius und der Nicäischen und Sardischen Synoden man mit keinem, wenn auch ungerecht Gebannten Gemeinschaft machen dürfe vor einer gerechten Prüfung beider Parteien und bevor er von dem, welcher ihn gebannt, wieder aufgenommen worden. Und siehe da, der Mainzer, der erwarteten Stille sich bemächtigend, hatte ein Kapitel vorgelesen, daß kein seines Vermögens Beraubter vor die Synode gerufen, gerichtet, verdammt werden könne, und indem er dies den Laien auseinandersetzte, betheuerte er, daß der Papst ihren Herrn nicht bannen gekonnt habe, da derselbe eines großen Theils des Reiches beraubt gewesen, nachdem die Sachsen und einige von den Schwaben von ihm abgefallen waren. Auf dieses sagt der Salzburger: „Daß dieses Kapitel nicht für alle Fälle wahr ist und daß durch seine Autorität derjenige, von dem ihr handelt, nicht gegen die päpstliche Exkommunikation geschützt wird, könnten wir leicht beweisen; aber wir würden unsern Rang gefährden, wenn wir gegen die Gesetze der Päpste Gelasius, Nikolaus und vieler anderen die Urtheile des apostolischen Stuhles nachprüfen wollten, da es dessen Recht ist, die ganze Kirche, niemandes Recht aber ihn zu richten. Und deshalb haben wir, sobald der Tag dieses Gespräches angesagt worden, die Verhandlung mit Rücksicht auf folgenden Vorbehalt beschränkt, daß wir uns nicht verpflichteten, euch über irgend eine andere Sache zu antworten,

Digitized by Google

außer daß wir durch das katholische Gesetz gezwungen seien, keine Gemeinschaft mit denen zu haben, in Betreff derer der Bischof des apostolischen Stuhles uns durch zuverlässige Botschaft angezeigt hat, sowohl daß sie von ihm gebannt sind, als auch daß wir keine Gemeinschaft mit ihnen haben sollen. Daß wir unter dieser und keiner andern Bedingung zu dieser Zusammenkunft veranlaßt wurden, dafür rufen wir eure Vermittler dieses Gespräches als Zeugen auf." Indem diese also die Gesetze der Väter nicht übertreten wollten, jene aber forderten, daß dasjenige, was zu Rom entschieden werden müßte, auf der Straße und vor fremden Richtern noch einmal verhandelt würde, ging man unverrichteter Sache auseinander. Am folgenden Tage kamen ferner die Sachsen und Thüringer zusammen, um zu wissen, wer bei ihnen bis aufs Blut beharren und wer von ihnen abfallen wollte. Angeklagt werden Uto der Bischof von Hildenesheim und sein Bruder Konrad und Graf Thiederich [1], daß sie zu Heinrich, ihrem feindlichsten Feinde, gekommen seien und daß sie ihm Landesverrath versprochen hätten. Weil sie aber bei ihrer Gegenrede sagten, daß sie Heinrich noch keine Unterwerfung versprochen hätten, aber nicht leugneten, daß sie mit ihm gesprochen, so werden von ihnen Geiseln gefordert, um die Landsleute über die gelobte Treue sicher zu stellen. Da jene sich sträubten, das sei nicht ihrer berufenen Würde angemessen, daß sie zum Schutze des Vaterlandes, dessen Fürsten selbst und Vertheidiger sie bisher gewesen, von denen genöthigt würden, welche das weniger anginge, so wird Thiederich, ein Graf von ausgezeichnetem Range, von einigen in hastigem Angriffe getödtet, der Bischof und sein Bruder und deren Genossen weggejagt. Ohne Verzug ging der Bischof, um diese Beleidigung zu rächen, zu Heinrich, welcher

[1] Von Katlenburg.

Digitized by Google

ihm in Fritislar entgegenkam, und versprach ihm seine Unterwerfung. Und damit er als Vermittler des Abfalls der Sachsen und des Rücktritts von Hermann sprechen könnte, empfing er von Heinrich den Eid: wenn die Sachsen zu ihm umkehren und ihn die Herrschaft des Vaters genießen lassen würden, würde er ihnen niemals jenes Recht verkümmern, welches sie seit der Zeit ihres Eroberers Karl für das Geeignetste und Herrlichste gehalten hatten; und wenn einer der Seinigen mit einem der Sachsen gegen das Gesetz verfahren würde, so wolle er selbst es innerhalb sechs Wochen vom Tage der ihm gemachten Anzeige an mit geziemender Entschädigung beilegen. Andere Große desselben, Bischöfe und Weltliche, hatten geschworen, ihm keine Stütze gegen Sachsen zu sein, falls Heinrich jenes Statut jemals aus den Augen setzen würde. Als der Bischof darnach in sein Land zurückkehrte, gewann er dadurch, daß er den Landsleuten versprach, was ihm zugeschworen war, Viele für die Partei, zu der er selbst getreten war. Um es bei einer für ihn so erwünschten Gelegenheit nicht an sich fehlen zu lassen, wollte Heinrich auf einer angesagten Heerfahrt Sachsen angreifen. Hermann wollte ihm mit den bei ihm Zurückgebliebenen entgegenziehen, aber beide Versammlungen hinderte die bevorstehende Zeit der Septuagesima [16. Februar], in der wegen des bis auf den Sonntag nach Pfingsten beschworenen Gottesfriedens nicht einmal Waffen zu tragen gestattet war.

Zwei, von denen der eine schon seit sieben, der andere seit vier Jahren ernannt war, Sigefrid von Augsburg und Norbert von Cur, wurden am Tage der Reinigung der heiligen Maria [2. Februar] von jenem Mainzer in Mainz zu Bischöfen geweiht, während einen großen Theil des Augsburger Bisthums Guigo innehatte, welchen Erzbischof Sigefrid unter König Rudolf in Goslar weihte. In dieser Zeit würde man Sachsens

Digitized by Google

Aussehen unwiderruflich verändert finden. Denn diejenigen, welche zuvor betheuert hatten, daß sie allein zum Schutze des apostolischen Stuhles sich Heinrich widersetzten, welche keine Gemeinschaft mit ihm machen zu wollen geschworen hatten, wenn er nicht durch den, der ihn gebannt, nämlich durch den Papst Gregor den Siebenten dieses Namens wieder aufgenommen wäre, diese vergessen, daß derselbe Papst gewaltsam vertrieben und König Hermann unmenschlich hintergangen worden, und machen nicht allein mit Heinrich durch häufige Gesandtschaften Gemeinschaft, sondern nennen ihn auch Kaiser, obwohl er von einem Gebannten geweiht worden ist, indem Einer dem Andern um sein Wohlwollen zu gewinnen zuvorzukommen sucht, und jeder sich selbst zu schaden meint, wenn er den Heinrich, welcher sich jetzt Sachsens und des ganzen deutschen Reiches bemächtigen werde, bei seiner Wiedereinsetzung sich nicht verpflichte. Fast ganz Sachsen also fordert übereinstimmend den Gebannten mit eben so großem Eifer, als sein Angriff früher war, da es den noch nicht Gebannten vertrieb. Die Erzbischöfe und Bischöfe reden wohl dagegen, aber „den Tauben wird ein Märchen erzählt“ [1], da nach dem Tode derjenigen, welche reiferen Alters und Geistes waren, des Markgrafen Udo und des Grafen Thiederich, die sächsischen Fürstenthümer der schwankenden Jugend zugefallen waren. Von vielen Versprechungen verlockt einigen sie sich zu der Meinung, daß niemand von ihnen einen Vortheil habe, wenn Heinrich von ihnen des angestammten Kaiserthums beraubt werde, da er selbst gebessert, nachdem er die Kraft der Sachsen erprobt, sie in Betreff der Erhaltung ihrer heimischen Gesetze sicher stellen wolle; es sei auch kein Grund zum Kriege vorhanden, nachdem das erkämpft worden, weshalb sie gekämpft. In solchen fried-

[1]) Horaz, Briefe II, 1, Vers 199; d. h. es wird tauben Ohren gepredigt.

Digitized by Google

lichen Bemühungen wird das Ende des geschlossenen Friedens erwartet, nämlich die Mitte des Sommers.[1] — —

In demselben Jahre im Sommer kam Heinrich nach Sachsen und nachdem er sein Lager auf den grünen Wiesen bei Magadeburg aufgeschlagen, ging er mit seinen Großen in die Stadt und wurde daselbst mit königlichen Ehren empfangen. Weil aber aus Furcht vor seiner Ankunft Erzbischof Hartwig mit dem Halverstädter Bischofe und dem Könige Hermann zu den Dänen sich entfernt hatte, setzte er an dessen Stelle, so wie er früher beabsichtigt hatte, den Abt Hartwig von Herfeld ein und für den Halverstädter Burchard einen Kanonikus selbiger Kirche Hamozo, den Oheim des Grafen Lothowich von Thüringen. Nachdem dies also geschehen und jener fortgegangen war, kehrten die Bischöfe aus Dänemark zurück und Heinrich selbst wurde bald mit jenen Uebergesetzten aus dem Vaterlande verjagt.

1089. Der jüngere Welf kam als Pilger verkleidet nach Italien und erhielt Mathilde zur Gemahlin. Sie war früher mit dem Herzog Godefrid, dem Buckeligen, vermählt gewesen.[2]

1090. Heinrich feierte das Weihnachtsfest in Regensburg. In Speier hielt er einen Fürstentag um des Friedens willen. Der Abt Herrand, auch Stephan genannt, wurde zum Bischof von Halverstadt erwählt. Der Bischof Huizmann von Speier starb, und für ihn wurde Johannes eingesetzt. Herzog Ludolf[3] starb, auch Herzog Bertolf, Ruodolfs Sohn. Bischof Hermann von Metz starb. Adelbero, der zwanzigste Bischof der hochheiligen Wirceburger Kirche nach dem h. Burchard, der

[1]) Diese ganze Erzählung steht auch im sächsischen Annalisten. Hiernach kommen wieder Auszüge aus Ekkehard, dazwischen aber die folgende Stelle, welche auch der Annalist hat.

[2]) Kürzer in den Rosenfelder Annalen.

[3]) Von Kärnten.

Digitized by Google

nach dem Tode des Herrn Bruno am 29. Juni eingesetzt war, lebte, nachdem er das Bisthum erhalten hatte, 45 Jahre 3 Monate und 7 Tage; doch waren inzwischen zwei Bischöfe, Meinhard der Jüngere und Emehard, für ihn eingesetzt. Er starb am 6. October auf der Besitzung seines Vaters und wurde in seinem Kloster Lambach begraben, wo er in Frieden ruht. [1]

1092. Große Pestilenz unter Menschen und Vieh. [2] In diesem Jahre, [3] als Papst Urban der römischen Kirche vorstand, begann auf sein Mahnen und unter Mitwirkung unsers Herrn Jesu Christi bei dem ganzen christlichen Volke der heilige Zug nach Jerusalem, als in Deutschland Kaiser Heinrich, in Francien König Philipp regierte.

1093. Konrad, des Kaisers Sohn, empört sich gegen seinen Vater. Man sah einen Glanz, wie eine Fackel, die durch die Luft flog, von Osten her. Emehard wird am 27. März geweiht. Eine Sonnenfinsterniß ereignet sich um die dritte Stunde des Tages, und ein Drache ließ sich sehen. Der Herzog Fratislaus von Böhmen fiel auf der Jagd vom Pferde und starb eines plötzlichen Todes. [4]

1094. Sachsen und Thüringer kämpften untereinander. [5]

1095. Herzogin Sophia [6] frommen Andenkens starb am 19. Mai.

1096. In diesem Jahre wurde schon häufiger durch Zeichen vom Himmel kundgethan, daß etwas der Welt bevorstehe, was man vorher weder gesehen noch gehört habe. Als es eines Tages u. s. w. [7]

---

[1]) Alles aus den Rosenfelder Annalen. — [2]) Desgleichen.

[3]) 1095, wie der sächsische Annalist richtig hat.

[4]) Rosenfelder Annalen; zum Theil gleichlautend in den Hildesheimer Annalen und bei Ekkehard.

[5]) Vgl. den sächs. Annalisten 1094. 95. 99.

[6]) Gemahlin des Herzogs Magnus von Sachsen.

[7]) Aus den Rosenfelder Annalen, wo nun die Geschichte von Peter dem Einsiedler folgt, welche beim sächs. Annalisten S. 104 und 105 zu lesen ist.

Digitized by Google

1097. Heinrich hielt zu Mainz einen Fürstentag wegen Herstellung des Friedens und feierte Weihnachten zu Straßburg.[1]

1098. Erzbischof Rothard von Mainz verlor die Gnade des Königs, verließ deshalb unter dem Scheine des Unwillens heimlich seine Stadt und kam nach Thüringen.[2] — Papst Urban stirbt [1099] und ward in der Kirche des heiligen Petrus begraben; an seiner Stelle wird nach einigen Tagen der Kardinal und Abt des heiligen Klemens Reinher, ein Mann von gutem Leumund, von der Geistlichkeit und dem Volke Roms, obwohl er in unglaublicher Weise sich sträubte, auf den apostolischen Stuhl gesetzt und acht Tage[3] nach seiner Erwählung, wie üblich, geweiht und Paschalis genannt. Eine feurige Kugel von wunderbarer Größe schien von Westen nach Osten durch die Luft getragen zu werden.

1100 [1099]. Der Bischof Konrad von Utrecht wurde am Ostermittwoch von einem friesischen Handelsmanne grausam ermordet[4] und ihm folgte Burchard.

1101 [1100]. Große Hungersnoth erhob sich in vielen Gegenden. Es folgte auch nicht geringes Sterben.[5] Die Genossenschaft der Hilfineburger Mönche weigerte sich, dem Halverstädter Eindringling Friderich, der im Banne war, zu gehorchen, und wurde deshalb von ihm gezwungen, das Kloster zu verlassen.[6] — — Markgraf Udo und mehrere andere von den Sachsen griffen die Barbaren an, welche Liutizen heißen, und er hat die Stadt Brandeburg belagert und ruhmvoll eingenommen. Harter Winter. Herzog Godefrid,

---

1) Rosenfelder Annalen.
2) Etwas ausführlicher als in den Rosenfelder Annalen.
3) Vielmehr schon am folgenden Tage. P.
4) Vgl. Hildesh. Annalen.
5) Ebenso bei dem sächs. Annalisten.
6) Rosenfelder Annalen.

Digitized by Google

welcher das Heer der Christen leitete, starb in Jerusalem und für ihn ward sein Bruder Baldewin eingesetzt,[1] um das Volk zu regieren. König Wilhelm von England wurde durch einen Pfeil getödtet. Als aber sein Bruder Heinrich an demselben Orte zum Heil seiner Seele ein Kloster erbauen wollte, erschien er ihm von zwei Drachen getragen und sagte, daß das ihm nichts nütze, weil in seinen Zeiten alles zerstört worden sei, was seine Vorgänger zur Ehre Gottes erbaut hatten.[2]

1102 [1101]. — Der Kaiser feiert Ostern in Lüttich, sein jüngerer Sohn empfing das Schwert. Graf Heinrich empört sich mit dem Grafen Theodorich gegen den König; deshalb belagert dieser sein Schloß Lintburg und brach es; darnach gab sich der Graf selbst in die Gewalt des Königs. Eine Genossenschaft von Mönchen wurde damals zuerst im Kloster der heiligen Gottesmutter Maria in Rosenvelde eingerichtet und Herr Werner zum ersten Abte erwählt.[3]

1103 [1102]. Dasselbe Kloster wurde, mit Freiheit ausgestattet, vom Markgrafen Udo und seiner Mutter und seinem Bruder dem heiligen Peter zu Rom übergeben. Erzbischof Hartwich von Magadaburg starb eines plötzlichen Todes;[4] seine Eingeweide werden in Sankt Johann, der übrige Körper in der Kirche des heiligen Mauricius begraben. Ihm folgte in demselben Jahre Heinrich, erwählt von Geistlichkeit und Volk.

1104 [1103]. Graf Kuno[5] wurde getödtet. Der Markgraf Heinrich von Ilburg starb. Die Fürsten Sachsens schaaren sich gegen den Markgrafen Udo und belagern Alesleve.[6] Das Land wird von beiden Seiten mit arger Brandstiftung verheert.

---

1) Aus den Hild. Annalen, mit Zusätzen.
2) Dasselbe bei dem sächs. Annalisten.
3) Desgleichen.
4) Rosenf. Annalen.
5) Von Beichlingen.
6) Alsleben an der Saale.

Digitized by Google

1105 [1104]. Kaiser Heinrich feierte Weihnachten zu Regensburg, wo Graf Sigehard von des Königs Rittern getödtet ist. Das Kloster in Alesleve brannte ab. Der Bremer Bischof Humbert starb und ihm folgte Friderich.

1106 [1105]. Heinrich, des Kaisers Heinrich Sohn, begann zu regieren bei Lebzeiten seines Vaters. Jener wollte aber Sachsen wegen einiger Anhänger der katholischen Kirche mit gewappneter Hand angreifen, konnte es aber nicht, weil sein Sohn ihn verabscheute, wie auch alle Gläubigen, weil er als gebannt von den Päpsten Gregor, Urban und Paschalis verkündigt wurde. Auf dieser Heerfahrt aber, durch welche er in Sachsen einzudringen gedachte, entfloh der Sohn bei Nacht mit wenigen Begleitern aus dem Heere. Durch diese Schmach aufgereizt kehrte der Vater unverrichteter Sache heim. Er aber kam nach Schwaben und wurde durch den römischen Legaten, nämlich dem Bischof Gebehard von Constanz, vom Banne gelöst und in den mütterlichen Schooß der Kirche wieder aufgenommen. Nachdem er also dort die kirchlichen Angelegenheiten sehr verständig geordnet hatte, kam er mit dem römischen Legaten nach Baiern und Sachsen, setzte die Eindringlinge durch das Sendgericht ab, die übrigen Anhänger des Erzketzers aber suspendirte er vom Amt und zwang sie, sich der Entscheidung des Herren Papstes zu unterwerfen. Der Erzbischof Rothard von Mainz wird wieder auf seinem Stuhle eingesetzt.[1] Heinrich der Magadaburger Erzbischof wurde von Gevehard, dem Bischofe der Konstanzer Kirche, welcher ein Legat des Papstes war, und von den Suffraganen der Magadaburger Kirche geweiht. Der Schwabenherzog Friderich, welcher eine Tochter des Kaisers Heinrich geheirathet hatte, starb.

---

1) So weit von 1104 ab aus den Rosenfelder Annalen, wo aber Heinrich IV. nicht Kaiser genannt wird.

Digitized by Google

1107 [1106]. König Heinrich feierte das Weihnachtsfest zu Mainz und hielt dort einen Reichstag über die Angelegenheiten. Nach der Berathung mit den Fürsten stellte er dem Reichstage seinen Vater vor und drang mit vielen Rathschlägen und Bitten in denselben. Endlich gestand er, daß er mit den Banden des apostolischen Bannfluches behaftet sei. Nachdem er aber diese Beichte vollendet hatte, gab er dem Könige des Himmels und dem apostolischen Legaten so wie den anwesenden Fürsten die Lanze und die Krone nebst den übrigen Zierden der königlichen Würde zurück und gelobte die Schwellen der Apostel zu besuchen, auch sich fest und dauernd den Geboten des Herrn Papstes zu fügen. Und obgleich er das gethan, erlangte er doch keineswegs von seinem Sohne den Frieden, denn außer anderen Streitigkeiten machten sich Einige auf, um mit den Waffen sich der Stadt Lüttich zu bemächtigen, wo der Vater damals, des Reiches schon entsetzt, sich aufhielt. Die Anhänger des Vaters aber, dadurch gereizt, brachen aus ihren Wohnsitzen hervor und warfen sich plötzlich auf dieselben. Diese wandten den Rücken und in einem reißenden Strome ging eine sehr große Menge von ihnen zu Grunde. — Ein Komet ließ sich sehen. — In demselben Jahre begann Markgraf Ludeger mit Beinamen Udo, als er eine Zusammenkunft mit Herzog Magnus und dem Bremer Bischofe hielt, plötzlich an heftiger Krankheit zu leiden. Als diese zunahm, wurde er an einen Ort Namens Rossevelden gebracht und endete daselbst sein Leben.[1] Seinem Bruder Rudolf ist die Mark acht Jahre lang vom Könige Heinrich überlassen worden, damit er den Sohn desselben Namens Heinrich aufziehe.[2] Gebehard der Hirsunger Abt starb und für ihn wurde Bruno eingesetzt. Es[3]

[1]) Aus den Rosenfelder Annalen.
[2]) S. u. 1114. Vgl. den sächs. Annalisten 1106. 1114.
[3]) Wieder aus den Rosenfelder Annalen, bis auf den letzten Satz.

Digitized by Google

starb Herzog Magnus, dessen Herzogthum Graf Lutger erhielt.[1] Heinrich der Jüngere [V] belagert Köln zum Schaden des Vaters. Inzwischen stirbt sein Vater Kaiser Heinrich in Lüttich am 7. August und wird in Speier begraben. Thiederich Graf von Kathalanburg starb.

1108 [1107]. Erzbischof Heinrich von Magdeburg starb und ihm folgte in demselben Jahre Adelgot. Als König Heinrich in der Stadt Goslar einen Reichstag gehalten und über die Reichsrechte nach seinem Belieben verfügt hatte, erhob sich plötzlich ein großes und schreckliches Unwetter mit schrecklichem Blitzen und Donnern, und erschreckte den König und alles Volk. Denn es war so heftig, daß der Blitz das Schwert des Königs traf und einen nicht geringen Theil desselben an der Schneide nebst dem Schwertgehenk verzehrte, und die innere Lederbekleidung seines Schildes streifenweise in Falten zog. Darauf zog der König mit Heereskraft nach Flandern, bezwang alles mit Feuer und Schwert, und unterwarf sich auch Graf Ruobert mit seinem ganzen Volke.

1109 [1108]. König Heinrich greift mit seinem Heere Pannonien an, wo wegen der Untreue einiger seiner Fürsten[2] nichts Denkwürdiges von ihm ausgeführt wird. In demselben Jahre sind an dreitausend Böhmen von ihrem eigenen Herzog[3] umgebracht worden. — Einweihung der Kirche der heiligen Mutter Gottes in Rossevelde.[4] — Graf Sifrid[5] starb.

1110 [1109]. Erzbischof Rothard von Mainz starb und ihm folgte Adalbert. König Heinrich zieht mit Heeresmacht nach Polen, und kehrt zurück, nachdem er es mit Raub und

---

1) Lothar von Supplinburg, der spätere Kaiser.

2) Das Wort fehlt hier und ist ergänzt aus den Rosenfelder Annalen, von wo dieser ganze Abschnitt genommen ist.

3) Suatopluk, worüber Cosmas ausführlicher berichtet.

4) Dieser Satz fehlt in unsrer Abschrift der Ros. Annalen.

5) Graf von Bomeneburg, Sohn des Herzogs Otto von Nordheim.

Digitized by Google

Brand verwüstet hat. Auf dieser Heerfahrt wird der Herzog Zuedebolt von Böhmen in der Mitte der Seinen heimlich getödtet. — Das Kloster der Kanoniker in Hamersleve beginnt.[1]

1111 [1110]. Bischof Gebehard von Konstanz starb. Markgräfin Oda starb. Diese war eine Stieftochter des Herzogs Otto von Northeim, der, wie oben erzählt ist,[2] mit ihrer Mutter Namens Richeza drei Söhne erzeugte und drei Töchter, von denen eine Namens Ethilinda Herzog Welf von Baiern heimführte, und nachdem er sie verstoßen, nahm sie Hermann von Kalverla, und sie gebar ihm den Grafen Hermann. Die zweite Namens Ida heirathete den Grafen Thiemo von Witin und gebar ihm zwei Söhne, den Grafen Dedo und den Markgrafen Kuonrad. Die dritte aber nahm Graf Kuonrad von Arnesberg, diese hieß .....[3], und er erzeugte mit ihr den Grafen Friderich. — König Heinrich zieht mit einem starken Heere nach Italien und verwüstet die Städte, Burgen und Festen mit Feuer und Schwert[4]. — Die Propstei Hildesleve wird in eine Abtei verwandelt, zu deren erstem Abte Alverich geweiht wird.[5]

1112 [1111]. König Heinrich wird auf seinem Zuge nach Rom zur Kaiserweihe friedlich von den Römern aufgenommen, nachdem Geiseln gegeben und empfangen worden. Nachdem er aber die Stadt betreten, brach er den Frieden und Viele tödtend nahm er den Herrn Papst mit anderen bedeutenden Männern gefangen und erzwang von ihm ein dem Kirchen-

---

[1]) Zusatz zu den Rosenf. Annalen, aus denen wieder die folgenden zwei kurzen Sätze genommen sind.

[2]) In unserer Handschrift nicht. Vgl. den sächsischen Annalisten z. J. 1082 (S. 89 der Uebersetzung).

[3]) Der Name ist nicht genannt.

[4]) Rosenf. Annalen.

[5]) Ebenso beim sächs. Annalisten.

Digitized by Google

glauben widersprechendes Privileg für seine Herrschaft. Aber[1] der Herr Papst Paschalis hielt ein Concil und verkündigte den Beschluß, welchen er mit Gerechtigkeit und Nachdruck zur Ausführung bringen wolle, nämlich daß die Kirchen sich mit den Zehnten und Opfergaben begnügen, der König aber den Grundbesitz und die Hoheitsrechte, welche von Karl und seinen Nachfolgern den Kirchen übergeben waren, empfangen und behalten sollte, unter der Bedingung, daß die Bischöfe nicht von der Hand des Königs durch Ring und Stab investirt würden. Da aber der König diesem Vorschlage beistimmte, wenn der Papst sein Versprechen wahr mache, siehe da erhob sich plötzlich ein Kampf, und wie vorhergesagt ist, das römische Volk wurde mit großem Blutvergießen theils niedergehauen, theils gefangen genommen, der Papst selbst mit den Kardinälen und anderen Geistlichen gefangen genommen, und die Massen durch großen Schrecken zerstreut. Der König aber, als er den Sieg gewonnen, schickte zum Papst und flehte um Versöhnung, die er auch erhielt, nachdem er die Gefangenen entlassen, und wurde durch Aufsetzung der Krone von ihm gekrönt und zum Kaiser und Augustus gemacht. Er forderte und erhielt[2] aber von ihm das Privilegium, daß die Investitur der Bisthümer ihm zukäme, und sie von niemand geweiht werden dürften, wenn sie nicht von ihm investirt wären. Und nachdem so die Freundschaft gegenseitig bekräftigt war, kehrte er in Frieden heim.

1113 [1112]. Papst Paschalis versammelte ein Concil von 125 Bischöfen[3] und sehr vielen katholischen Männern und verkündigte mit ihrer Zustimmung ein Edict, daß keine geistliche Würde durch Investitur von der Hand des Königs

---

1) Von hier an wieder aus den Rosenfelder Annalen, wo aber nicht der Bericht über die Gefangennahme des Papstes fälschlich vorangestellt ist.

2) exegit.

3) Die Zahl fehlt in den Rosenf. Annalen.

Digitized by Google

verliehen werden dürfe, indem er alle Sätze und Worte des früheren Privilegs verwarf. Denn, sagte er, das mit Gewalt von dem Kaiser erpreßte Privilegium müsse man nicht ein Privilegium, sondern ein Pravilegium nennen, von dem es bekannt sei, daß es nur zur Befreiung der Gefangenen ausgefertigt sei, und er verbot bei Strafe des Bannes, ihm irgend eine Autorität oder Wirksamkeit beizumessen.

Eine Bewegung gegen den Kaiser entstand durch den Herzog Luthger und den Markgrafen Roudolf[1] wegen des Grafen Friderich von Stathen, den sie gefangen nahmen und in Fesseln legten. Das nahm der Kaiser sehr übel; zuletzt aber nach vielerlei Fährlichkeiten wurde mit Stellung von Geiseln ein Friede gemacht.

Bischof Adalbert von Mainz wird vom Kaiser gefangen genommen und in Haft gehalten.[2]

1114 [1113]. Krieg zwischen König Heinrich und den Fürsten Sachsens, bei welchem Wikbert[3] und Pfalzgraf Sigifrid seine Gnade verlieren; diesem entflohen werden sie von Hager[4] in einem Dorfe[5] überfallen, Wikbert gefangen und dem Könige übersandt, Sigifrid aber verwundet, und an dieser Wunde stirbt er bald hernach. Die Barbaren, welche Liutizen heißen, haben auf Anrathen des Markgrafen Ruodolf wegen des Hasses, den er gegen Milo[6] hegte, vielen Schaden dem Vaterlande gethan.[7] Herr Hildebold, ein des Andenkens aller Guten würdiger Abt von Magadaburg, starb und ihm folgte im selbigen Jahre Hugo. Werner, der Abt von Rosveld starb.

---

[1]) Markgraf der Nordmark s. oben S. 62. Ueber Friedrich, der von unfreier Geburt war und die Grafschaft Stade nur verwaltete, berichtet ausführlich Albert von Stade S. 11 ff. der Uebersetzung.

[2]) Es folgt noch ein Satz aus Ekkehards Chronik.

[3]) Markgraf der Lausitz.

[4]) Hoyer von Mansfeld, des Kaisers Feldherr.

[5]) Warnstädt bei Quedlinburg.

[6]) Graf von Ammensleben (westlich von Wollmirstädt).

[7]) Vgl. den sächs. Annalisten.

Digitized by Google

1115 [1114]. Der Kaiser Heinrich verbündete sich mit dem König der Angeln, indem er seine Tochter Mathilde zur Gemahlin nahm und zu Mainz prachtvoll die Hochzeit feierte. Erzbischof Friderich von Köln entfremdete sich dem Kaiser und ebenso auch viele andere Fürsten.[1] Graf Rodolf gab seinem Brudersohne Heinrich die Mark zurück, als die acht Jahre um waren.[2]

1116 [1115]. In Sachsen war die Schlacht am Welfesholz am 11. Februar, wo der Kaiser nach dem Verlust sehr vieler seiner Leute besiegt entfloh. Erzbischof Adalbert von Mainz wird in seine frühere Würde wieder eingesetzt.[3] — Mathildis, eine sehr mächtige Frau in Longabardien, starb. Graf Otto von Ballenstede besiegte mit sechzig Deutschen zweitausend achthundert Slaven, von denen daselbst tausend siebenhundert und mehr gefallen sind, an einem Orte, der Kothine heißt, am 9. Februar.[4]

1117 [1116]. Herzogin Gertrud starb, die Großmutter des Kaisers Lothar.[5]

1118 [1117]. Es geschah ein Erdbeben, so daß viele Gebäude einstürzten. Die Markgräfin Gertrud starb.[6] Der Diakon und Mönch Bernhard starb. Egeno der Aeltere von Konradesburg erzeugte den älteren Burchard, Burchard der Aeltere den Egino, welcher den Grafen Adalbert von Ballenstede getödtet hat, und er hatte zwei Töchter, von denen eine Namens Gerburg den Folkmar von Domenslevе[7] heirathete, und er erzeugte mit ihr den Alverich und Bernhard. Alverich

---

1) So weit aus den Rosenf. Annalen.
2) S. o. 1106.
3) So weit aus den Rosenf. Annalen.
4) Ebenso beim sächs. Annalisten.
5) Witwe Herzog Ordulfs von Sachsen. Auch beim Annalisten.
6) Witwe Heinrichs v. Eilenburg. Aus den Rosenf. Annalen.
7) Domersleben, Kr. Wanzleben.

Digitized by Google

wurde getödtet und hinterließ als Erben seinen Bruder. Der Bruder Bernhard aber übergab sein ganzes Erbgut dem heiligen Mauricius und dem heiligen Nikolaus und wurde selbst Mönch.[1]

1119 [1118]. Papst Paschalis starb und ihm folgte Gelasius. Diesen vertrieb Heinrich aus Rom und setzte an seine Stelle Gregor, der auch Burdinus heißt. Als Gelasius gestorben war, wurde Calistus, früher Bischof von Vienne,[2] eingesetzt, von dem Heinrich mit seinem Papste gebannt wurde. Heinrich kehrt aus Italien zurück.[3] — Bischof Bernhard von Havelberg starb und ihm folgte Hemmo. Graf Helprich von Plozeke und Graf Hermann, der Vogt der Magadaburger Kirche, starben. Der Priester Bernhard, ein Einsiedler vom Sankt Michaelsstein, starb in Christo.[4]

1120 [1119]. Erzbischof Adelgoz von Magadaburg starb; ihm folgte Ruoker.[5] Abt Hugo[6] starb, für ihn wird Arnold erwählt.

[1120].[7] Bischof Hemo von Havelberg starb und ihm folgte Gumbert. Kuno von Wippera starb und Graf Thiederich der Aeltere von Ameneslove.[8]

1121. Burdinus wird vom Papst Calistus gefangen und in ein Kloster Namens Cavea gesteckt; er selbst wird auf den römischen Stuhl geführt und von Allen ehrenvoll empfangen.[9] Bruno der Abt von Hirsungen[10] starb und für ihn wird Folkmar eingesetzt.

1) Vergl. den sächs. Annalisten.
2) Vivanensis.
3) Rosenfelder Annalen.
4) Auch beim Annalisten.
5) Rosenfelder Annalen.
6) Von St. Johann vor Magdeburg. Dasselbe auch beim Annalisten.
7) Hier fehlt die Jahreszahl in der Handschrift.
8) Ammensleben. Auch beim sächs. Annalisten.
9) Rosenfelder Annalen.
10) Hirschau.

Digitized by Google

1122. Papst Calistus nahm den Kaiser Heinrich wieder in die kirchliche Gemeinschaft auf, der seit langer Zeit von seinen Vorgängern Paschalis und Gelasius gebannt war. Es wurde aber durch kanonische Autorität festgesetzt, daß fernerhin die königliche Gewalt sich nicht mehr anmaßen sollte, die Investitur mit geistlichen Würden zu ertheilen, sondern daß freie Wahl durch Klerus und Volk stattfinden solle und dann der Erwählte die Regalien durch das Scepter erhalten. Das wurde von beiden Seiten bestätigt, und so kam es zu Frieden und Eintracht zwischen beiden.

1123. Erzbischof Friderich von Bremen starb am 30. Januar; ihm folgte Adalbero. Auch starb der Bischof Reginhard von Halberstadt am 27. Februar;[1] ihm folgte Otto. Der junge Markgraf Heinrich[2] starb an Gift. Auch starb Graf Lodewich, nachdem er Mönch geworden[3], und Graf Otto von Ballenstede. Bischof Theoderich von Zeitz[4], Gräfin Adela[5] starben. Die Propstei in Ballenstede wird in eine Abtei verwandelt, in der Johannes zum ersten Abte geweiht wird.

1124. Graf Friderich von Arnesberg stirbt. Eine Sonnenfinsterniß geschah am 11. August um die sechste Stunde. Markgraf Rudolf starb. Papst Calistus starb und ihm folgte Honorius.

1125. Kaiser Heinrich starb[6] im 21. Jahre seiner Regierung, der 83. nach Augustus. Liutger, des Grafen Gebehard Sohn, Herzog von Sachsen, wurde zu Mainz[7] zum König erwählt. Erzbischof Ruker von Magadaburg starb.

---

[1]) In der Handschrift Kal. Mart. durch einen Schreibfehler.

[2]) H. von Ellenburg, Markgraf der Lausitz und von Meißen.

[3]) II von Thüringen.

[4]) In den Rosenf. Annalen, die von 1122 an hier aufgenommen sind, folgt noch: „wird von einem Menschen innerhalb der Kirche mit einem Messer getödtet". Der Schluß des Jahres steht nicht in den Rosenf. Annalen, aber beim sächsischen Annalisten.

[5]) Wittwe Helperichs von Plötzke.

[6]) „am 23. Mai." Ros. Ann.

[7]) Zusatz zu den Ros. Annalen.

Digitized by Google

1126. König Lutger feierte Ostern in Magadaburg[1] und zog darauf mit Heeresmacht nach Böhmen, aber gleich beim Einmarsch wurde er von dem Herzog dieses Volkes[2] in einen Hinterhalt gelockt. Da wurde eine Menge von Edelleuten aus der Umgebung des Königs nebst vielen Andern getödtet. Auch Markgraf Adalbert wird nebst vielen Anderen gefangen genommen; endlich aber macht der Herzog Frieden mit dem Könige, indem der König ihm das ihm zugefügte Unrecht verzieh, und so kehrt man heim. Auf Ruker folgt Norbert auf dem Magadaburger Stuhl. Herzog Heinrich von Baiern starb.

1127. König Liutger belagerte Nurenberg mit dem Herzog von Böhmen und konnte die Feste nicht bezwingen, die jedoch später übergeben ist.[3] Graf Karl von Flandern wurde in einer Kirche von seinen Dienstmannen erschlagen. Graf Wilhelm von Poitou starb. Meinfrid der Slave von Brandeburg wurde erschlagen.[4] Der Baiernherzog Heinrich führte des Königs Tochter Gertrud als Gattin heim. In demselben Jahre am 18. December hat Kuonrad, der Bruder des Schwabenherzogs Friderich, auf Anstiften einiger Fürsten unrechtmäßig sich den Königstitel beigelegt, weshalb er von den drei Erzbischöfen von Mainz, Salzburg und Magadaburg und ihren Suffraganen gebannt und von der ganzen Kirche mit dem Anathema belegt wurde.

1128. Der König feierte Ostern [22. April] in Mersburg und Pfingsten [10. Juni] in Aachen. Konrad, mit falschem Namen König, und sein Bruder Friderich wurden mit ihren Mitschuldigen am Ostertage vom Herrn Papste Honorius

---

[1]) Zusatz.
[2]) Sobezlaus. In den Rosenf. Annalen ist der 19. Februar angegeben.
[3]) So weit (seit 1124) aus den Rosenf. Annalen.
[4]) Vgl. den sächs. Annalisten.

Digitized by Google

und der heiligen Kirche unter Auslöschung der Lichter verdammt und gebannt. Den König Lothar aber segneten sie mit zum Himmel gestreckten Händen und lobten[1] ihn, indem sie ihm vom Herrn Leben und Heil, Frieden und Sieg erflehten. Der Halberstädter Bischof Otto wird in Rom vom Papste Honorius abgesetzt.[2] Markgraf Heinrich, des Markgrafen Udo Sohn, starb.[3] Speier wird vom Könige eingeschlossen, weil der Schwabenherzog Friderich, auf Empörung sinnend, es mit den Seinen vorher besetzt hatte.

1129. Der König feiert Ostern [14. April] in Goslar und Pfingsten [2. Juni] in Quidelengeburg, und auf sein Betreiben wurde das Münster des heiligen Servatius am Montage von den Bischöfen von Hildesheim und Minden geweiht und gewidmet. Markgraf Adalbert nahm in einer Nacht Hildegesburg[4] ein und verbrannte es.[5] Der König hat Speier wiederum mit fester Umzingelung umschlossen und ehrenvoll eingenommen.[6] In demselben Jahre[7] am Gedächtnißtage des heiligen Apostels Paulus [30. Juni] erhob sich unter den Bürgern Magadaburgs eine sehr große Aufregung gegen den Erzbischof Norbert, weil er die Hauptkirche, welche, wie ihm gesagt worden war, verunreinigt gewesen, zur Nachtzeit gereinigt habe. Als daher die Unruhe wuchs, stieg er mit den Bischöfen von Meißen[8] und Havelberg[9] und dem Propste des Domstifts auf die oberen Theile des älteren Münsters[10] und wurde daselbst sehr lange eingeschlossen, während die Gegner

[1]) collaudabant, worin die Anerkennung seines Königthums ausgesprochen ist.

[2]) Wegen Simonie nach den Rosenfelder Annalen.

[3]) So weit übereinstimmend mit dem sächs. Annalisten. Nach den Rosenf. Ann. starb der junge Markgraf Heinrich von der Nordmark auf der Heimkehr von der Belagerung von Speier am 4. Dec.

[4]) An der Ohre bei Wollmirstädt.

[5]) Vgl. den sächs. Annalisten. — [6]) Rosenf. Annalen.

[7]) Das Folgende auch beim sächs. Annalisten. — [8]) Gotebold. — [9]) Anselm.

[10]) Es scheint das Domstift gemeint zu sein, in welches er anstatt der Domherrn Prämonstratenser eingeführt hatte.

Digitized by Google

wütheten und ihn schalten, daß er die Altäre erbrochen und die Reliquien der Heiligen diebisch weggenommen habe. Aber die Gnade Gottes hat ihn wunderbarlich ihren Nachstellungen entzogen, und als sie im Bösen beharrten, unterwarf er sie sich durch den Bann. Am Feste des heiligen Michael ereignete sich eine große Windsbraut.

1130. Der König feierte Ostern [30. März] in Babenberg und Pfingsten [18. Mai] in Quidelengeburg. Graf Udo von Frakenleve wurde von den Leuten des Markgrafen Adalbert erschlagen und Konrad von Eikstede mit vielen Anderen in Halla von den Bürgern derselben Stadt elendiglich getödtet.[1] Papst Honorius starb. Damals haben die Römer sich spaltend zwei Kardinäle erwählt, Gregorius und Petrus Leo, und daraus ist große Verwirrung und Zwietracht in der ganzen Kirche entstanden. Graf Heinrich[2], des Königs Bannerträger, Bruder des Grafen Luodewich von Thüringen, starb heimlich verwundet und durchbohrt eines frühen Todes, und Burchard von Lukenem[3], ein Graf der Friesen, wurde auf einem Friedhofe von den Rittern seines Herrn, wie es dessen Wille gewesen war, hinterlistig umzingelt und treulos gemordet. Diesen Treubruch rächte König Lothar, welcher die Burg desselben,[4] Winzenburg geheißen, belagerte und brach und seine Grafschaft an den oben genannten Luodewich von Thüringen gab. Auch wurde die Nordmark an Kuonrad, den Sohn Helprichs von Plozeke übergeben.[5] Gregorius oder Innocentius,

---

1) Vgl. den sächs. Annalisten.

2) Von Wodenesberg (Gudensberg) nennen ihn die Rosenf. Annalen.

3) Lokkum.

4) d. h. des Mörders, Grafen Hermann. Vgl. Hildesh. Ann. 1130, 1131 und den sächsischen Annalisten 1130.

5) So weit reichen die uns erhaltenen Rosenfelder Annalen, welche das Vorhergehende zum Theil enthalten, und hinzusetzen: „Abt Kono (von Rosenfeld) starb. Graf Hermann (von Winzenburg) kam zum König nach Goslar und ergab sich ihm; der König ließ ihn in Haft setzen."

Digitized by Google

welcher bei der Wahl über Petrus Leo die Oberhand erhalten, wird in Wirzeburg von König Lothar und allen daselbst Versammelten erwählt und bestätigt.

1131. In der Fastenzeit ward in Lüttich eine allgemeine Synode abgehalten unter Vorsitz des Papstes Innocentius mit einer zahlreichen Menge von Bischöfen, Aebten und Geistlichen verschiedenen Ranges in Gegenwart des Königs Lothar und der Königin Richeza, und daselbst[1] wurden vom Papste und der ganzen dort versammelten Kirche Petrus Leo, Kounrad und sein Bruder Friderich mit allen ihren Anhängern gebannt. Auch hat der vom Papste Honorius abgesetzte Halberstädter Bischof Otto auf Bitte der Kirche und des Königs seinen früheren Sitz wieder empfangen. Der Magadaburger Burggraf Heinrich, des Markgrafen Wipert Sohn, erhielt nach Erbrecht die Mark[2] wieder, welche nach dem Tode seines Vaters Graf Adalbert vom Könige erworben hatte. Der König feiert Ostern [19. April] in der Stadt Trier und Pfingsten [7. Juni] in der Stadt Straßburg, und Bruno der dortige Bischof verlor sein Hirtenamt, in welchem Gevehard ihm folgte. Und weil der Herzog Friderich mit jenen Landsleuten dem Könige am meisten zu widerstreben versuchte, wurden von diesem zur selbigen Zeit sehr viele Schlösser des dortigen Landes belagert und gebrochen. Nach Sachsen heimgekehrt führte der König ein Heer gegen die Dänen und besiegte sie mächtig, bis sie Geiseln gaben. Nachdem sich wiederum Geistliche und Schaaren von Gläubigen in der Stadt Reims am Tage des heiligen Evangelisten Lukas [18. Oktober] versammelt hatten, saß der Papst Innocentius einige Tage lang der allgemeinen Synode vor. Der Kölner Erzbischof Friderich starb.

---

[1] Das Folgende wörtlich bei dem sächsischen Annalisten.
[2] Lausitz.

Digitized by Google

1132. Der König feierte Weihnachten in Köln und der heiligen Maria Reinigung [2. Februar] in Bavenberg. Bischof Ekbert von Münster starb und ihm folgte Wernher, ein Kanonikus der Halverstädter Kirche, Bruderssohn des heiligen Anno, Erzbischofs der Kölner Kirche. Der König feiert Ostern [10. April] in Aachen und Pfingsten [29. Mai] im Kloster Fulda. Bruno folgte dem Erzbischofe Friderich von Köln. Der Leichnam des heiligen Hildinisheimer Bischofs Godehard wurde am 4. Mai[1] prächtig aus dem Grabe erhoben. Es starben Kuono, der Bischof von Regensburg, und Hermann, der Bischof von Augsburg. Der König feierte die Himmelfahrt der heiligen Maria [15. August] in Werzeburg, und von dort zog er mit einem Heere ins Land der Longabarden, und weil der Kölner Erzbischof fehlte, der von Rechtswegen in jenen Gebieten Kanzler sein muß, wurde der Magadaburger Erzbischof Norbert zu diesem Amte bestimmt.

1133. Der König feierte Weihnachten in Italien bei einer Burg, welche Medicina[2] heißt, und als nach den Festtagen Markgraf Konrad von Plozeke im Dienste des Königs weiterzog, wird er von einem Pfeile durchbohrt, und der herrliche junge Mann starb also, ach! eines zu frühen Todes. Seine Leiche ward in die Heimat gebracht und in Kakelinge bei seinen Eltern der Erde übergeben. Der König aber rückte von dort vor und feierte Ostern [26. März] in Sankt Flavian[3], und als er am 1. Mai nach Rom kam, wird er zu Sankt Johann im Lateran vom Papste, dem Klerus und den Römern herrlich empfangen und feiert daselbst Pfingsten [14. Mai], und noch an demselben heiligen Tage ging er unter Krone zur heiligen Sabina auf dem Berge Aventin. Nachdem er daselbst also

[1]) Nach dem sächs. Annalisten am 4. März.
[2]) zwischen Bologna und Ravenna.
[3]) in der Nähe von Viterbo.

Digitized by Google

sechs Wochen lang ohne Unterbrechung verweilt hatte, hat er endlich nach Rath und Willen der Fürsten unter Vermittelung des Erzbischofs Norbert in der vorgenannten Basilika Konstantins mit seiner Gemahlin vom Papste Innocentius die Kaiserweihe empfangen am 4. Juni, einem Sonntage, welcher damals der dritte war nach dem Feste der Ankunft des heiligen Geistes. Als dieses so geschehen war, überschreitet der Kaiser die Alpen, feiert die Geburt der heiligen Maria [8. September] in Werzeburg und hielt an seinem Hofe eine ruhmvolle Zusammenkunft mit den Fürsten der verschiedenen Gebiete, sowohl mit denen, welche durch die Erhabenheit geistlicher Würde, als auch mit denjenigen, welche durch Rang in der Welt vorleuchteten. Daselbst werden die Wahlen der Bischöfe Heinrich von Regensburg und Walter von Augsburg bestätigt, und weil der Baseler Bischof Heinrich vollständig abgesetzt war, folgte demselben der Abt Adalbero von Nienburg nach der Absicht des Kaisers durch kanonische Wahl des Klerus und Volkes.[1]

1134. Der Kaiser feiert Weihnachten in Köln und die Erscheinung des Herrn in Aachen. Graf Adelbert folgt dem Markgrafen Kuonrad. Der Kaiser feiert Ostern [15. April] in Halverstadt. Dorthin kam einer der Vornehmsten der Dänen Namens Magnus und wird am heiligen Tage durch Händelegen[2] zum Vasallen gemacht und empfing von ihm die Königswürde in seiner Heimat, und mit der Krone derselben geschmückt trug er nach dem Schwure vor dem zur Kirche gehenden Cäsar ehrenvoll das kaiserliche Schwert. In sein Vaterland zurückgekehrt wurde er mit fünf Bischöfen und sechzig Geistlichen von einem gewissen Herich und dessen Bruder er-

[1]) 1132. 1133 vgl. bei dem sächs. Annalisten.

[2]) manibus applicatis, indem er nämlich seine zusammengehaltenen Hände zwischen die Hände des Lehnsherrn streckt, die gewöhnliche Form der Huldigung.

Digitized by Google

schlagen. Auch der Vater desselben, Namens Nikolaus, ist in der Stadt Slieswich vor der Kirche, hinterlistig eingeladen und treulos gemordet, elend umgekommen. Der Kaiser feiert Pfingsten [3. Juni] in Mersburg, und am Mittwoch derselben Woche starb der Magadaburger Erzbischof Norbert und wurde am Montage der folgenden Woche im Kloster der heiligen Maria begraben. Das Fest der Apostel Petrus und Paulus [29. Juni] feiert der Kaiser in Magadaburg und Kuonrad, Kanonikus der dortigen Kirche[1], wird mit Beistimmung des Kaisers durch allgemeine Wahl des Klerus und des Volkes als Erzbischof eingesetzt. Dem Nienburger Abte Adelbero folgte Arnold, Abt vom heiligen Täufer Johannes. Abt Berthou von Fulda endete sein Leben durch Gift, und ihm folgte mit Erlaubniß des Kaisers ein Mönch desselben Klosters, Kuonrad. Die Himmelfahrt der heiligen Maria [15. August] feiert der Kaiser in Werzeburg, und von dort zog er mit einem Heere nach Schwaben, des Herzogs Friderich und seines Bruders wegen, welche einen Ort[2] der dortigen Gegend, Ulm genannt, gegen ihn befestigt und die Bürger ihm Widerstand zu leisten angereizt hatten. Aber der Baiernherzog Heinrich hat, dem Kaiser zuvorkommend, den Ort erobert, geplündert und mit Ausnahme der Kirchen verbrannt, während der Herzog und sein Bruder von dort flohen und zwölf von den Vornehmeren gefangen mit sich fortführten. Darnach strömten viele ihrer Landsleute dem Kaiser zu, welcher ihnen seine Gnade schenkte, und sie versprachen ihm dagegen Treue. Als aber der größte Theil des Landes verwüstet war, wandte sich der Kaiser zur Abtei Fulda.[3] Von der Noth jedoch getrieben, da er sich

---

1) S. o. 1009.

2) oppidum, in den Erfurter Annalen villa. Es war bis dahin eine offene Ortschaft auf dem königlichen Pfalzgut.

3) In Fulda finden wir den König am 7. November.

Digitized by Google

von den Meisten aufgegeben und verlassen und seine Anhänger sehr niedergeschlagen sah, begab sich der Herzog Friderich zur Kaiserin, welche mit dem Kaiser an dem genannten Orte verweilte, indem er mit nackten Füßen sehr demüthig um ihre Gnade flehte und zugleich hoffte, durch sie, weil sie seine Nichte war, zur Gnade des Kaisers zu gelangen. Dieses geschah auch so. Denn sie ließ ihn durch den Legaten des Papstes, welcher damals zugegen war, vom Banne lösen, durch welchen er sieben Jahre ununterbrochen von der Gemeinschaft der heiligen Kirche ausgeschlossen gewesen. Zuerst nämlich war er mit seinem Bruder im deutschen Lande von den drei Erzbischöfen von Mainz, Salzburg und Magadaburg und ihren Suffraganen gebannt worden[1], dann im folgenden Jahre vom Papste Honorius und anderen geistlichen Männern, welche am Gründonnerstage in Rom zur Synode versammelt gewesen waren[2], zum dritten Male bei dem Lütticher Concil vom Papste Innocenz und der ganzen Kirche.[3] Aufgenommen also in die Gemeinschaft der heiligen Kirche verpflichtete er sich mit großen Schwüren, daß er dem Kaiser für die Zukunft treu und ergeben anhängen und auf dem nächsten Reichstage vor den Fürsten mit ihrer Hülfe seine Gnade nachsuchen wolle.[4]

1135. Der Kaiser feiert Weihnachten in Aachen und der heiligen Maria Reinigung [2. Februar] in Quidilingeburg. Lodewich, Abt von Augia,[5] wurde in der Kirche von seinen Ministerialen erschlagen, wie das Gerücht ging, durch die Nachstellungen Othelrichs, Bruders des Grafen Friderich von Zolre. Der folgte ihm, aber auch er endete in demselben Jahre sein Leben durch Gift. In den Fasten kam der Kaiser, wie er ver-

---

1) S. o. 1127. — 2) 1128.

3) 1131. — 4) Vgl. für 1134 bis 1138 die ausführlichere, aber wiederholt wörtlich stimmende Erzählung des sächs. Annalisten.

5) Reichenau.

Digitized by Google

sprochen hatte, nach Bavenberg, wo ein großer Zusammenfluß von Fürsten und Volk geschah, und Herzog Friderich mit den Seinen, obwohl er eine Zeit lang sich zurückgehalten hatte, öffentlich dem Kaiser zu Füßen fallend demüthig seine Gnade nachsuchte und bald gewann. Er gelobte auch, mit dem Kaiser selbst im nächsten Jahre nach Italien zu ziehen und befahl in ganz Schwaben fest den Frieden zu beachten, wie es beschlossen gewesen. Ostern [7. April] feiert der Kaiser in Quidilingeburg, Pfingsten [26. Mai] in Magadaburg, wo Oudelrich, Herzog der Böhmen, und die Gesandten Bolizlavs, Herzogs der Polanen, und Godefrids, Herzogs von Lovene[1], auch der Ungarn und Dänen und ebenso der Slaven mit den dorthin zuströmenden Fürsten anwesend waren, welche er sämmtlich mit würdigen Antworten entließ. Die Genossenschaft der kanonischen Nonnen in Luttere wird vom Kaiser in die Lebensregel des heiligen Benedikt verändert und der mit Mönchen vom Kloster des heiligen Täufers Johannes dorthin geschickte Eberhard daselbst zum ersten Abt geweiht, und in demselben Jahre wird das neue Kloster angefangen, nachdem vom Kaiser und der Kaiserin selbst die ersten Steine der Grundmauer gelegt worden. Der Kaiser feiert das Gedächtniß des heiligen Petrus im Gefängnisse [1. August] zu Nuenburg [Naumburg] und das Fest des heiligen Laurentius [10. August] und die Himmelfahrt der heiligen Maria [15. August] in Merseburg. Dorthin kamen mit den Ersten des Reiches die Herzoge Bolizlav und Othelrich und, prächtige Geschenke mit sich führend, die Gesandten des Kaisers der Griechen[2], welche den Kaiser um Frieden und Freundschaft und Hülfe gegen den Tyrannen Ruoker[3] baten, der einen Theil des römischen Kaiserreiches und auch das Land der Griechen gar sehr beunruhigt hatte.

[1]) Löwen, d. i. Brabant.
[2]) Johannes oder Kalojohannes. — [3]) König Roger I von Sicilien.

Digitized by Google

Nachdem sie geziemend wiederbeschenkt waren, sandte er sie mit seinen Boten, dem Havelberger Bischofe Anshelm und Andern in ihr Land zurück. Bolizlaus aber machte sich am heiligen Tage nach dem Schwur durch Händelegen [1] zum Vasallen desselben und trug dem Kaiser, als er zur Kirche ging, sein Schwert vor. Darnach reiste er des Gebets wegen zum heiligen Godehard [2], und als er von dort zurückkam, wird er in Magadaburg auf Verlangen des Kaisers in festlicher Prozession unter Glockenläuten empfangen, und niemand erinnerte sich, daß dergleichen jemals früher geschehen, daß eine solche Persönlichkeit also empfangen wurde, außer zur Zeit des ersten Erzbischofs Adalbert [3], welcher den Herzog Hermann von Sachsen, einen klugen, gerechten und in der Vertheidigung der heiligen Kirche eifrigen Mann, dort in ähnlicher Weise empfing; damit jedoch hat er den Kaiser Otto selbst, den Stifter und Gründer selbiger Stadt, sehr beleidigt und, wie sich geschrieben findet, zuletzt nur mit Mühe versöhnt, obwohl jener von größerer Bedeutung war als dieser [4] Slave und Ausländer. Nach dem Feste des heiligen Michael [29. September] kam der Kaiser nach Mulehusen, wo Kuonrad, des Herzogs Friderich Bruder, die Krone und allen Königsschmuck vergessend, demüthig durch den Magadaburger Erzbischof Kuonrad vom Banne gelöst wird und darnach durch Vermittelung der Kaiserin vor dem Kaiser auf die Kniee fallend dessen Gnade sich gewinnt.

1136. Der Kaiser feiert Weihnachten in Speier. Der Markgraf [5] und Magadaburger Graf Heinrich starb damals auf der Reise an den Hof in Mainz, und ihm folgte in der Magadaburger Grafschaft des Erzbischofs Bruder Burchard. Die Mark aber wurde dem Markgrafen Kuonrad verliehen. Der

---

1) S. oben S. 75. — 2) d. h. nach Hildesheim. — 3) S. o. 972.
4) hic aus dem sächs. Annalisten ergänzt.
5) der Lausitz. S. o. 1131.

Digitized by Google

Kaiser feiert Ostern [22. März] in Aachen, Pfingsten [10. Mai] in Merseburg, den Sterbetag der Apostel Petrus und Paulus [29. Juni] in Goslar, und daselbst kam der Havelberger Bischof Anshelm auf der Rückreise von Konstantinopel, wohin er geschickt gewesen war, zu ihm. Havelberg wurde von Widekinds Söhnen eingenommen und die Kirche zerstört. Der Kaiser feiert die Himmelfahrt der heiligen Maria [15. August] in Werzeburg, und von dort richtete er seinen Weg zu den Gebieten Italiens.

1137. Der Kaiser feiert Weihnachten in der Landschaft der Stadt Bolonia und Ostern [11. April] in Firma [Fermo], dann drang er in Apulien ein. Dort bei einer Stadt, welche Trana heißt, ließ der Kölner Bischof Bruno sich am Mittwoch vor Pfingsten [26. Mai] zur Ader und am dritten Tage starb er eines plötzlichen Todes. Der Kaiser aber, Romanien und Kampanien durchziehend, betrat die Stadt Barum und daselbst feierte er Pfingsten [30. Mai], und am heiligen Tage sang der Papst im Beisein des Kaisers im Münster des heiligen Nikolaus die Messe. Dort wurde der Erzbischof Bruno von Köln begraben, und ihm folgte der Dekan derselben Kirche, Hugo, welcher daselbst vom Papste die Weihe und das Pallium empfing. In derselben Zeit starb der Mainzer Erzbischof Adalbert. Der Kaiser feiert das Fest der Apostel[1] in Melphia, wo der obengenannte Erzbischof Hugo sich zur Ader ließ, am vierten Tage starb und begraben wurde. Nicht viele Tage darauf starb auf demselben Zuge Adalbero, der Bischof von Basel. Als der Kaiser nach Trigentina [Trient] kam, feierte er das Fest des heiligen Martin in Freuden, und dort fing er an zu kränkeln. Da aber von Tag zu Tag die Krankheit zunahm, und er doch deshalb seine Reise nicht unterbrach, ist er end-

[1]) Petrus und Paulus, 29. Juni.

Digitized by Google

lich, als die tödliche Krankheit überhand nahm, in Brebuwa[1], einem an den Päſſen der Alpen gelegenen Dorfe, am 4. Dezember aus der Welt heimgegangen. Seine Leiche wurde nach Sachſen gebracht und in ſeiner eigenen Abtei, welche Lutere heißt, zur Erde beſtattet.

1138. Meingot der Biſchof von Merſeburg, von der eben genannten Heerfahrt krank bis nach Schwaben geführt, ſtarb und ihm folgte Ekkilev[2], der ſelbigen Kirche Propſt. In derſelben Zeit wurde Lambert, Abt von Hilſenburg und Erwählter der Brandenburger Kirche, auf der Heimkehr von Rom von Räubern erſchlagen. Dieſem folgte in der Abtei ein dortiger Mönch Sigebodo und im Bisthume Wikker, Propſt der heiligen Maria in Magadaburg. Auch ward für den Kölner Erzbiſchof Hugo der Propſt des heiligen Andreas, Arnold, eingeſetzt. Es ſtarb Petrus Leos Sohn, welcher gegen den Papſt Innocentius des apoſtoliſchen Stuhles ſich bemächtigt hatte. Die Großen des Reiches beſchloſſen, zu Pfingſten [22. Mai] in Mainz eine allgemeine Verſammlung zu halten, um gemeinſchaftlich dort denjenigen über das Reich zu ſetzen, welchen Gott dazu beſtimmt haben würde. Indeſſen haben Einige, welche ſich von den Anderen trennten, unter Vermittelung des Kardinalbiſchofs Thietwin zu Mittfaſten [10. März] in der Stadt Confluentia [Koblenz] Konrad, den Bruder des Schwabenherzogs Friderich, zu ihrem beſonderen Könige ſich erwählt, woraus hernach nicht geringe Zwietracht und Verwirrung entſtanden iſt. In demſelben Jahre ſtarb Bolizlaus, der Herzog der Polanen; er hinterließ fünf ihn überlebende Söhne, unter welche er vor den Biſchöfen und Fürſten jenes Landes ſeine Erbſchaft vertheilte. Von dieſen erhielt Bolizlav das Herzog-

[1]) Breitenwang.

[2]) Der ſächſ. Annaliſt noch zu 1137. Bei demſelben findet ſich auch meiſt das Folgende, bis zum Ende des Jahres 1139.

Digitized by Google

thum in jenem Lande, weil er der Aelteste und ein Schwager[1] des Königs Konrad war. Folkmar, der Abt von Korvey, starb und ihm folgte, aus derselben Genossenschaft erwählt, Adalbero, ein Bruder des Herzogs Heinrich. In derselben Zeit wurde das Schloß, welches Berneburg heißt, mit Feuer verbrannt, der Gewaltsamkeiten wegen, welche die Gräfin Ellika[2] mit den Ihrigen von dort aus verübte.

1139. Der König feiert Weihnachten in Goslar, woselbst er eine öffentliche Versammlung hielt, aber in Betreff der Befestigung[3] der Regierung wurde dort nichts ausgemacht und also löste sich, als Einige seine Gebote mißachteten,[4] der Hoftag auf, während jener einen ganzen Monat unnütz dort verbrachte. Im Beginn des Februar aber kam er nach Quidilingeburg und feierte der heiligen Mariä Reinigung in Erwartung des Magadaburger Erzbischofs Kuonrad und der übrigen Fürsten Sachsens, welche in Goslar gefehlt und hierher zu kommen gelobt hatten. Als diese kamen und bei diesem Orte herbergten, zog er selbst plötzlich davon und befahl, daß im nächsten Sommer sicher seine Heerfahrt nach Sachsen gemacht werden sollte. Nach Ostern [23. April] hat der Magadaburger Erzbischof Kuonrad mit Herzog Heinrich und anderen ihm helfenden Fürsten die Burg des Grafen Bernhard von Plozeke belagert, erobert und zerstört. Als aber das Fest der Himmelfahrt der heiligen Maria [15. August] sich näherte, versammelte sich derselbe Erzbischof mit dem Herzoge und den erwähnten Fürsten in Cruciburch [Kreuzburg] gegen den König welcher, wie erzählt ist, versuchte, feindlich in Sachsen einzudringen und es mit allen Kräften zu verwüsten. Nachdem

[1] gener. Er hatte Konrads Halbschwester geheiratet, hieß aber Wladislaw.

[2] Mutter Albrechts des Bären. Dessen Erhebung zum Herzog, der Hauptanlaß zu diesen Kämpfen, wird hier gar nicht erwähnt.

[3] stabilitate. „Der Förderung" de utilitate, Sächs. Annalist.

[4] nonnullis dedignantibus.

Digitized by Google

dort durch Unterhändler eine Uebereinkunft gemacht worden, wurde bis auf eine bestimmte Zeit Frieden geschlossen. Darnach wurde in Quidilingeburg eine Besprechung gehalten und Heinrich, der edle und brave Herzog der Baiern und Sachsen, hat vergiftet am 20. Oktober sein Leben geendet. Seine Leiche wurde in Luttere zur Rechten des Kaisers Lothar beigesetzt.[1]

1140. Es starb Lothowig [VI] König von Francien; er hinterließ zwei ihn überlebende Söhne, von denen der eine Namens Lothowig [VII] das Königreich erhielt, der andere aber durch Zerschneidung der Lebensadern sein Leben endete.[2] Ferner starb Otto, frommen Andenkens Bischof von Babenberg, welcher durch seine Predigt die Pomeraner bekehrte; ihm folgte Heilbert, Kanonikus derselben Kirche. Es starb auch Frau Kuonegund von Aldeslove. Es starben Graf Lodewich von Thüringen und Pfalzgraf Wilhelm, ferner Bischof Siward von Minden, Bischof Godebold von Meißen und Bernhard, Abt von Werden. Für Siward wurde der dortige Abt Heinrich erwählt und für Godebold wurde der Propst an derselben Kirche Reinward eingesetzt, und dem Abte Bernhard folgte Lambert, ein Mönch selbigen Klosters. In demselben Jahre noch wurden folgende Festen belagert und zerstört: Groninge[3] Anehalt,[4] Gebelinzi[5] und Witekke.[6]

1141. Es starben die Kaiserin Richeza und Adalbert, der Erzbischof von Mainz; ihm folgte ein in allen Dingen löblicher Mann, Propst Markolf von Askaphanburch.

1142. Es starben der Magadaburger Erzbischof Kuonrad

---

[1]) Letzte ausführliche Uebereinstimmung mit dem sächs. Annalisten.

[2]) Dieser, Philipp, starb schon 1131 vor seinem Vater Ludwig VI, der 1137 starb.

[3]) Gröningen an der Bode bei Halberstadt.

[4]) Anhalt im Selkethal.

[5]) Belzig, zwischen Wittenberg und Brandenburg; doch ist diese Deutung ganz unsicher. Vgl. hierzu W. Bernhardi, Konrad III, S. 128.

[6]) an der Holzemme, unweit von Gröningen.

Digitized by Google

und Gräfin Eilika und Bischof Otto[1] und Markolf, der Erzbischof von Mainz; diesem folgte in demselben Jahre der Propst der Hauptkirche, Heinrich. Auf Kuonrad folgte im Erzbisthum Friderich, Kustos der Hauptkirche und Propst von Bivere [Bebra].

1143. Papst Innocentius [II] starb und ihm folgte der Kardinal Wido als Celestin [II]. Auch starb der Merseburger Bischof Ekkilev und ihm folgte Reinhard. Es starb Adalbero, Abt von Korvey, und Herzogin Gertrud[2] und Markgräfin Agnes, die Mutter des Königs Kuonrad.

1144. Papst Celestin starb und ihm folgte der Kardinal Gerhard unter dem Namen Lucius [II]. Graf Rothulf von Staden wurde von den transalbingischen Sachsen, welche Tedmarsgoi [Ditmarschen] heißen, erschlagen, weil sie seine Bedrückungen nicht länger dulden wollten. Auch starb Graf Sigifrid von Bouminiburch, und in beiden ging die Linie eines aus dem Alterthum stammenden Geschlechtes elendiglich zu Ende. Auch starb Herzogin Salome, Gemahlin des Herzogs Bolizlav.

1145. König Kuonrad kam um Weihnachten zu feiern nach Magadaburg, und weil er den vom Mainzer Erzbischofe gebannten Grafen Hermann von Stalecke bei sich hatte, wurde er von der Geistlichkeit nicht nach Art eines Königs empfangen. Papst Lucius oder Gerhard starb und ihm folgte Bernhard, Kardinal und Abt von Sancta Anastasia, mit Vertauschung des Namens als Eugenius [III]. Es starben die Gräfin Bertrada und ihr Sohn, Graf Kuonrad von Hohenstein. Auch die Markgräfin Luthgart starb.[3] In denselben Weihnachten hat der Magadaburger Erzbischof Friderich einen großen Theil des Eigengutes des Herrn Hartwich und seiner Mutter Richardis

[1] von Halberstadt. — [2] Gemahlin Heinrichs des Stolzen.
[3] Gemahlin des Markgrafen Konrad von Meißen.

Digitized by Google

für die Ertheilung von Lehen und eine große Geldsumme zum Eigenthum der Magadaburger Kirche erworben, und dadurch den Nachkommen eine große und rühmliche Erinnerung an seinen Namen hinterlassen. Auch war an demselben Hoftage ein Fürst von Polen Namens Petrus zugegen, ein sehr eifriger Anhänger des christlichen Glaubens, der, um in seinem Fürstenthum den katholischen Gottesdienst auszubreiten, den eben genannten Bischof bat, ihm ein Geschenk von Reliquien der Heiligen zuzuwenden und durch Vermittelung des Königs es erhielt. Denn unter einmüthiger Zustimmung sowohl des Bischofs als auch der Kanoniker wurde ein großer Theil der Reliquien des heiligen Bischofs und Bekenners Vincentius ihm geschenkt. Dieses Geschenk wurde aber unter lautem Jammer der Bürger am 24. Mai, der damals der Tag der Himmelfahrt des Herrn war, von Parthenopolis fortgeführt und am 6. Juni, welcher der Todestag jenes Heiligen ist, an seinen Bestimmungsort[1] gebracht und von dem genannten Petrus also mit der größten Ehrfurcht empfangen, daß er zuerst alle Gefangene aus seiner Gewalt entließ[2] und dann mit den versammelten Großen jenes Landes geziemend entgegenzog. Auch hat er die Ueberbringer herrlich beschenkt und unter Uebersendung von Geschenken für den Bischof sehr anständig nach Hause zurückgeschickt. Daß aber der Heilige selbst mit dieser seiner Versetzung zufrieden war, wird dort bis auf den heutigen Tag durch häufige Wunder kund.

1146. Als König Kuonrad in Cuine[3] Hof hielt, begab sich Wlodisclazo[4], welcher der Aelteste unter seinen Brüdern war und eine Schwester des Königs geheirathet hatte, zum Könige und versuchte seine Brüder zu enterben, um das Land zu erhalten und allein das Herzogthum zu bekommen. Als

[1]) Breslau. — [2]) Vgl. d. Leben d. Bisch. Otto (Geschichtschr. XII, 7,) S. 139.— [3]) Kutna bei Zeitz. [4]) Wladislaw, ältester Sohn Bolizlavs III. von Polen. S. o. 1138.

Digitized by Google

er endlich auf der Heimkehr die Stadt Poſtnen[1] mit einem Heere belagerte, haben die Brüder, nachdem ſie wenige Truppen geſammelt, unverſehens den Feinden eine gewaltige Niederlage beigebracht. Bei einer ſpäteren Unterredung mit dem Bruder verſicherte dieſer ſie durch Eidſchwur der Treue und des Friedens. Aber Gott, welcher das Verborgene kennt, deckte ſeine Schwüre auf. Denn, wie erzählt wird, barſt an der Stelle des Schwures die Erde und eröffnete den Schlund eines blutigen Fluſſes. Darnach that er den Brüdern vielen Schaden, aber mit Gottes Hülfe aus dem Lande vertrieben, begab er ſich zum Könige, Hülfe heiſchend gegen die Brüder. Nachdem der König aber mit den Fürſten Sachſens eine Beſprechung gehalten hatte, griff er im Auguſtmonate mit verſammeltem Heere Polen an, um den Herzog wieder einzuſetzen. Die Brüder jedoch hüteten mit einem großen Heere die vorher befeſtigten Marſchlinien und verwehrten dem Könige den Eingang. Endlich begaben ſie ſich auf den Rath der Markgrafen Adalbert und Konrad, nachdem gegenſeitig Geiſeln geſtellt waren, zum Könige und empfangen von ihm ihr Land, nachdem der jüngere Bruder als Geiſel gegeben oder Geld verſprochen worden, und ſo kehrte der König zurück.

1147. Der König hielt am Feſte des heiligen Märtyrers Georg [23. April] in Nurinberg einen Hoftag, wo ſich die Gläubigen verſammelten, welche ſich mit der Fahne des lebenſpendenden Kreuzes bezeichnet hatten, und hier beſchloſſen ſie, zuſammen mit den Herzogen Welpo und Friderich und mit ſehr vielen Anderen, Biſchöfen ſowohl als Grafen, nach Jeruſalem zu ziehen, um die Stadt Roas [Edeſſa], welche einige Jahre früher in der Nacht des Weihnachtstages von den Heiden nach Ermordung der Chriſten verbrannt worden, den

[1] Poznan, Poſen.

Digitized by Google

Christen wieder zu verschaffen, und um die Kraft der Barbaren zu mindern, weil Einer Namens Sanguin [Zenki] den Christen viele Niederlagen beibrachte. Aber ach, durch Schuld der Sünde, nach dem verborgenen Gerichte Gottes blieb die mit menschlichen Kräften begonnene Sache, da sie mehr auf sich als auf den Herrn vertrauten, ohne Erfolg. In demselben Jahre am 28. Oktober[1] hat eine Verfinsterung der Sonne ungefähr in der Mitte des Tages die Welt mit entsetzlichem Dunkel bedeckt, so daß ein Kreisbogen nach Art einer Sichel erschien, welche eben das menschliche Blut bezeichnete, das in dieser Zeit vergossen wurde. Denn sie[2], von denen sechshundert fünfzigtausend gezählt waren, wurden vom Konstantinopolitanischen Könige[3] scheinbar wohlwollend empfangen, aber hinterlistig irregeführt; als sie aus Begierde nach Reichthum oder Ruhm oder Sieg eine sehr reiche Stadt der Heiden[4] anzugreifen versuchten, wurden sie vom Könige der Griechen durch wüste und unwegsame Gegenden fortgeführt, und durch achtzehntägigen Hunger und Durst kam fast die ganze Menge um; außerdem wurden sie von den Heiden, welche Türken heißen, umzingelt und leicht ohne Kampf, weil sie von Mühe, Hunger und Durst aufgerieben waren, mit Pfeilen getödtet, wobei auch Graf Bernhard von Plozeke fiel. Der König aber, welcher sich von diesem Schlachten weit entfernt hatte, kehrte endlich mit wenigen, welche mit ihm den oft angreifenden Barbaren zu entgehen vermochten, nach Konstantinopel zurück und vom Könige der Griechen dort ehrenvoll empfangen, feierte er daselbst Weihnachten und blieb bis zur Reinigung der heiligen Maria [2. Februar 1148] bei ihm. Auch der Frankenkönig Lothewich kehrte mit wenigen zurück, nachdem fast sechzigtausend auf diesem Zuge vernichtet worden. Der Urheber und Anstifter

[1]) falsch, am 26. Oktober vielmehr.
[2]) die Kreuzfahrer. — [3]) Manuel seit 1143. — [4]) Iconium.

Digitized by Google

dieſes Zuges war Bernhard Abt von Claravallis, von dem man damals erzählte, daß er durch Wunder leuchtete.

In[1] demſelben Jahre war um das Feſt des heiligen Petrus auf göttliche Eingebung und Ermahnung des päpſtlichen Stuhles und nach Aufforderung vieler Geiſtlichen eine große Menge chriſtlicher Streiter, welche das Zeichen des lebenſpendenden Kreuzes angenommen, gegen die nach Norden zu wohnenden Heiden ausgezogen, um ſie entweder dem chriſtlichen Glauben zu unterwerfen oder mit Gottes Hülfe vollſtändig zu vertilgen. Da hatten ſich zu einer Geſellſchaft zuſammengethan der Magadaburger Erzbiſchof Friderich, die Biſchöfe Rotholf von Halberſtadt, Wernher von Münſter, Reinhald von Mersburg, Wicker von Brandeburg, Anshelm von Havelberg, Heinrich von Mähren und der Abt Wibolt von Korvey, Markgraf Konrad, Markgraf Adalbert, Pfalzgraf Friderich und Pfalzgraf Hermann mit vielen Grafen und ſechzigtauſend bewaffneten Streitern. Inzwiſchen hatten ſich zu einer andern Geſellſchaft vereinigt der Bremer Erzbiſchof Albero, der Verdener[2] Biſchof Thietmar, Herzog Heinrich von Sachſen, Herzog Konrad von Burgund und der hochedle Fürſt Hartwig[3] mit vielen Grafen und Edeln und anderen Bewaffneten, an Zahl vierzigtauſend Streiter. Auch der König von Dänemark[4] hatte mit den Biſchöfen jenes Landes und der ganzen Kraft ſeines Volkes eine ſehr große Menge von Schiffen geſammelt und ein Heer von ungefähr hundert Tauſenden gerüſtet. Ferner war der Bruder des Herzogs von Polen mit zwanzigtauſend Bewaffneten ausgezogen. Auch deſſen älterer Bruder ging mit einem ungeheuern Heere gegen die Pruscen, die grauſamen Barbaren, und weilte daſelbſt länger.

[1]) Hier ſteht in der Handſchrift 1148 und ſo fort fehlerhaft bis 1160. Aber aus den Pegauer Annalen ſehen wir, daß es nur ein Fehler der Abſchrift war.

[2]) Fardensis.

[3]) Bruder und Erbe des Grafen Rudolf von Stade, Dompropſt zu Bremen, 1148 Erzbiſchof. — [4]) Dacias, Sven und Kanut.

Digitized by Google

Gegen diese waren auch die Ruthenen, obgleich sie nicht zur katholischen Kirche gehörten, doch unter dem Zeichen des christlichen Namens auf Gottes unberechenbaren Wink mit sehr großen Schaaren Bewaffneter ausgezogen. Diese alle nun sind mit großer Zurüstung und Unterhalt und wunderbarer Demuth auf verschiedenen Seiten in das Land der Heiden eingerückt und das ganze Land erzitterte vor ihrem Angesicht, und fast drei Monate lang hin und her ziehend haben sie alles verwüstet, Städte und Flecken in Feuer aufgehen lassen, auch ein Heiligthum, welches vor der Stadt Malchon[1] war, mit den Götzen und der Stadt selbst verbrannt.

Zur[2] selben Zeit, acht Tage nach Ostern, das war am 27. April, zog von Köln ein Schiffsheer aus, welches am 19. Mai in einen Hafen von England kam, der Tremunde [Dartmouth] heißt, und dort fand es den Grafen von Flandern mit fast zweihundert Schiffen sowohl der Engländer als der Flandrer. Nachdem die Flotte dort drei Tage verweilt, segelte sie am Freitage vor den Bitten [23. Mai] von dort ab und acht Tage und Nächte ununterbrochen auf dem hohen Meere sich mühend, landete sie endlich, nachdem sie am Tage vor Himmelfahrt und an dem Festtage [29. Mai] selbst von einem entsetzlichen Sturme heimgesucht worden, am achten Tage in einem Hafen Hispaniens, der Gozin[3] heißt, mit ungefähr fünfzig Schiffen, da die übrigen nach allen Richtungen zerstreut waren. Nach dreitägiger Ruhe kam sie wieder zu einem Hafen an demselben Gestade, der Viver[4] heißt. Von hier ausfahrend, landete sie am Freitage vor Pfingsten [6. Juni] in einem

---

1) Malchow, unweit des Müritzsees.

2) Die folgende Erzählung ist dem Briefe eines Priesters Winand entnommen, der auch besonders erhalten und in der Kölner Chronik benutzt ist.

3) Wohl Gijon am biscayischen Meerbusen.

4) Vivero östlich vom Kap Vares an der Nordküste.

Digitized by Google

Hafen Galaciens Namens Tambre.[1] Acht Meilen ist dieser Hafen von Sankt Jakob[2] entfernt, zu dessen heiligem Grabe sie am Pfingstabende kamen und das heilige Fest in großer Fröhlichkeit feierten. Von hier zum Hafen zurückkehrend, schifften sie am Montage in der Pfingstoktave [16. Juni] zur Stadt Portugalis[3] und landeten im Laufe des Flusses, der Dorus heißt, wo sie den Bischof derselben Stadt vorfanden, welcher auf Befehl des Königs ihre Ankunft in großem Jubel erwartete. Dort warteten sie elf Tage lang auf die Ankunft des Grafen A.,[4] welcher durch den erwähnten Sturm von ihnen getrennt war, und hatten durch das Wohlwollen des Königs einen billigen Einkauf sowohl an Wein, als auch an anderen Dingen und Genüssen. Nachdem sie darauf den Grafen A. und die anderen Genossen wieder zu sich genommen, kamen sie am zweiten Tage zu Schiffe in den Lauf des Flusses, der Tagus heißt, und landeten am Abende des Festes der Apostel Petrus und Paulus [28. Juni] bei Ulixibona.[5] Diese Stadt ist, wie die Geschichten der Sarrazenen erzählen, von Ulixes nach dem Untergange von Troja mit wunderbaren Bauten an Mauern sowohl als Thürmen für menschliche Kraft uneinnehmbar auf einem Berge gegründet worden; vor ihr schlug das genannte Heer seine Zelte auf und nahm am 1. Juli von Gottes Kraft unterstützt ihre Vorstädte ein. Darnach machte es verschiedene Angriffe auf die Mauern unter großem Verluste auf beiden Seiten, und brachte die Zeit bis zum 1. August mit der Errichtung von Maschinen zu. Nämlich man erbaute mit großen Kosten zwei Thürme am Strande, einen auf der östlichen Seite, wo die Flandrer sich festgesetzt, und

1) Noya an der Mündung des Flusses Tambre, an der westlichen Küste.
2) Santiago de Compostela.
3) Porto.
4) Graf Arnold von Arschot. Der Graf von Flandern war nicht dabei.
5) Lissabon.

Digitized by Google

den zweiten auf der westlichen Seite, wo die Engländer ihr Lager aufgeschlagen hatten. Auch setzte man auf den Schiffen vier Brücken zusammen, um sich den Zugang auf die Mauern der Stadt zu eröffnen. Alles dieses brachte das Heer am Tage der Erfindung des heiligen ersten Märtyrers Stephan [3. August] heran, aber von widrigem Winde zurückgetrieben und auch von den Magnellen[1] einigermaßen beschädigt, führte man die Schiffe zurück. Während darauf die Kölner auf ihrer Seite mit den Sarrazenen kämpften, bewachten die Engländer ihren Thurm nicht vorsichtig genug, und als er unversehens Feuer faßte, vermochten sie dieses nicht zu löschen. Inzwischen hatten die Kölner mit einer Maschine die Mauer zu untergraben angefangen. Als die Sarrazenen dies sahen, verwandelten sie durch Feuer, dem Oel beigemischt war, dieselbe Maschine in Asche, steinigten auch den Meister der Maschine in der Bresche der Mauer. Außerdem tödteten sie Unzählige mit Magnellen und Pfeilen, wurden freilich aber auch in ähnlicher Weise vielfach mit dem Tode bestraft. Ueber die Zerstörung der Maschinen und die Aufreibung der Ihrigen ziemlich betrübt, aber auf Gottes Erbarmen hoffend, fingen die Kölner an, ihre Erfindungen und Maschinen[2] auszubessern. Inzwischen entzogen diejenigen Sarrazenen der Stadt, welche an Lebensmitteln Ueberfluß hatten, ihren bedürftigen Mitbürgern die Lebensmittel so sehr, daß sehr viele von Hunger entkräftet starben, einige von ihnen aber Hunde und Katzen zu verzehren sich nicht scheuten. Der größte Theil von diesen bot sich von selbst den Christen dar und empfing das Sakrament der Taufe. Einige aber von ihnen, welche von den Unsern mit verstümmelten Händen zu den Mauern zurückgeschickt waren, wurden von ihren Mitbürgern gesteinigt. Viel Unglück und Glück,

1) Schleudermaschinen.
2) ingenia et machinas.

Digitized by Google

wie der mannigfache Wechsel des Krieges es mit sich bringt, traf sie, doch es aufzuzählen würde zu weit führen. Endlich hat ein Mann von großer Emsigkeit, seiner Abstammung nach ein Pisaner, um den Geburtstag der heiligen Maria [8. September] einen hölzernen Thurm von wunderbarer Höhe in der Gegend, wo früher der Thurm der Engländer zerstört worden war, zusammengestellt und das löbliche Werk sowohl auf Kosten des Königs[1] als auch mit der Arbeit des ganzen Heeres in der Mitte des Oktobers vollendet. In ähnlicher Weise hat ein Landsmann von uns nach seiner Erfindung und mit Vieler Hülfe unter der Mauer der Stadt ungeheure Höhlungen gemacht; da den Sarrazenen aber dies unbequem war, kamen sie am Feste des heiligen Michael [29. Septbr.] um die dritte Stunde heimlich heraus und setzten bei der Grube den Kampf mit den Kölnern bis zum Abende fort. Die Unsern aber besetzten die Wege, auf denen sie heimzukehren gedachten, so sehr mit Bogenschützen, daß keiner oder kaum Einer von ihnen ohne Wunde zurückkam. Indem auf dieser Seite die Unsern Tag und Nacht nach Kräften sich mühten, vollendeten sie das mit geglätteten Hölzern ausgefüllte unterirdische Werk an demselben Tage, an welchem der König mit den Engländern seinen Thurm an die Mauern schaffte. Gerade in der Nacht des heiligen Abtes Gallus [16. Oktober], als Feuer in den Graben gelegt war und die Hölzer brannten, stürzte die Mauer in der Weite von zweihundert Fuß ein. Die Unsern, von dem so großen Sturze erweckt, ergriffen die Waffen und stürmten mit ungeheuerm Geschrei heran, in der Hoffnung, daß die Wächter und Hüter der Mauern geflohen seien. Als sie aber zum Einsturze gekommen waren, erhob sich vor ihnen ein schwer zugänglicher Berg und eine Schaar Sarrazenen stand zur Ver-

[1]) Alfons I von Portugal.

Digitized by Google

theidigung bereit. Nichtsdestoweniger stürmten aber die Unsrigen und wichen nicht aus dem in der Mitternacht begonnenen Kampfe bis zur neunten Stunde des Tages. Endlich von verschiedenen Schlägen geschädigt, zogen sie sich aus der Schlacht zurück, bis verabredeter Maßen der Thurm herangebracht und so die Menge der Sarrazenen auf beiden Seiten angegriffen würde. Und siehe, der mit kriegerischen Männern erfüllte Thurm überragte die Mauer. In derselben Stunde griff das Heer auf unserer Seite, an dessen Spitze nach rechtlicher Entscheidung[1] die Lotharinger kämpften, die Sarrazenen in bewunderungswürdigem Ansturm an der Mauerlücke an. Inzwischen hielten sich die Streiter des Königs, welche von der Burg[2] aus kämpften, durch die Magnellen der Sarrazenen erschreckt, nicht männlich genug, so daß die herauskommenden Sarrazenen den Thurm verbrannt hätten, wenn sich nicht Einige von den Unsern entgegengestellt hätten, welche zufällig zu ihnen gekommen waren. Als die Nachricht von dieser Gefahr den Unsern zu Ohren kam, sandten wir die Besten von dem Heere auf unserer Seite hinüber zur Vertheidigung des Thurmes, damit nicht in ihm unsere Hoffnung vernichtet werden möchte. Die Sarrazenen aber, welche die Lotharinger mit so großer Begeisterung auf den Thurm steigen sahen, wurden durch solche Tapferkeit so erschreckt, daß sie die Waffen niederlegten und baten, ihnen zum Zeichen des Friedens die Hand zu geben. Also geschah, daß ihr Fürst Aichada[3] sich mit uns zu einem Vertrage einigte, nach welchem unser Heer ihr ganzes Hausgeräth sammt Gold und Silber erhalten, der König aber die Stadt mit den nackten Sarrazenen und das ganze Land bekommen sollte. Gewonnen wurde dieser Sieg Gottes, nicht der Menschen, über zweihunderttausend und fünfhundert Mann

[1]) prima judicio fronte. — [2]) d. h. vom Thurme des Pisaners.
[3]) d. h. Alkalde.

Digitized by Google

von den Sarrazenen am Feste der eilftausend Jungfrauen [21. Oktober].

1148. Ein schneereicher und rauher Winter, wodurch der lange unter tiefem Schnee begrabene Roggen verdarb. Der Magdeburger Erzbischof Friderich und einige andere Fürsten Sachsens trafen mit den polnischen Herzogen Bolizlav [IV] und Miseko [III] am Tage der Erscheinung des Herrn [6. Januar] in Crussawice zusammen und schlossen mit ihnen ein Freundschaftsbündniß. Daselbst hat auch Markgraf Otto, des Markgrafen Adalbert Sohn, die Schwester der polnischen Fürsten[1] zur rechtmäßigen ehelichen Verbindung erhalten. Zu Mittfasten [19. März] hielt Papst Eugenius in Reims ein Concil, wo einer zu ihm gebracht wurde, der vom Geiste des schlimmsten Irrthums verführt unter Beilegung des Namens Eus[2] in Gaskonien und den benachbarten Gegenden sich als Gott verkündet und das dortige dumme Volk in seinen Irrthum hineingezogen, auch ihm sowohl Befehle als Schriften seiner Irrlehre gegeben hatte. Er hatte auch mehrere Bisthümer zerstört und sehr viele Klöster frommer Männer, welche seiner Irrlehre nicht anhängen wollten, vernichtet. In der Mitte des Concils befragt bekannte er seinen Irrthum und wurde zum Gefängniß in einem Käficht bestimmt und zur Strafe ewiger Verbannung verurtheilt. Auf demselben Concile hat Magister Giselbert[3] seine Schriften gegen alle seine Verläumder mit großen Beweisen aus den heiligen Vätern als ein gelehrter Mann vertheidigt. In demselben Jahre kommen der König der Römer und der König der Franken nach Jerusalem, belagern Damaskus, aber vom Jerusalemer Könige[4] um seine Hülfe betrogen, richteten sie nichts Besonderes aus. Rodilbern[5], der Fürst der

[1]) Judith. — [2]) Eum nach Otto von Freising (Geschichtschr. XII, 11, S. 97) nach der Formel per eum.

[3]) Gilbert de la Porrée, Bischof von Poitiers.

[4]) Balduin III. — [5]) Ratibor.

Digitized by Google

Pommern, kam im Sommer mit den Fürsten Sachsens in Havelberg zusammen und bekannte daselbst den katholischen Glauben, den er durch die Predigt des Bavenberger Bischofs Otto frommen Andenkens seit langer Zeit angenommen hatte, und er versprach, gelobte und schwor, sich zur Vertheidigung und Verbreitung der christlichen Religion stets mit allen Kräften anstrengen zu wollen.

1149. Die Könige kehrten von der Heerfahrt heim.

1150. Vom Vorabende der Geburt des heiligen Täufers Johannes [23. Juni] an häufig mit großem Entsetzen erfüllende Gewitter, schreckliche Blitze, furchtbare Stürme, eine Menge Regen, gewaltige Ueberschwemmung, dunkle und stinkende und dichte Nebel, und es folgte schwere Pestilenz und Sterblichkeit sowohl unter Menschen als Vieh und großer Fruchtmangel; daher folgte auch im folgenden Jahre vor der Ernte eine so große Hungersnoth, wie die Menschen jener Zeit nicht früher gesehen hatten. Denn es versichern diejenigen, welche in der Gestirnkunde einige Erfahrung gesammelt zu haben prahlen, daß in jenem Jahre die Herrschaft des Saturnus gewesen, der nach Vollendung seines Laufes, den er in dreißig Jahren vollbringt[1], beim Wiederbeginne des beendeten Weges in großer Ueberfülle der Flüsse, in großer Pestilenz und Sterblichkeit, in Unfruchtbarkeit des Landes, in Hungersnoth und Rauhheit der Luft oder auch in anderen verschiedenen Störungen seine Herrschaft ausübt. Der Winter war rauh und lang und sehr ins folgende Jahr ausgedehnt.

1151. Windiger Herbst. Es starb Erzbischof Arnold von Köln und ihm folgte der Kanzler Arnold. Es starben Markgräfin Richardis,[2] Lodewich von Wippera und Bischof Wernher von Münster, dem Friderich folgte.

---

[1]) Genauer in 29 Jahren, 166 Tagen, 23 Stunden, 32 Secunden.

[2]) Mutter Hartwichs von Stade.

Digitized by Google

1152. Ein warmer Wind in der Nacht der Beschneidung des Herrn. Graf Lambert starb. Graf Hermann von Winzenburg wurde am 29. Januar, am Dienstage nach Septugesima, mit seiner Gemahlin Liuchardis erschlagen. Der Erzbischof von Trier[1] starb. König Kunrad starb. Herzog Friderich wird an Mittfasten [7. März] durch einmüthige Zustimmung aller Fürsten zum Könige gewählt. Am 15. Januar starb Erzbischof Friderich von Magdeburg.

1153. *König Friderich betrat friedlich Sachsen.[2] Heinrich, der Erzbischof von Mainz, wird von den Legaten des Herrn Papstes abgesetzt und ihm folgte der Kanzler Arnold. Ebenso wird Bischof Heinrich von Minden abgesetzt und ihm folgte Wernher. Ferner wird der Hildenesheimer Bischof Bernhard von seinem Bisthum entbunden und stirbt; ihm folgte Bruno. Papst Eugenius starb und ihm folgte Kuonrad als Anastasius [IV]; Wigbold kam mit vielen Anderen in Fresien um. Markgräfin Irmingard starb. *Friderich wurde vor den Legaten des Papstes von seiner Gemahlin geschieden.

1154. Eine Mondfinsterniß ereignete sich. König Friderich zog nach Rom. *König Friderich feiert Ostern in Magdeburg. Dem Papste Anastasius folgte der Bischof von Albanum Nikolaus als Adrian [IV].

1155. König Friderich wird vom Papste Adrian durch die Kaiserweihe erhöht und *kehrt gekrönt mit Sieg und großem Ruhme heim. *Sueno, der König der Dänen, wird von den Großen des Reiches aus dem Königreiche vertrieben und sein Königthum wird von seinen Neffen Knut und Waldamar in Besitz genommen.

---

1) Albero.

2) Sätze, welche wörtlich mit den Pöhlder Annalen stimmen, bezeichne ich mit * am Anfange. Winkelmann. — Sie stammen, wie Herre nachgewiesen hat, aus Ilsenburger Annalen.

Digitized by Google

1156. Bischof Hermann von Utrecht starb und ihm folgte Godefrid. Kaiser Friderich feierte Ostern in Münster. Er hielt am 1. Mai eine Versammlung in Halverstadt. Der Kölner Erzbischof Arnold starb und ihm folgte Friderich. Herzog Heinrich greift Friesien feindlich an, aber kehrt unverrichteter Sache zurück. *Kaiser Friderich hielt in Regensburg eine Versammlung, wo durch seine Vermittelung Herzog Heinrich von Sachsen das Herzogthum Baiern gewann. Heinrich von Baiern[1] behielt die Mark jenes Landes. Markgraf Konrad starb.[2] *Herzog Heinrich setzt den Dänenkönig Sueno wieder in sein Reich ein.

1157. Brandeburg wird belagert und erobert. Kaiser Friderich greift Polen feindlich an. *König Kanut wird von Sueno hinterlistig gemordet; Waldomar aber ist verwundet kaum entkommen. *Nicht lange Zeit darnach wurde zwischen Sueno und Waldomar eine Schlacht geliefert; des Sueno Anhang wurde besiegt, er selbst aber auf der Flucht gefangen und getödtet.

[1158]. *Kaiser Friderich feiert Weihnachten in Magdeburg. *Markgraf Adalbert zog um das Grab des Herrn zu besuchen nach Jerusalem. Am Tage der Reinigung [2. Februar] wurde ein Hoftag gehalten.

1158. *Kaiser Friderich hielt in Frankfurt eine Versammlung[3], Ostern aber feierte er in Utrecht. Er zog feindlich nach Italien und belagerte Mailand. Abt Wigbold von Korvey starb in Griechenland. *Herzog Heinrich dringt mit einem Heere in Slavanien ein und verwüstet das Land mit Feuer und Schwert. *In demselben Jahre entstand ein Sturm, der Wirbelwind riß ungeheuere Bäume mit den Wurzeln aus,

---

1) d. h. der jetzt zum Herzog von Oesterreich erhobene Heinrich.

2) Am 2. Febr. 1157, aber in den Pöhlder Annalen schon zu 1156 erwähnt.

3) Das ist der vom Schreiber irrthümlich zu 1157 gesetzte Hoftag des 2. Februar.

Digitized by Google

stürzte Kirchen mit Häusern und Gebäuden um, auch hat eine Ueberschwemmung eine Menge Menschen und Vieh vernichtet. Der Erzbischof Friderich von Köln starb.[1]

1159. Herzog Heinrich und die übrigen Fürsten kommen mit dem gesammelten Heere nach Italien. Dem Kölner Erzbischofe Friderich folgte der Kanzler Reinold. Der Kaiser belagert die Burg Grimme [Crema], da die Mailänder sich empören. Papst Adrian starb, und ihm folgte Oktavian oder Viktor [IV]. *Herzog Heinrich empfing, um die Christenheit zu vergrößern, vom Kaiser Vollmacht, in Slavanien Bischöfe einzusetzen und zu belehnen.

1160. Die Burg Grimme wird dem Kaiser übergeben, nach der Uebergabe aber von Grund aus zerstört. *Markgräfin Sophia[2] starb. *Der Mainzer Erzbischof Arnold wird in dem Vorhofe der Kirche des heiligen Jakob von seinen Feinden, Bürgern derselben Stadt, überfallen und getödtet und die Kirche selbst wird mit allen Gebäuden des Klosters verbrannt. Mondfinsterniß. *Herzog Heinrich drang feindlich in das Land der Slaven ein, verwüstete es ganz mit Feuer und Schwert, tödtete ihren Fürsten Niuklath oder Nikolaus und unterwarf sich die Empörer. Der Bischof Odelrich von Halberstadt wird abgesetzt und seine Stelle wird mit dem Propst Gero besetzt. Dem Korveyer Wigbold folgte Kuonrad. *Kaiser Friderich kämpfte mit den Mailändern; nachdem sehr viele getödtet waren, entriß er ihnen die Fahne des heiligen Ambrosius und behielt den Sieg. *Herzog Heinrich belehnte die in Slavanien eingesetzten Bischöfe: Gerold in Aldenburg, Evermod in Razzisburg und Berno in Magnopolis [Mecklenburg], der in die Stadt Zuarin [Schwerin] versetzt wurde.

---

[1] Pöhlder Annalen zu 1159.
[2] Gemahlin Albrechts des Bären.

Digitized by Google

1161. Bischof Bruno von Hildinesheim starb und ihm folgte Hermann. Der Halberstädter Bischof Gero empfing vom Papste Viktor das Recht, das Pallium zu tragen. *Große Zwietracht zwischen Herzog Heinrich und dem Regensburger Bischofe.

1162. Mondfinsterniß. Mailand wird dem Kaiser übergeben. Pfalzgraf Friderich stirbt. Versammlung in Bisantium [Besançon].

1163. *[1]Herzog Heinrich zwang die Burg der Slaven Werla durch Belagerung zur Ergebung. Kaiser Friderich hielt in Mainz eine Versammlung, zerstörte die Mauer der Stadt und die Häuser und strafte die Mörder des Bischofs theils am Leben, theils am Vermögen. Herzog Heinrich stiftete eine Genossenschaft von Geistlichen in Lubeke und ließ eine von Holz erbaute Kirche zur Ehre der heiligen Maria und des heiligen Nikolaus weihen. Hierher zur Einweihung[2] kamen die Fürsten der Insel Rügen des Friedens wegen.

1164. Gewaltige Bewegung der Luft, Wirbelwinde und Zucken der Blitze erschienen schrecklich an vielen Orten. Aber auch die zu Hügeln anwachsenden Fluten des Meeres drohten allen an den Küsten Wohnenden den Untergang. Ein von Norden aber sich erhebender Wirbelwind zerschlug die Wasserberge und machte, daß das Wasser in allen Flüssen an der Küste zurückfloß, wodurch *unzählige Inseln mit Menschen, Vieh, Häusern, Gebäuden, Vorräthen, Kirchen und Kirchhöfen von Grund aus weggerissen und vernichtet worden sind. Die im Wasser ertrunkenen oder durch die Kälte erstarrten Menschen, deren Zählung nicht möglich war *erfüllten die Ufer der Flüsse mit Leichen. *Einige auch, welche sich auf Balken der Häuser oder in Kähnen, hölzernen Gefäßen gerettet hatten,

[1]) Dieses ganze Jahr stimmt wörtlich mit den Pöhlder Annalen.

[2]) Die Pöhlder Annalen: ad deditionem „zur Ergebung."

Digitized by Google

wurden durch die Gewalt der Winde und Fluten lebendig weit in andere Gegenden und Länder getrieben und es war großes Jammern, Seufzen und Geschrei der Sterbenden zu hören und zu sehen. *Dieses geheimnißvolle Elend soll im Nordwesten[1] am 16. Februar kläglich geschehen sein. *An demselben Tage wurde in der Stadt Magnopolis eine Menge Christen von den Slaven getödtet und gefangen. *Einige Zeichen sollen in der Sonne und in den Wolken erschienen sein. *Große Zwietracht zwischen Reinold, dem Erwählten von Köln, und dem Pfalzgrafen vom Rhein[2] wegen des Schlosses Rineke[3]. *An vielen Orten wurde die Frucht der Aecker vom Hagel zerschlagen. Papst Viktor starb und ihm folgte Wido von Cremona[4] als Paschalis [III].[5]

1165. Das prächtige Kloster der Mägde Gottes in Herse brannte aus. Zwietracht zwischen dem Könige von England und dem Könige von Karlingien[6], welche der Kölner Erzbischof Reinold aus folgendem Grunde angestiftet hat: Als derselbe Erzbischof eine Botschaft des Kaisers bei dem Könige von Francien ausrichtete, wurde er anfangs von ihm ehrenvoll empfangen, aber nachdem er die Sache, derentwegen er gekommen war, beinahe erreicht hatte, wurde sie von dem dazukommenden Bischofe von Beauvais gehindert, und so kehrte der Erzbischof im Unwillen unverrichteter Sache heim.[7]

1166. Blitze und schrecklich wüthende Donner und häufige für die Sommerernte unbequeme Ueberschwemmungen und eine große Sterblichkeit unter Kindern und Vieh. Der Magdeburger Abt Arnold glücklichen Gedächtnisses wurde aus dem Irdischen genommen und hinterließ ein herrliches Andenken.

---

1) also in Friesland. — 2) Konrad, des Kaisers Bruder.
3) Rheineck, unweit Andernach. — 4) Vielmehr von Crema.
5) Nach den Pöhlder Annalen zum folgenden Jahre. Aber schon vorher hört die Uebereinstimmung mit diesen Annalen auf. — 6) Frankreich.
7) Er war 1160 nach dem Concil von Pavia hingesandt.

Digitized by Google

Ihm folgte in demselben Jahre Sifrid, aus derselben Genossenschaft erwählt. Fehde zwischen Herzog Heinrich und dem Erzbischofe Wigmann und den übrigen Fürsten Sachsens.

1167. Das Schloß Haldeslove[1] und Neindorp[2] werden zerstört. Während der Kaiser in Italien tapfer wirkte, haben die Römer, an vierzigtausend Mann stark versammelt, den dem Kaiser treuen Tusculaner[3] am Tage vor Pfingsten [27. Mai] belagert. Als dies bekannt wurde, zog Christian, der Erwählte von Mainz, mit den Flandrern und Brabantern heran und schlug neben ihrem Lager sein Lager auf. Als die Römer voll Zorn sich mit ihnen in einen Kampf einließen und als es schon so weit gekommen war, daß sie den Römern den Rücken wandten, da kommt der Kölner Erzbischof Reinold herbei, während der inzwischen abwesende König nichts davon wußte, und unter Vortragung der Fahne des heiligen Petrus und mit laut rühmendem Anrufen seines Namens griffen sie jene mit so großer Tapferkeit an, daß sie achttausend tödteten und viertausend gefangen nahmen und die Uebrigen verwundet kaum entflohen; unter diesen fingen sie den Sohn eines Otto Frangepani, den sie denjenigen, welche ihn um vieles Geld loskaufen wollten, nicht herausgaben. Dieser Sieg wurde am Pfingstmontage [29. Mai] gewonnen.

1168. Die italischen Fürsten empören sich gegen den Kaiser. Dem Kölner Erzbischofe Reinold folgte der Kanzler Philipp.

1169. In Syrien wurden Antiochia und andere Städte durch ein Erdbeben von Grund aus zerstört; eine von ihnen, welche von einer Erdspalte verschluckt wurde, zeigt sich als ein unergründliches stehendes Gewässer. Der Dänenkönig Waldo-

1) Alt Haldensleben an der Bever.
2) Nach Giesebrecht das benachbarte Niendorf, oder Neindorf an der Selke.
3) Graf Raino von Tusculum.

Digitized by Google

mar zog in Verbindung mit den Fürsten der Liutizen gegen die Rugianer, zerschlug ihre Götter, nachdem er viel Gold und Silber aus ihrem Hauptheiligthume fortgenommen, und drückte ihnen den Schatten des Christenthumes auf, der jedoch in kurzem durch seine Habsucht und den Mangel an Lehrern und durch deren Trägheit verschwand. Daniel, der Prager Bischof von Böhmen, starb [1] und ihm folgte Friderich, aus dem Magdeburger Chor genommen.

1170. Kaiser Friderich feiert Weihnachten in Speier. Ungewöhnliche Hitze des Sommers, so daß an vielen Orten die Erde, von der Gluth der Sonne verbrannt, viele Reisende sowohl Reiter als Fußgänger durch unerwarteten Sturz in Staublöcher in Gefahr brachte; diese Hitze begleitete eine große Sterblichkeit unter den Menschen. Bischof Gerung von Meißen starb und ihm falgte Martin, Kanonikus derselben Kirche. Markgraf Adalbert starb.

1171. Abt Everhard von Nienburg starb und für ihn wird der Magdeburger Abt Sifrid eingesetzt. Kaiser Friderich hielt acht Toge nach dem heiligen Martin [18. November] einen Hoftag in Goslar, auf welchem er das Erbgut des Grafen Bernhard, des Sohnes des Markgrafen Adalbert, Namens Plozeke forderte, in Folge dessen zwischen dem Kaiser und den Brüdern desselben Grafen schwere [2] Feindschaft entstand, die aber bis zum Feste des heiligen Täufers Johannes vertagt wurde. Ein plötzliches Sterben der Menschen und eine schwere Pestilenz des Viehes verwüstete sehr viele Provinzen.

1172. Bei einer Mondfinsterniß, welche acht Tage nach Epiphanien zur Vollmondszeit in der Nacht geschah, erschien der Mond in nie gesehener Weise fast vier Stunden lang nicht.

---

[1]) Am 9. August 1168. — [2]) Ich lese gravis für gratis. Wink.

Digitized by Google

Im Monat Januar eine gewaltige Windsbraut, und im Februar blitzte es häufig. Landgraf Lodewich starb.[1]

1173. Am 11. Februar erschien eine rothe Wolke am Himmel, und es folgte darauf eine große Dürre des Landes, so daß, da die Frucht verdorrte, in den meisten Gegenden auch keine Aushülfe für die künftige Saat sich fand. Ferner stieg aus der Erde ein dichter Nebel auf, von welchem die Menschen ein gefährlicher Husten befiel, und die Krankheit nahm schlimm zu, indem viele und besonders die Schwangeren daran starben. An ihr starb Lothowig, der Bischof von Münster.

1174. Nach der Himmelfahrt der heiligen Maria [15. August] bringt der Kaiser mit seinem Heere in Longobardien ein, züchtigt das treulose Volk mit gerechter Strafe und belagert und bestürmt endlich die Stadt Alexandria, und im Wechsel des Glücks wird er weder als Sieger noch als Besiegter erfunden, und also wurde die ganze Winterszeit bei dieser Belagerung verbracht. In diesem Jahre wurden viele Gebäude durch die Winde zerstört und bejahrte Stämme ausgerissen; Früchte waren in Fülle, der Wein mißrieth.

1175. Als schon fast die Fastenzeit dieses Jahres vorbei war, bringen die Gegner des Kaisers aus verschiedenen Städten ein starkes Heer zusammen und stellen sich auf, als wollten sie gegen den Kaiser kämpfen. Als der Kaiser dieses hört, hebt er die Belagerung auf und zieht unerschrocken gegen die Feinde. Und siehe die furchtbare Heerschaar ändert plötzlich ihren Willen, legt die Waffen nieder; sie hängen die Schwerter an den Hals und werfen sich ohne Bedingung dem Kaiser zu Füßen. Diese nahm der Kaiser in kaiserlicher Milde zu Gnaden an und begab sich in die Stadt Papia.

Herzog Heinrich, welcher mit einem starken Heere den Bodefluß überschreitet und bei Groninge den Anfang der Ver-

[1]) Zusatz von anderer Hand; er starb schon 1168.

Digitized by Google

wüstung macht, verheert zum Schaden des Grafen Bernhard alles mit Feuer, wobei er auch den berühmten Ort Aschersleve verbrennt, die Steinbauten aber durch Stöße erschüttert und die erschütterten umreißt und zerstört. Dabei verbrannten auch einige Kirchen mit ihren Kirchhöfen, mit denen einige Menschen zu Grunde gingen. Das Schloß, welches Helpede[1] heißt, wird von dem Landgrafen aus einem Hinterhalte umzingelt und eingenommen.

Der Kaiser giebt allen Bischöfen und den übrigen Fürsten, welche mit ihm nach Longabardien gekommen, Urlaub zur Heimkehr, indem er nur wenige Ritter bei sich zurückbehält. Als die Longabarden nun den Kaiser vom deutschen Heere verlassen sahen, brachen sie ihren Schwur und das Gelöbniß der Unterwerfung, und verschmähten es, am bestimmten Tage zum Hofe des Kaisers zu kommen. Von schwerem Unwillen darüber erfaßt, verheimlichte der Kaiser jedoch seinen Zorn, weil er das weit entfernte Heer nicht so schnell versammeln konnte, und brachte die übrige Zeit dieses Jahres friedlich in Papia und Ravenna und in mehreren andern Städten zu, welche ihm treu gewesen waren.

1176. Der Kaiser sandte Briefe durch alle Theile des deutschen Reiches an die Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte, Herzoge, Markgrafen und Grafen, indem er ihnen kraft kaiserlicher Vollmacht befahl, ihm zu Hülfe zu kommen. Deshalb sind die Erzbischöfe Wichmann von Magdeburg und Philipp von Köln mit allen Bischöfen, Fürsten und Rittern, welche sie an sich zu ziehen vermochten, nachdem sie noch zu Hause das Osterfest [4. April] gefeiert hatten, acht Tage nach demselben Feste in großer Freude ausgezogen und nach Uebersteigung der Joche der Alpen in Longabardien eingedrungen. Als der Kaiser, der sich zu Papia befand, ihre Ankunft erfuhr, ging er ihnen

[1] Helfta bei Eisleben.

Digitized by Google

mit wenigen entgegen und empfing sie in großer Freude. Plötzlich aber wurde die Freude in Trauer verwandelt, weil sie hörten, daß die Longabarden ihnen in großer Menge entgegenkämen und daß auf allen Straßen, auf denen der Weg nach Papia ging, Hinterhalte gelegt seien. Wie der Kaiser sich nun von den Feinden umzingelt und nirgends die Möglichkeit sah, so lange auszuweichen, bis der Mainzer Erzbischof Christian und der Markgraf von Monteferran[1] und die Papienser mit vielen anderen Getreuen herbeikommen könnten, zog er einen ehrlichen Tod der schimpflichen Flucht vor, und sich Gott vertrauend griff er sie an. In diesem Kampfe wurde von den wenigen Deutschen gut und heftig gestritten, von deutschen Rittern sind zwei dort gefallen, die Meisten aber gefangen fortgeführt worden. Von den Longabarden fiel daselbst eine Menge, von ihnen wurden wenige gefangen. Der Kaiser, der sich durch sie mit dem Schwerte einen Weg bahnte, kam mit wenigen unversehrt nach Papia; von den Uebrigen, die nach allen Richtungen zerstreut waren, kamen einige in der Nacht, andere am zweiten oder dritten, einige selbst am siebenten Tage. Die Longabarden hofften, daß der Kaiser getödtet worden, und suchten ihn sorgsam unter allen Leichen der Getödteten; als sie aber nach wenigen Tagen erfuhren, daß er unversehrt nach Papia gekommen und niemand von den Fürsten gefallen oder gefangen war, verfluchten sie den Sieg selbst, welchen sie errungen hatten, und hielten ihn für nichts. Dieses ist geschehen am Pfingstsonnabende, wann das Fasten der Quatuortempora gehalten wird [29. Mai]. Die Bischöfe Deutschlands und Longabardiens beschlossen, die schon lange zwischen dem Papste Alexander und dem Kaiser bestehende Feindschaft zu Eintracht und Frieden zurückzuführen.[2]

---

1) Wilhelm von Montferrat.

2) Zusatz von anderer Hand.

Digitized by Google

1177. Papst Alexander kommt nach Venedig und erwartet den in Classis[1] weilenden Kaiser. Am Tage vor dem heiligen Jakob [24. Juli] kommt der Kaiser nach Venedig, wo er, lange erwartet und ersehnt, von den Kardinälen und Bischöfen und Edeln und einer unendlichen Volksmenge sehr ehrenvoll empfangen wird und vor dem Münster des heiligen Markus zur Eintracht und zum festen Frieden mit dem Papste durch den Friedenskuß zurückkehrt. Er bestätigt den Bischof Christian von Mainz, der als Eindringling angegriffen wurde, im Bisthum.

1178. Papst Alexander wird von den Bischöfen von Mainz und Worms[2] und mehreren anderen Bischöfen und edeln Männern, welche der Kaiser ihm mitgab, nach Rom zurückgeführt und ehrenvoll empfangen. Zwischem dem Halberstädter Olrich und Herzog Heinrich entsteht ein großer Streit; der Bischof erbaute eine Burg, welche die neue heißt, neben Halberstadt. Papst Alexander kündigte allen Kirchenprälaten kraft apostolischer Vollmacht ein allgemeines Concil in Rom an.

1179. Das allgemeine Concil wurde vom Herrn Papste zu Mittfasten [9. März] in Rom gehalten, wo drei Patriarchen und fast aus der ganzen Welt die Bischöfe, Aebte und Prälaten der Kirchen mit einer unzählbaren Menge Gläubiger anwesend waren; auf demselben bestimmte er über die während des Schisma Geweihten und sonst, was nach den Zeitumständen zu bessern oder zu gestatten war. Der Kaiser kam am Feste des heiligen Johannes [24. Juni] nach Magdeburg, um einen Hoftag zu halten, und am Tage der Apostel Petrus und Paulus [29. Juni] ging er gekrönt mit seiner Gemahlin und seinem Sohne, dem Könige, in Prozession. Der in diesem Jahre harte Winter nahm auch die Frühlingszeit in Anspruch, so daß Blüthen an den Bäumen erst am 19. Juni erschienen. Im

[1] Hafen von Ravenna. — [2] Konrad von Steinach.

Digitized by Google

September wird von den Rittern des Herzogs Heinrich die Stadt Halberstadt eingenommen, und nachdem viele getödtet und verbrannt waren, wurde die ganze Stadt und der größere Dom und fast alle Kirchen vom Feuer verzehrt. Bischof Olrich wird gefangen fortgeführt. Der Erzbischof von Magdeburg belagerte mit den Fürsten des Ostens und dem Kölner Erzbischofe die Stadt Haldesleve; von dieser Belagerung kehrten sie unverrichteter Sache zurück, da unter ihnen Zwietracht entstanden war. Herzog Heinrich verbrannte die Stadt Kalve und das Gebiet des Magdeburger Bisthums.

1180. Der Kaiser feierte Weihnachten in Ulm. Bischof Olrich wird aus der Gefangenschaft gelöst. Herzog Heinrich, welcher vom Kaiser zum Hoftage nach Wirciburg geladen, zu kommen verschmähte, wird durch den Spruch der Fürsten als Hochverräther verurtheilt, seiner Lehen beraubt zu werden; für ihn wird Graf Bernhard ins Herzogthum von Sachsen eingesetzt. Vielfach gegen das Reich wüthend, verbrannte Herzog Heinrich Northusen; als er von dort zurückkehrte, kamen ihm der Landgraf und Herzog Bernhard mit einem gesammelten Heere bei Wizenze [Weißensee] entgegen, aber bei dem unternommenen Streite bleibt Herzog Heinrich Sieger. Der Landgraf mit seinem Bruder[1] und sehr viele von den Rittern werden gefangen fortgeführt. Der Kaiser feierte Pfingsten in Wirciburg. Sigifrid, Abt auf dem Berge des heiligen Johannes, wird zur königlichen Kirche Herfeld versetzt. Der Bischof Olrich von Halverstadt starb und ihm folgte Theoderich, erwählt aus derselben Kirche.

Der Kaiser beraubte Heinrich des Herzogthums Baiern und mit einem Heere nach Sachsen vordringend, nahm er viele Städte des Herzogs, welche entweder gezwungen oder friedlich

1) Ludwig III und Pfalzgraf Hermann.

Digitized by Google

zu ihm traten. Ein gewisser Bernhard von Lippa greift von der Stadt Haldesleve her mit allen Insassen desselben Ortes die Stadt Magdeburg und ihr Gebiet mit vielen Verwüstungen an.[1]

1186. Udo, der Bischof von Zeitz, starb und ihm folgte Berthold, ein Kanonikus der Kirche von Nuenburg [Naumburg]. Bei der Rückkehr aus Longabardien erfuhr der Kaiser den noch verborgenen bösen Willen fast aller Bischöfe des deutschen Landes, welchen Papst Urban [III] durch seine Briefe und Boten bei ihnen angeregt hatte. Deshalb beschuldigt der Kaiser sie in Worms, wohin er sie berufen hatte, der Umtriebe gegen das Reich. Aber sie leugneten und reinigten sich mit Ausnahme des Mainzers[2] durch einen Schwur vom Verdachte; der Kölner aber kam weder noch leugnete er. Darüber schwer erzürnt, bestimmte der Kaiser ihm einen Hoftag in Straßburg zur Reinigung.

1187. Der Kaiser sandte, um Frieden zwischen dem Papste Urban und dem Reiche zu schließen, die Bischöfe von Wirziburg[3] und Babenberg[4] und den Abt von Hersfeld als Boten nach Verona. Nachdem sie glücklichen Erfolg gehabt und den Frieden in richtige Form gebracht hatten, brachten sie dem Kaiser in Lutra die Botschaft zurück. Durch Gesandte, welche von beiden Seiten geschickt waren, wurden der Kaiser und der König von Francien[5] zu großer Freundschaft verbunden. Ein von der ganzen Christenheit zu beklagendes Ereigniß betraf die orientalische Kirche. Nämlich König Saladin, König der drei Reiche von Damaskus, Aegypten und Syrien, drang mit einer unendlichen Menge Heiden durch Verrath einiger christlichen Fürsten in der Woche nach dem Feste der Apostel Petrus und

---

[1]) Eine andere Hand hat die leeren Jahreszahlen 1181—1185 und das folgende geschrieben. — [2]) Konrad von Wittelsbach. — [3]) Gottfried.
[4]) Otto II. — [5]) Philipp II August.

Digitized by Google

Paulus [29. Juni — 6. Juli] in das Land von Jerusalem ein; ihm entgegen zogen der Patriarch und der König von Jerusalem[1] mit den Rittern des Tempels und des Hospitals und den andern Bischöfen aus dem Lande und dem ganzen Heere der Christen, und sie hatten das Kreuz des Herrn in ihrem Geleit. Da aber der Herr Gott das Gesicht von seinem Boten abwandte und im Zorne des Erbarmens nicht gedachte, wurden die Christen besiegt, das Kreuz des Herrn genommen, der Patriarch, der König und viele Bischöfe mit dem ganzen Heere erschlagen. Saladin nahm als Sieger das ganze Land mit den Städten und Burgen ein und wüthend in barbarischem Grimme zerstörte er die Kirchen der Geistlichen, Mönche und Jungfrauen, nachdem diejenigen mit dem Märtyrertode gekrönt waren, die darin lebten. Allein die Stadt Tyrus hat Graf Konrad gerettet, der Sohn des Markgrafen Konrad von Monteferra, den Gott schickte, als er von Konstantinopel kam. Als dieses also geschehen war, sandte der Bischof von Jerusalem Briefe und Boten deshalb, indem er Rath und Hülfe verlangte. Darauf bestimmte der Papst für alle Kirchen Gebete und Fasten und schickte wegen der Unterstützung jenes Landes den Kardinalbischof von Albanum Heinrich an den Kaiser und die übrigen Fürsten und Gläubigen jenseits der Alpen. Es geschah eine Sonnenfinsterniß. Der Kaiser schickte zur Befestigung des Friedens an den Papst Urban dieselben Boten, wie früher. Papst Urban starb in Ferrara und für ihn wird der frühere Kanzler Gregor [VIII] eingesetzt. Nachdem dieser die Botschaft des Kaisers aufs Beste empfangen, nahm er gleichfalls als ein Sohn des Friedens und ein Israelit in Wahrheit, in dem kein Trug war, den Frieden an und bestätigte ihn. Papst Gregor schrieb dem Kaiser und den Fürsten wegen der Unterstützung

[1]) Wido von Lusignan.

Digitized by Google

des Landes Jerusalem, und weil seines Lebens die Welt nicht werth war, erfüllte er in Pisa sein Geschick; für ihn wird Clemens [III] eingesetzt, früher Bischof von Präneste.

1188. Der apostolischen Botschaft gemäß setzte der Kaiser wegen der Unterstützung der Kirche des Ostens allen Fürsten des deutschen Landes und den übrigen Gläubigen einen Hoftag in Mainz an zu Mittfasten [25. März]. Auf diesem hat der Kölner Bischof, nachdem er schon lange Zeit wegen seiner Unschuld mit dem Kaiser in Unterhandlung gestanden, sich und seine Stadt vor dem ganzen Reiche ohne eine Bedingung in die Gnade des Kaisers gegeben. Auf Gottes Antrieb nahm der Kaiser in Gegenwart des Legaten von Albanum und des ganzen Reiches das Kreuz zur Vergebung aller seiner Sünden, dann nahmen das Kreuz sein Sohn, der Herzog von Schwaben, der Landgraf und viele Bischöfe, Herzoge, Grafen und Edle, Ritter und Kriegsleute auf diesem Hoftage, viertausend auserwählter Männer, und die um ein volles Jahr verschobene Heerfahrt wurde auf den Tag des heiligen Georg [23. April] in Regensburg festgesetzt. Nach Gottes verborgenem, jedoch gerechtem Rathschlusse brannte die Stadt Magdeburg am Pfingstabende [4. Juni] fast ganz ab; es brannte ab die Kirche der heiligen Maria und die Kirche des heiligen Märtyrers Sebastian mit ihren Pfarreien und zwölf Kapellen.[1]

Ferner im Jahre 1453 am Tage des Märtyrers Cyriacus [21. Juni], der ein Dienstag war, wurde Apelo von Ebeleyben[2] in den Besitz seines Schlosses eingeführt, dessen er durch Herzog W. von Sachsen und den Landgrafen von Thüringen beraubt worden, weil er seinem Oheim Busso Wiczthum anhing;

---

[1]) Diesen Annalen wurden in Erfurt von verschiedenen Schreibern des 13. Jahrhunderts einige Bemerkungen über den Bilderstürmer Leo und Karl Martell und über den Ursprung der Franken hinzufügt, wie auch die in der Uebersetzung folgenden Notizen. — [2]) Ebeleben, südwestlich von Sondershausen an der Helbe.

Digitized by Google

auch ist er im Schlosse Dornburg bei seiner Mutter gefangen worden und ihm war die Tochter Tadans, des Schenken von Tutenberg, verlobt, welche ein Edelfräulein der Königin war. In demselben Jahre wurde das Thor bei Sankt Andreas[1] draußen durch den Meister Steinhauer Laurentius erbaut und er, der sich damals jedoch in Marggrave befand, war mit seinem Genossen Meister des Baues am grünen Schilde in der Bartholmäipfarrei.

Im Jahre des Herrn 1453 am Montage nach Bartholmäi [27. August] — denn sein Tag war am Freitage gewesen — hat Herzog Wilhelm von Seite der Herren, nämlich des Propstes des heiligen Benedikt in Mimeleyben [Memleben] und des Propstes der Nonnen in Rusleyben [Roßleben] und des edeln . . . . . Herrn von Querfort gegen Friderich von Wiczleyben wohnhaft zum Windelsteyn[2] die Grafen und Vornehmeren[3] aufgeboten, welche mit ihm in Oesterreich bei dem Kaiser und Könige der Ungarn und Böhmen, dem Bruder seiner Gemahlin und Bettgenossin, gewesen.

1455. Am Sonnabend nach Ostern [12. April] hat Fürst W. vor dem Dorfe Steden dem Propst Johann von Rusteleyben und Friderich von Wiczleyben vom Stein einen Termin in Sachen der Gefangennahme und Beraubung gesetzt.

1456 um das Fest des heiligen Täufers Johannes [24. Juni] haben sich in Merseburg Herzog Wilhelm und Friderich vom Stein oder von Wiczleyben geeiniget.

In demselben Jahre nach Trinitatis war in Northusen ein Lanzenspiel. Der Grund desselben war . . . . . von Mansfeld gegen . . . . Grafen von Stalberg und Swarczburg und Hoenstin.

---

1) in Erfurt.

2) Wendelstein bei Roßleben Vgl. oben den Zusatz zum Jahre 975.

3) im Texte comites et pauciores, offenbar zu lesen pociores. Wink.

Digitized by Google

1456 vor dem Himmelfahrtsfeste verlor der Großtürk[1] mit Vierhundertausenden von seinem Heere hunderttausend, und von den Christen waren allein vierzigtausend, der Gubernator von Ungarn mit gemeinem Volk ohne Edle.

In demselben Jahre um den Advent des Herrn schlägt der Gubernator von Ungarn dem Grafen .... von Cziley [Cilly] den Kopf ab.

Ferner in demselben Jahre wurde in Noremberg ein Tag gehalten und ein Beschluß gefaßt für die Herren des Landes Prusia vom Orden der Deutschen.

Im Jahre 1460 am zehnten Tage des Monats Juli, der der Tag der sieben Brüder war, wurde Friderich von Wiczleyben vom Steine Windelstein in das Kloster Rosteleyben gebracht und daselbst begraben, obwohl er sich im Banne des Papstes befand.

Ferner ist aus demselben Jahre zu merken der Verrath des Herrn Mainzer Erzbischofs Dyther und der Sieg des Pfalzgrafen.

---

[1]) Torco magnus.

Digitized by Google

Register.

A.

Aachen 35. 46. 70. 74. 75. 77. 80.
Adalbero, Erzb. v. Bremen 69. 88.
—, Abt v. Nienburg, B. v. Basel 75. 76. 80.
—, B. v. Würzburg 57.
—, Abt v. Korvey 84.
Adalbert, Adelbert, Erzb. v. Magdeburg 9. 13—17. 19. 20. 23. 26—28. 79.
—, Erzb. v. Mainz 63. 66. 67. 70. 77. 80. 83.
—, B. v. Bologna 13.
—, B. v. Prag 29. 33. 34. 44.
— (der Bär), Markgraf d. Nordmark 70—73. 75. 86. 88. 97. 102.
—, Gr. v. Ballenstedt 67.
Adaldag, Erzb. v. Bremen 33.
—, Abt v. Nienburg 33.
—, erster Magd. Propst 17.
Adela, Gr. v. Plötzke 69.
Adelgot, Adelgoz, Erzb. v. Magdeburg 63. 68.
Adelheid, Kaiserin 20. 24—26. 32. 33.
— v. Vohburg, Gem. K. Friedrichs I 96.
Adelheid, Aebt. v. Quedlinburg 35.
Adrian IV, Papst 96. 98.
Aegypten 108.
Aggeri, Enger 8.
Agnes, Kaiserin 50.
—, Markgr. v. Oesterreich 84.
—, Gem. Wlad. v. Polen 82. 85.
Aichada 93.
Aiulf, B. v. Halberstadt 4.
Albano, B. Heinrich 109.
Alberisus, B. v. Treviso 13.
Albero, Erzb. v. Bremen s. Adalbero.
—, Erzb. v. Trier 96.
Albia, Elbe 5. 10—12. 16. 43.
Albin, Abt v. Nienburg 50.
Aldenburg, Oldenburg, B. Gerold 98.
Aldeslove 83.
Aleslevo, Aleslove, Alsleben 25. 60. 61.
Alexander III, Papst 105. 106.
Alexandria 101.
Alfker, Abt v. St. Johann 39.
Alfons I, K. v. Portugal 90. 92. 93.
Alpen 19. 44. 46. 47. 75. 81. 104. 109.
Altstide, Allstedt 24.

Digitized by Google

Alverich, Abt. v. Hildesleve 64.
— v. Domensleve 67.
Ambrosius, Erzb. v. Mailand 47.
—, Kanzler 12.
Ameneslove, Thiederich von 68.
Anastasius IV, Papst 96.
Anehalt, Anhalt 83.
Angeln, England 89. 91. 92; Kön. Ethmund, Wilhelm II, Heinrich I u. II.
Anno, Erzb. v. Köln 50. 74.
—, B. v. Worms 6. 7. 13.
Anshelm, B. v. Havelberg 71. 79. 80. 88.
Antiochia 101.
Apelo v. Ebeleyben 110.
Apulien 80.
Aquilegia, Patr. Poppo 45.
Aribert, Erzb. v. Mailand 45—48.
Arnad, B. v. Forlimpopolo 13.
Arnesberg, Gr. Kuonrad, Friderich 64.
Arnold, Erzb. v. Köln 81. 85.
— d. Jüngere 95. 97.
—, Erzb. v. Mainz 96. 98. 99.
—, Abt v. St. Johann u. v. Nienburg 68. 76. 100.
—, Gr. v. Arschot 90.
Armulf, B. v. Halberstadt 37. 41.
Aschersleve, Aschersleben 104.
Asenbrugg, Osnabrück 3.
Askaphanburch, Aschaffenburg 83.
Augia, Reichenau 77; Aebte Lodewich, Othelrich.
Augsburg 47. 49; Bisch. Oudelrich, Guigo, Sigefrid, Hermann, Walter.
Azo, Protoscriniarius 7.

B.

Baldewin I, K. v. Jerusalem 60.
— III 94.
Ballenstede, Ballenstedt 69; Gr. Adalbert, Otto; Abt Johannes.
Bardo, Erzb. v. Mainz 48. 49.
Barum, Bari 80.
Basel s. Heinrich, Adalbero.
Bavenberg, Bamberg 72. 74. 78; Bisch. Hermann, Suiteger, Otto, Heilbert, Otto II.
Bawarien, Baiern 8. 31. 48. 51. 67. 107; Herz. Heinrich II u. III, Welf I u. II, Heinr. d. Schwarze, d. Stolze, d. Löwe, H. v. Oesterreich.
Beauvais, Bischof 100.
Benedict IX, Papst 47.
—, Cardinal 16.
— u. Johannes 44.
Benevent 21. 29.
Benno, B. v. Meißen 52.
Bera, Bar-le-duc 46.
Berengar, König 7.
Bernhard (Eugenius III) 84
—, B. v. Halberstadt 6. 8.
—, B. v. Havelberg 68.
—, B. v. Hildesheim 96.
—, Abt v. Clairvaux 88.
—, Abt v. St. Johann 50.
— der Jüngere 50.
—, Abt v. Werden 83.
—, S. Adalberts d. Bären, Herzog v. Sachsen 102. 104. 107.
— v. Domensleve 67.
— v. Lippa 108.
—, Graf v. Plötzke 82. 87.
—, Mönch 67.

Digitized by Google

Bernhard, Einsiedler 68.
Berno, B. v. Schwerin 98.
Bertha, Markgr. v. Turin 46.
Berthou, Abt v. Fulda 76.
Bertold, B. v. Hildesheim 71.
—, B. v. Zeitz 108.
—, Graf v. Schweinfurt 8. 25.
Bertolf, K. Rudolfs Sohn, Herz. v. Schwaben 57.
Bertrada, Gräfin 84.
Bisantium, Besançon 99.
Bivare, Bebra 84.
Boda, Bode 12. 103.
Boehmen 21. 44. 48. 49. 70; Herz. Braciżlaus, Fratizlaus, Zuedebolt, Sobeżlaus.
Bolizlaus I von Polen 34.
— III 78. 79. 81. 84.
— IV 94.
Bolonia, Bologna 80; Bisch. Adalbert.
Bouminiburg, Gr. Sigifrid 84.
Boso, B. v. Merseburg 17. 29.
Brabanter, Söldner 101.
Braciżlaus, Herz. v. Boehmen 49.
Brandag, B. v. Halberstadt 44.
Brandeburg, Brandenburg 6. 16. 59. 70. 97; Bisch. Dudelin, Liuzo, Lambert, Wikker.
Breduwa, Breitenwang 81.
Bremen 3; Bisch. Leuderich, Erzb. Reinward, Adaldag, Liemar, Humbert, Friderich, Adelbero, Hartwich.
Breslau 85; Wrotiżla 34.
Bruno Bonifacius, Erzb. u. Märtyrer 30. 39.
— II, Erzb. v. Köln 74. 80.
Bruno, B. v. Hildesheim 96. 99.
—, B. v. Merseburg 40.
—, B. v. Straßburg 73.
—, Magd. Abt, B. v. Verden 9.
—, B. v. Würzburg 58.
—, Abt v. Hirschau 62. 68.
—, Abt v. St. Johann 42.
— (v. Querfurt), Vater des Erzb. Bruno 39.
Budasin, Bautzen 42.
Bukko, Burchard II, B. v. Halberstadt 50. 57.
Bulgaren 21.
Burchard, B. v. Halberstadt 44. 50. 52.
—, B. v. Meißen 17.
—, B. v. Würzburg 57.
— v. Konradesburg 67.
—, Gr. v. Lokkum 72.
—, Burggraf v. Magdeburg 79.
— (v. Querfurt) 39.
Burchwart 12.
Burdinus 68.
Burgund 50; Kön. Rodulf, Konrad; Tyrann v. Burgund heißt Otto v. d. Champagne; Herz. Konrad v. Zaeringen.
Buso v. Wiczthum 110.

C.

Calistus II, Papst 68. 69.
Campania 80.
Castello, B. Ingizo 13.
Cavea, La Cava 68.
Celestin II, Papst 84.
Chalons, B. Hildegrim 4.
Christian, Erzb. v. Mainz 105. 106.

Digitized by Google

Cizi, Zeitz 16; B. Hugo, Gunther, Theodorich, Udo, Berthold.
Claravallis, Clairvaux 88.
Classis 106.
Clemens III, Papst 110.
Confluentia, Koblenz 81.
Crimini 26.
Cruciburch, Kreuzburg 82.
Crussawice, Kruschwitz 94.
Cruwati 26.
Cuine, Kaina 85.
Cziley, Cilly, Gr. Ulrich 112.

D.

Dänen 21. 57. 73. 75. 78. 88. 96; Kön. Magnus, Herich, Nikolaus, Knut, Sueno, Waldemar.
Damascus 94. 108.
Daniel, B. v. Prag 102.
Danubius, Donau 51.
Deutscher Orden 112.
Dionysius, h. 8.
Dionysius- u. Servatiuskloster in Quedlinburg 7.
Dodiko s. Walthard.
Dodo, Ottos I Capellan 19. 21.
Domenesleve, Folkmar ꝛc. s. S. 67.
Dornburg a. d. Saale 111; vgl. Thornburg.
Dorus 90.
Dudelin, B. v. Brandenburg 17.
Dudo, B. v. Havelberg 17.
— v. Wettin 64.
Dyther, Erzb. v. Mainz 112.

E.

Ebeleyben, Apelo 110.
Eberhard, Abt v. Königslutter 78.
Edith, Königin 4.
Egeno, d. Aelt. u. d. Jüng. von Konradsburg 67.
Eggilhard, Erzb. v. Magdeburg 50.
Eichstedt, B. Reginold, Gevehard.
Eikstede, Konrad 72.
Eilica, Gräfin, Mutter Albr. d. Bären 84.
Ekbert, B. v. Münster 74.
—, Graf 25.
Ekkehard, Markgraf v. Meißen 48. 49.
—, Abt v. Nienburg 33.
—, Mönch 40.
Ekkilev, B. v. Merseburg 81. 84.
Emehard, B. v. Würzburg 58.
Erfurt 111.
Erich, Graf 8.
Ethilinda, Gem. Welfs 64.
Ethmund, Angelnkönig 4.
Eugen III, Papst 84. 94. 96.
Eugeus, h. 7.
Europa 20.
Eus 94.
Eustachius, h. 7.
Everacrus, B. v. Lüttich 13.
Everhard, Abt v. Nienburg 102.
Evermod, B. v. Ratzeburg 98.

F.

Fabianus, h. 7.
Farden, Verden 3; Bisch. Bruno, Hartwich, Thietmar.
Feltre, B. Teupert 13.
Ferrara 109; Bisch. Martin.
Firma, Fermo 80.
Fladerheim, Flarchheim 51.

Digitized by Google

Flandern 63. 89. 90. 101; Gr. Ruobert, Karl.
Florenz, B. Sichelm 13.
Folkmar, Abt v. Hirschau 68.
—, Abt v. Nienburg 50.
— v. Domensleve 67.
Foropopuli, B. Arnad 13.
Frakenleve, Frekenlove, Frekleben, 26. 72.
Francien, Frankreich 58. 83. 108; Kön. Hugo, Philipp I, Ludwig VI u. VII, Philipp II.
Frangepani, Otto 101.
Franken 31. 39. 47.
Frankfurt 97.
Fresien, Friesland 72. 96. 97. 100.
Friderich I, Kaiser 86. 96—110.
— III, Kaiser 111.
— (Stephan IX), Papst 50.
—, Erzb. v. Bremen 61. 69.
— I, Erzb. v. Köln 67. 73.
— II, Erzb. v. Köln 97. 98.
—, Erzb. v. Magdeburg 84. 85. 88. 94. 96.
—, B. v. Halberstadt 59.
—, B. v. Münster 95.
—, B. v. Prag 102.
— I, Herzog v. Schwaben 61.
— II, Herzog v. Schwaben 70. 71. 73. 76—79. 81.
—, Pfalzgr. v. Sommerschenburg 88. 99.
— (d. Siegreiche), Pfalzgr. bei Rhein 112.
—, Gr. v. Arnesberg 64. 69.
—, Burggr. v. Magdeburg 9.
—, Gr. v. Stade 66.
— v. Wiczleyben. 111. 112.
Friderich, Gr. v. Zolre 77.
Fritislar, Fritzlar 55.
Fulda 48. 74. 76; Aebte Berthou, Kuonrad.

G.

Galacia, Galicien 90.
Gallien 4. 10. 11. 15. 25.
Gaskonien 94.
Gaudentius, Erzb. v. Gnesen 34.
Gauzlin, B. v. Padua 13.
Gebehard, Gevehard, Erzb. v. Salzburg 52. 53.
—, B. v. Eichstedt 50.
—, B. v. Konstanz 51. 61. 64.
—, Abt v. Hirschau 62.
—, Br. d. Erzb. Bruno 39.
—, dessen Enkel 39.
—, Vater d. Kön. Lothar 39. 69.
Gebelinzi 83.
Gefangene befreit 85.
Gelasius II, Papst 68.
Gerburg v. Domensleve 67.
Gerhard (Lucius II) 84.
Germanien 10—12. 15. 19.
Gero, Erzb. v. Köln 17. 23.
—, Erzb. v. Magdeburg 41.
—, kais. Bischof v. Halberstadt 98.
—, Graf v. Alsleben 25.
Gerold, B. v. Oldenburg 98.
Gertrud, Gem. Herz. Heinrichs d. Stolzen 70. 84.
—, Gem. Heinrichs v. Eilenburg 67.
—, Gem. Ordulfs v. Sachsen 67.
Gerung, B. v. Meißen 102.
Gevehard s. Gebehard.
Giffrod, Bischof 51.
Gisela, Kaiserin 42.

Digitized by Google

Giselbert de la Porrée 94.
Gisilhar, Gisiller, B. v. Merseburg, Erzb. v. Magdeburg 26. 28—31. 34—38.
Givekenstein 27.
Gnesin, Gnesen, Erzb. Gaudentius 34.
Godefrid, B. v. Utrecht 97.
—, B. v. Würzburg 108.
— (der Bärtige), Herz. v. Lothringen 46.
— der Buckelige 57.
— v. Bouillon 59.
— v. Löwen 78.
Godehard, B. v. Hildesheim 74. 79.
Godeskalk, B. v. Havelberg 51.
Goslar 47. 50. 51. 55. 63. 71. 72. 80. 82. 102.
Gotebold, B. v. Meißen 71. 83.
Gozin 89.
Gregor VII, Papst 51—54. 56. 61.
— (VIII), Gegenpapst 68.
— VIII, Papst 109.
— (Innocenz II) 72.
Griechen, Griechenland 18. 21. 78. 97.
Grimmen, Crema 98.
Groninge 83. 103.
Guernhere (Werner) B. v. Merseburg 52.
Guigo, Augsb. Gegenbischof 55.
Gumbert, B. v. Havelberg 68.
Guntar, Einsiedler 48.
Gunther, B. v. Zeitz 52.

H.

Hager (Hoyer v. Mansfeld) 66.
Halberstadt, Halverstadt (Halverstade 44) 3—6. 11. 12. 25. 41. 42. 74. 75. 79. 97. 106. 107; Bisch. Hildegrim, Aiulf, Bernhard, Hildiward, Arnulf, Brandag, Burchard, Burchard II oder Bucco, Hamozo, Herrand, Friderich, Reginhard, Otto, Rotholf, Othelrich, Gero, Theodorich.
Haldisleve, Haldeslove, Alt-Haldensleben 101. 107. 108.
Halla, Halle a. S. 72.
Hamersleve 64.
Hamozo, B. v. Halberstadt 57.
Hartwich v. Stade, Magd. Domherr, Erzb. v. Bremen 84. 88.
—, Erzb. v. Magdeburg 51. 52. 57. 60.
—, Abt v. Hersfeld, Erzb. v. Magdeburg 57.
— II, B. v. Regensburg 99.
—, B. v. Verden 52.
Hatto II, Erzb. v. Mainz 11. 13.
Havelberg 6. 16. 80. 95; Bisch. Dudo, Hilderich, Godeskalk, Bernhard, Hemmo, Gumbert, Anshelm.
Heilbert, B. v. Bamberg 83.
Heinrich II, Kaiser 35—39.
— III, Kaiser 47—50.
— IV, Kaiser 50—63.
— V, Kaiser 61—69.
— VI, Kaiser 106.
— I, K. v. England 60. 67.
— II, K. v. England 100.
—, Erzb. v. Magdeburg 60. 61. 63.
—, Erzb. v. Mainz 84. 96.
—, B. v. Albano 109.
—, B. v. Basel 75.

Digitized by Google

Heinrich, B. v. Mähren (Olmüz) 88.
—, B. v. Minden 83. 96.
—, B. v. Paderborn 52.
—, B. v. Regensburg 75.
— II, d. Jüngere, Herz v. Baiern 24. 25. 31.
— (von Schweinfurt), Herz. v. Baiern 25.
— (d. Schwarze) v. Baiern 70.
— (d. Stolze) 70. 76. 82. 83.
— (d. Löwe) 88. 97—99. 101. 103. 106. 107.
—, Herz. v. Baiern, dann v. Oesterreich 97.
—, Gr. v. Limburg, Herz. v. Lothringen 60.
—, Wikberts Sohn, Markgr. d. Lausitz u. Gr. v. Magdeburg 73. 79.
— v. Eilenburg, Markgraf von Meißen 60.
— der Jüngere, Markgraf v. Eilenburg 69.
—, S. des Ludeger Udo, Markgr. d. Nordmark 62. 67. 71.
—, Gr. v. Stade 9. 19. 20.
— II v. Stade 9.
—, Gr. v. Walbeck 9.
—, Gr. v. Wodenesberg 72.
Helpede 104.
Helprich, Gr. v. Plötzke 68. 72.
Hemmo, Hemo, B. v. Havelberg 68.
Hemuco, Mönch 40.
Herding, Abt v. St. Joh. 13. 27.
Hereſtein, Erſtein 24.
Herich (Emun), Dänenkönig 75.
Hermann, Gegenkönig 51. 55—57.
— II, Erzb. v. Köln 44.
—, B. v. Augsburg 74.
Hermann, B. v. Bamberg 49.
—, B. v. Hildesheim 99.
—, B. v. Metz 57.
—, B. v. Utrecht 97.
—, Herz. v. Sachſen 19—21. 79.
— IV, Herz. v. Schwaben 46.
—, Gr. v. Kalverla 64.
—, Graf u. Vogt der Magdeburger Kirche 68.
—, Gr. v. Staleck, Pfalzgraf bei Rhein 84. 88.
—, Pfalzgraf v. Sachſen 107.
—, Gr. v. Winzenburg 72. 96.
Herolvesfelt, Herfeld, Hersfeld 12. 24. 57; Abt Sigifrid.
Heerſe, Herſe, Kr. Warburg 100.
Herrand oder Stephan, B. v. Halberſtadt 57.
Hiko 28.
Hildebold, Abt v. St. Johann 66.
Hildegrim, B. v. Chalons 4.
Hildegesburg 71.
Hilderich, B. v. Havelberg 38.
Hildesleve, Hillersleben 64; Abt Alverich.
Hildinesheim, Hildesheim 3; Biſch. Othwin, Godehard, Udo, Bertold, Bernhard, Bruno, Hermann.
Hildiward, B. v. Halberſtadt 8—16. 25. 27.
Hilſineburg, Ilſenburg 59; Aebte Lambert, Sigebodo.
Hirſungen, Hirſchau 62; Aebte Gebehard, Bruno, Folkmar.
Hiſpanien 89.
Hoenſtin, Graf 111.
Hohenſtedin, Höchſtedt 51.
Hohenſtein, Gr. Konrad 84.

Digitized by Google

Honorius II, Papst 69—73. 77.
Hora, Ohra 12.
Hortersleva 12.
Hosgau 12.
Hospitalritter 109.
Hugo, K. v. Frankreich, noch als Herzog 26.
—, Erzb. v. Köln 80.
—, B. v. Zeitz 17.
—, Abt v. St. Johann 66. 68.
Huizmann, B. v. Speier 57.
Humbert, Erzb. v. Bremen 61.

J.

Iconium 87.
Ida, Mutter d. Erzb. Bruno 39.
—, deren Enkelin 39.
—, Gräfin v. Wettin 64.
Jerusalem 58. 60, 86. 94. 97. 109. 110; Kön. Baldewin I u. III, Wido.
Ilburg, Eilenburg, Heinrich 60.
Imola, B. Johannes 13.
Ingizo, B. v. Castello 13.
Innocentius, h. 6. 11.
— II, Papst 72—75. 77. 80. 81. 84.
Johannes XII, Papst 7. — XIII 10. 12. 15. 20. — XIV 31. 32.
—, Griech. Kaiser 78.
—, B. v. Imola 13.
—, röm. Archidiakonus 7.
—, Abt v. Ballenstedt 69.
—, Propst v. Roßleben 111.
— Hunjad 112.
Irmingard, Markgräfin 96.
Italien 3. 10—12. 18—21. 26. 28. 31. 33. 39. 57. 64. 70. 78. 80. 97. 98. 101.
Judith, Gem. d. Markgr. Otto 94.
Julius Cäsar 4.
Justa, h. 7.
Juvavia, Salzburg 52.

K.

Kakelinge, Hecklingen 74.
Kalve 107.
Kanut, Knut (Magnussen) 96. 97.
Kanzler in Italien 74.
Karl d. Große 3. 5. 20. 22. 55. 65.
—, Gr. v. Flandern 70.
Karlingien 25. 26. 100.
Kathalanburg, Gr. Thiederich 63.
Kazimir, Herz. v. Polen 44.
Knut s. Kanut.
Köln 15. 50. 63. 74. 75. 89. 91. 92; Erzb. Gero, Hermann II, Anno, Sigewin, Friderich, Bruno II, Hugo, Arnold I u. II, Friderich II, Reinold, Philipp.
Kono, Erzb. v. Trier 50.
— v. Rosenfeld 72.
Konrad, Kuonrad II, Kaiser 42—48.
—, S. Heinrichs IV 58.
— III, König 70. 73. 76. 77. 79—96.
—, K. v. Burgund 26.
—, Prinz v. Boehmen 51.
— (Anastasius IV) 96.
—, Erzb. v. Magdeburg 39. 76. 79. 82. 83.
—, Erzb. v. Mainz 108.
—, Erzb. v. Salzburg 70. 77.
—, B. v. Utrecht 52. 53. 59.
—, B. v. Worms 106.
—, Abt v. Fulda 76.
—, Abt v. Korvey 98.

Digitized by Google

Konrad (v. Zähringen), Herz. v. Burgund 88.
— (v. Schwaben), Pfalzgr. bei Rhein 100.
— (v. Wettin), Markgr. v. Meißen 64. 86. 88. 97.
—, Markgr. d. Nordmark, S. Helprichs v. Plötzke 72. 74. 75. 79.
—, Markgr. v. Montferrat 109.
—, Gr. v. Arnesberg 64.
—, Gr. v. Hohenstein 84.
—, Br. des B. Uto v. Hildesheim 54.
— v. Eikstede 72.
Konradesburg, Egino 67.
Konstantin 20. 22.
Konstantinopel 18. 80. 87. 109.
Konstanz s. Gebehard.
Korvey 4; Aebte Adalbero, Wibold, Konrad.
Kothine, Koethen 67.
Krakowe, Krakau 34.
Kunigund, Gr. v. Walbeck 9.
— v. Aldeslove 83.
Kuono, Kuno, B. v. Regensburg 74.
—, Gr. v. Beichlingen 60.
— v. Wippera 68.
Kur, B. Norbert 55.

L.

Lambach 58.
Lampert, Abt v. Ilsenburg, Erw. v. Brandenburg 81.
—, Abt v. Minden 83.
—, Graf 96.
Lantward, B. v. Minden 13.
Laurentia, h. 7.
Laurentius, h. 11. 30.
—, Steinhauer 111.
Leo, röm. Legat 30.
Liemar, Erzb. v. Bremen 52.
Lintburg, Limburg 60.
Lippa, Bernhard 108.
Liuchardis, Gr. v. Winzenburg 96.
Liuderich, B. v. Bremen 4.
Liudeger, Graf 44.
Liudger, h. 4.
Liupold II v. Oesterreich 51.
Liutger s. Lothar.
Liuthar, Gr. v. Walbeck 8.
Liutizen 59. 66. 102.
Liuzo, B. v. Brandenburg 43.
Lodewich, Lothowich, Luodewig, VI, K. v. Frankreich 83.
— VII v. Frankreich 83. 87. 94. 95. 100.
—, B. v. Münster 103.
—, Abt v. Reichenau 77.
— II, Gr. v. Thüringen 57. 69.
— III v. Thüringen, erster Landgraf 72. 83.
— IV 103.
— V 104. 107. 110.
— v. Wippera 95.
Longabarden 25. 67. 74. 103—105 108.
Lothar III, Liutger, Lutger, Kaiser 39. 63. 66. 67. 70—81. 83.
Lotharingen 31. 93; Herz. Gozilo, Godefrid d. Bärtige, d. Buckelige, v. Bouillon, Heinr. v. Limburg, Godefr. v. Löwen.
Lovene, Löwen 78.
Lubeke, Lübeck 99.
Lucius II, Papst 84.
Ludeger Udo, Markgr. d. Nordm. 62.
Ludolf, Herz. v. Kärnten 57.

Digitized by Google

Lüttich 48. 60. 62. 63. 73. 77; B. Everacrus.
Lukenem, Lokkum 72.
Luniburg, Lüneburg 42.
Luthgart, Markgr. v. Meißen 84.
Lutra, Kaiserslautern 108.
Luttere, Königslutter 78. 81.

M.

Machthild, Mathilde, Kaiserin 67.
—, Königin 7. 21.
—, Aebt. v. Quedlinburg 25. 33.
—, gr. Gräfin 57. 67.
—, Gr. v. Walbeck 9.
Machthildus 26.
Mähren, B. Heinrich 88.
Magadaburg, Magdaburg, Magdeburg 4—6. 11 ff.; vgl. Parthenopolis. Dom St. Mauricii 37. 41. 60. 71. Marienstift 41. 76. 81. 110. Kirchen St. Joh. Ev. 41, Sebastian 110, Stephan 5. — Mauern 41.
—, Abtei St. Moritz 6, Aebte Anno, Othwin, Richar. Vgl. St. Joh. Bapt.
—, Erzb. Adalbert, Gisilhar, Tagino, Walthard, Gero, Eggilhard, Wezelo, Hartwich, Hartwich, Heinrich, Adelgot, Ruoker, Norbert, Konrad, Friderich, Wichmann; Probst Adaldag.
—, Burggrafen Friderich, Magenfrid, Heinrich, Burchard; Vogt Hermann.
Magenfrid, Burggraf v. Magdeburg 51.
Magnellen 91. 93.
Magnopolis, Mecklenburg 98. 100.
Magnus, Dänenkönig 75.
—, Herz. v. Sachsen 62. 63.
Mailand 45. 47. 97—99; Erzb. Aribert, Ambrosius.
Mainz 15. 17. 55. 62. 67. 69. 70. 79. 81. 98. 99. 110; Erzb. Hatto II, Routbert, Willigis, Bardo, Sigefrid, Wezil, Rothard, Adalbert, Markolf, Heinrich, Arnold, Christian, Konrad, Dyther.
Malchon 39.
Mansfeld 111.
Manuel, Kaiser 87.
Marggrave 111.
Markolf, Erzb. v. Mainz 83.
Marquard, Abt v. St. Johann 42.
Martin, B. v. Ferrara 13.
—, B. v. Meißen 101.
Mathilde s. Machthild.
Mauricius, h. 6. 7. 11. 12. 16. 38.
Medicina 70.
Meinfrid v. Brandenburg 70.
Meingot, B. v. Merseburg 81.
Meinhard, B. v. Würzburg 58.
Melphia, Melfi 80.
Mersburg, Merseburg 11. 16. 21. 26. 30. 34. 35. 37—39. 42. 50. 70. 76. 78. 80. 111; B. Boso, Giselhar, Wipert, Thietmar, Bruno, Guernhere, Meingot, Ekkilev, Reinhard.
Mesecho, Meseko II, Herz. v. Polen 43.
— III v. Polen 94.
Metz, B. Theoderich I, Hermann.
Michaelstein 68.
Milo, Gr. v. Ammensleben 66.

Digitized by Google

Mimigardevorde, Monasterium, Münster 3. 49. 97; Bisch. Sigifrid, Ekbert, Wernher, Friderich, Lothowich.
Mimminleve, Mimeleyben, Memleben 22. 24. 111.
Minden 3; Bisch. Lantward, Siward, Heinrich, Wernher; Aebte Heinrich, Lambert.
Miniates, h. 7.
Misni, Meißen 16; B. Burchard, Benno, Gotebold, Reinward, Gerung, Martin.
Monteferra, Monteferran, Montferrat, Wilh. 105, Konrad 109.
Mulehusen, Mühlhausen 79.
Münster s. Mimigardevorde.

N.

Neindorp 101.
Nigenburch, Nienburg a. d. Saale 18; Aebte Adalbag, Ekkihard, Albin, Folkmar, Adalbero, Arnold, Everhard, Sigifrid.
Nikolaus, Dänenkönig 76.
—, B. v. Albano (Adrian IV) 96.
Niuklath (Niclot), Nikolaus, Wendenfürst 98.
Niumagus, Nymwegen 48.
Norbert, Erzb. v. Magdebnrg 70. 71. 74—77.
—, B. v. Kur 55.
Northmannen 9.
Northuringa 18.
Northusun, Nordhausen 8. 107. 111.
Nuenburg, Naumburg 78. 108.
Nurenberg 70. 86. 112.

O.

Ochtrich 27—29.
Octavian (Victor IV) 98.
Oda, Markgräfin 64.
Odelrich s. Oudelrich.
Oesterreich 111; Liupold II, Heinrich.
Osnabrück s. Asenbrugg.
Othwin, B. v. Hildesheim 6. 7. 13.
Otto I, Kaiser 4—23. 29. 41. 79.
— II, der Rothe 18. 20. 23—32.
— III (d. Gerechtigkeit d. Welt 32) 25. 32—35.
—, Cardinal v. Ostia (Urban II) 51.
—, B. v. Bamberg 83. 95.
— II, B. v. Bamberg 108.
—, B. v. Halberstadt 69. 71. 73. 84.
— v. Nordheim, Herzog 64.
—, Adalberts Sohn, Markgr. v. Brandenburg 94.
—, Markgraf (v. Schweinfurt) 48.
—, Tyrann v. Burgund (Odo Graf d. Champagne) 45. 46.
—, Gr. v. Ballenstedt 67. 69.
— Frangepani 101.
Oudelrich, Othelrich, Odelrich, B. v. Augsburg 24.
—, Olrich, B. v. Halberstadt 98. 106. 107.
—, Abt v. Reichenau 77.
—, Herzog v. Böhmen s. Sobezlaus.

P.

Paderbrunnen, Patherbrunn, Paderborn 3. 43; B. Heinrich.

Digitized by Google

Padua, B. Gauslin 13.
Pannonien 63.
Pantaleon, h. 7.
Papia, Pavia 39. 103—105.
Parma 46.
Parthenopolis, Magdeburg 3. 5. 40. 85.
Paschalis II, Papst 50. 61. 64—66. 68. 69.
— III, Papst 100.
Perkstad, Berkach 51.
Petrus Leo (Anaklet) 72. 73; P. Leonis 81.
—, Erzb. v. Ravenna 12.
— (Wlast), Polenfürst 85.
Philipp, K. v. Frankreich 58.
— II August, K. v. Frankreich 108.
—, Herz. v. Schwaben 110.
—, Erzb. v. Köln 101. 104. 107. 108. 110.
Pisa 92. 110.
Plozeke, Plötzkau 82. 102; s. Helprich, Bernhard, Konrad.
Poitou, Gr. Wilhelm 70.
Polanen, Polen 21. 42. 44. 63. 81. 85. 86. 88. 97; Herz. Bol. I, Meseco II, Kazimir, Bol. III u. IV, Wladizlaus, Meseco III.
Polithi, Poehlde 8. 35.
Pomeraner 83. 95.
Poppo, Patr. v. Aquilegia 45.
Portugalis 90.
Poznani, Posen 16. 34; Postnen 86.
Präneste, Palestrina 110.
Prag 49; B. Adelbert, Daniel, Friderich.
Pruzen, Preußen 33, Pruscen 88, Prusia 112.

Q.

Quidelingeburg, Quedlinburg 7. 8. 21. 34. 71. 72. 77. 78. 82. 83; Aebt. Machtild, Adelheid.
Querfurt 111.

R.

Ravenna 9. 12. 18. 104; Erzb. Petrus.
Razzisburg, Ratzeburg, B. Evermod 98.
Regensburg (Ratispona) 7. 57. 61. 97. 110; B. Kuono, Heinrich, Hartwich II.
Reginhard, B. v. Halberstadt 69.
Reginold, B. v. Eichstedt 13.
Reims 73. 94.
Reinhard, B. v. Merseburg 84. 88.
—, Graf 48.
Reinher (Paschalis II) 59.
Reinold, Erzb. v. Köln 98.
Reinward, Erzb. v. Bremen 4.
—, B. v. Meißen 83.
Rhein 43. 47.
Richar, Magd. Abt 13.
Richardis, Gem. Rudolfs v. Stade 84. 95.
Richeza, Kaiserin 73. 77—79. 83.
—, Gem. Ottos v. Nordheim 64.
—, Gem. Mes. II v. Polen 44.
Richgow, B. v. Worms 6.
Riddag, Abt v. St. Johann u. Lüneburg 42.
Rineke, Rheineck 100.
Roas 86.
Rodilbern, Herz. v. Pommern 94.
Rodulf, K. v. Burgund 6.
—, Gegenkönig 51. 55. 57.

Digitized by Google

Rodulf, Roudolf, Rudolf v. Stade, Markgr. d. Nordmark 66. 67. 69.
—, Rothulf v. Stade, dessen Sohn 84.
Rom 18. 26. 28. 31. 51. 54. 60. 64. 65. 68. 70. 71. 77. 81. 96. 101. 106.
Romanen 39.
Romanien 80.
Rosenvelde, Rossenvelden, Rosveld, Harsefeld 60. 63. 66; Aebte Werner, Kono.
Rosteleyben, Rusteleyben, Rusleyben, Roßleben 111. 112.
Rothard, Erzb. v. Mainz 59. 61. 63.
Rothartdestorp 41.
Rotholf, B. v. Halberstadt 88.
Rotmann 35.
Routhbert, Erzb. v. Mainz 24.
Rubiloner, Eichstedter Bischof 13.
Rügen 99, Rugianer 102.
Rugen, Rusci, Russen 9. 13. 15.
Ruker, Ruoker, Erzb. v. Magdeburg 68—70.
Ruobert, Graf v. Flandern 63.
Ruoker, K. Roger v. Sicilien 78.
Ruthenen 89.

S.

Sachsen 3 ff. Herz. Hermann, Magnus, Lutger, Heinrich, Heinrich d. Löwe, Bernhard, Wilhelm.
Sala, Saale 12. 16. 18. 43.
Saladin 108. 109.
Salernum, Salerno 51.
Salome, Bol. III Gem. 84.
Salzburg, Juvavia 70; Erzb. Gebehard, Konrad.
Salzkolberg 34.
Sanct Flavian 70.
— Jakob v. Compostella 90.
— Joh. des Täufers Abtei bei Magdeburg, Kloster Berge 14. 36. 38—41. 51. 60. 78; Aebte Herding, Riddag, Alfter, Sigifrid, Marquard, Bruno, Bernhard I u. II, Hildebold, Hugo, Arnold, Sigifrid.
— Maximin 6. 15.
Sanguin (Zenki) 87.
Sarracenen 90—94.
Saturnus 95.
Schwaben 51. 53. 61. 76. 78. 81 Herz. Herm. IV, Bertolf, Frid. I u. II, Philipp.
Seliganstide 3.
Servatius, h. 7. 8. 71.
Sichelm, B. v. Florenz 13.
Sigebodo, Abt v. Ilsenburg 81.
Sigefrid, Sigifrid, Sifrid, Erzb. v. Mainz 55.
—, B. v. Augsburg 55.
—, Abt v. St. Johann, B. v. Münster 9. 39. 40. 42.
—, Abt v. St. Johann, Nienburg, Hersfeld 101. 102. 107. 108.
— (v. Ballenstedt), Pfalzgr. bei Rhein 66.
—, Gr. v. Bomeneburg 63; der letzte 84.
—, Gr. v. Stade 9.
—, Gr. v. Walbeck 9.
Sigehard, Graf 61.
Sigewin, Erzb. v. Köln 52.

Digitized by Google

Siward, B. v. Minden 71. 83.
Slavanien 97. 98.
Slaven (Sclavi, Slavi) 10. 11. 16. 21. 25. 31. 78. 79. 99. 100.
Slieswich, Schleswig 76.
Sobeslaus, Herz. v. Boehmen 70, Oudelrich genannt 78.
Sontersleve 8.
Sophia, Gem. d. Herz. Magnus 58.
—, Gem. Ad. d. Bären 98.
Speier 57. 63. 71. 79. 102; B. Huizmann, Johann.
Staden, Stathen, Stade 66. 84; Grafen s. Heinrich ꝛc.
Stalberg, Stolberg 111.
Stalekke, Gr. Herrmann 84.
Steden 111.
Stephan, h. 25. 41.
— IX, Papst 50.
—, K. v. Ungarn 42.
Straßburg 59. 73. 108.
Sueno, Dänenkönig 96. 97.
Suitiger, B. v. Bamberg 49.
Swarczburg, Schwarzbnrg 111.
Syrien 101. 108.

T.

Tadan v. Tutenberg 111.
Tagino, Erzb. v. Magdeburg 36—38. 42.
Tagus 90.
Tambre 90.
Tarvisaner B. Alberisus 13.
Tedmarsgoi 84.
Templer 109.
Teupert, B. v. Feltre 13.
Thankmarsfeld, Dammersfeld 18.
Theoderich, B. v. Halberstadt 107.
Theoderich I, B. v. Metz 25. 29.
—, B. v. Zeitz 69.
Theodorich, Graf 43; ein anderer 60.
Theophanu, Kaiserin 18. 24—26. 32.
Thiederich d. Aeltere v. Ammensleben 68.
—, Gr. v. Katlenburg 54. 56.
— d. Jüngere 63.
Thiemo, Gr. v. Wettin 64.
Thietmar, B. v. Merseburg 9. 39. 40.
—, B. v. Verden 88.
— I, Markgr. d. Lausitz 17; II 43.
Thietwin, Cardinal 81.
Thorneburg, Dornburg an d. Elbe 18. 35.
Thriburi 36.
Thüringen 51. 54. 58. 59; Grafen s. Lodewich.
Trana, Trani 80.
Transalbinger 84.
Tremunde 89.
Tribur 50.
Trier 15. 33; Erzb. Kono, Albero.
Trigentina, Trient 80.
Troja 90.
Türken 87. 112.
Tusculum 101.
Tutenberg 111.
Tyrus 109.

U.

Udo, Uto, B. v. Hildesheim 52. 54. 55.
—, B. v. Zeitz 108.
— II v. Stade, Markgr. d. Nordmark 51. 56.

Digitized by Google

Udo III, Ludeger Udo 59. 60. 62.
—, Gr. v. Freckleben 72.
—, Gr. v. Stade 9.
Ulixibona 90—93.
Ulm 76. 107.
Ulrich, Gr. v. Cilly 112.
Ungarn 21. 78. 112; K. Stephan.
Unnesburch 12.
Urban II, Papst 48. 59. 61.
— III, Papst 108. 109.
Utrecht (Trajectum) 97; B. Konrad, Burchard, Hermann, Godefrid.

V.

Vaddarroht 41.
Valens, h. 7.
Venedig 106.
Verden s. Farden.
Verona 31. 108.
Victor II, Papst 50.
— IV, Papst 98—100.
Vienne, B. Guido (Calistus) 68.
Vincenz, h. 85.
Vitus, h. 4.
Viver 89.

W.

Walbizi, Walbek 8; Walbiki 33.
Waldamar, Waldomar, Dänenkönig 96. 97. 101. 102.
Walter, B. v. Augsburg 75.
Walthard oder Dodiko, Erzb. v. Magdeburg 28. 35—37.
Wanzleva, Wanzleben 12.
Welf, Herz. v. Baiern 64.
— der Jüngere 57.
—, Welpo, Br. Heinrichs d. Stolzen 86.
Welfesholz 67.
Werinhar, Gr. v. Walbeck 9.
Werla 99.
Wernher, B. v. Minden 96.
—, B. v. Münster 88. 95.
—, Abt v. Rosenfeld 60. 66.
—, Graf 48.
Wezelo, Wernher, Erzb. v. Magd. 50.
Wezil, Erzb. v. Mainz 52. 53. 55.
Wibolt, Wigbold, Abt v. Korvey 97. 98.
Wichmann, Erzb. v. Magdeburg 101. 114. 117.
Wiczleyben, Frid. 111. 112.
Wiczthum, Bussо 110.
Widekind (richt. Wirekin) 80.
Wido v. Lusignan, K. v. Jerus. 109.
—, Cardinal (Celestin II) 84.
— v. Crema 100.
—, röm. Bibliothekar 16.
Wigbold 96; vgl. Wibolt.
Wikbert (Clemens III) 51. 52.
—, Markgr. d. Lausitz 66. 73.
Wikbertkloster in Quedl. 8.
Wikker, B. v. Brandenburg 81. 88.
Wilhelm II, K. v. England 60.
— (v. Ballenstedt), Pfalzgraf bei Rhein 83.
—, Markgr. v. Montferrat 105.
—, Herz. v. Sachsen 110.
—, Gr. v. Poitou 70.
Willerbike 12.
Winzenberg 72; Gr. Hermann.
Wipert, B. v. Merseburg 36.
Wippera 12. 68. 95; s. Kuno, Lodewich.
Wirbini, Würben 44.

Digitized by Google

Wirceburg, Werzeburg 73—76. 80. 107; B. Burchard, Bruno, Adelbero, Meinhard, Emehard, Gotefrid.
Witekke 83.
Witin, Gr. Thiemo 64.
Wizenze, Weißenſee 107.
Wizinburg, Weißenburg 15.
Willigis, Erzb. v. Mainz 24. 36. 38.
Windelſtein 111. 112.
Wlodiſclazo (Wladiſlav), Herz. v. Polen 82. 85. 86. 88.
Wodeneswege 8.
Worms 108; B. Richgow, Anno, Konrad.
Wrotizla ſ. Breslau.

Y.

Ypolitus, h. 7.

Z.

Zeitz ſ. Cizi.
Zeudizi 38.
Zuarin, Schwerin, B. Berno 98.
Zuedebolt, Suatopluk, Herz. v. Boehmen 63.
Zolre, Gr. Friderich 77.

Druck von Pöſchel & Trepte in Leipzig.

Digitized by Google

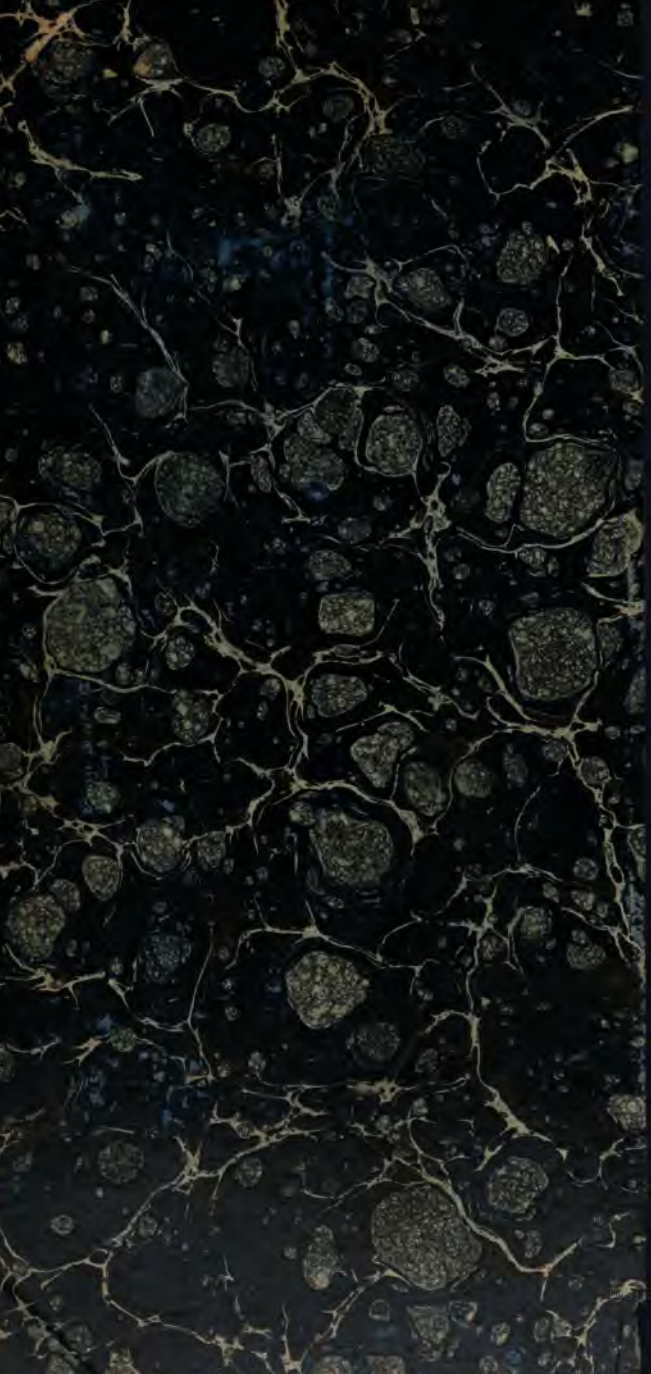
Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 019 194 026

WIDENER
SEP 10 1999
BOOK DUE
CANCELLED

Digitized by Google


Digitized by Google